

## VEXILLUM CRUCIS

### DAS KREUZ ALS RELIGIONS-, MISSIONS- UND IMPERIALSYMBOL IN DER FRÜHEN KIRCHE

#### 1 – DIE EIGENTÜMLICHE SYMBOLIK DER CHRISTEN<sup>1</sup>

Das Kreuzzeichen in den unterschiedlichsten Formgebungen läßt sich als uraltes Symbol in der gesamten Kulturwelt Vorderasiens nachweisen, die jüdische Kultur nicht ausgenommen<sup>2</sup>. Bereits den frühchristlichen Apologeten ist das nicht entgangen. Sie können gar nicht genug vor- und außerchristliche Kreuze entdecken, um sie als Anknüpfungspunkte für die universale Heilsbedeutung der historischen Kreuzigung Christi zu vereinnahmen und ihnen darin zugleich ihre eigentliche Bedeutung zuzusprechen. Gerade dieses letzte markiert den Unterschied zur modernen religionsgeschichtlichen Behandlung des Kreuzzeichens. Denn zufolge der Apologeten leitet sich das Kreuz Christi und seine Symbolik keineswegs von entsprechenden vorchristlichen Zeichen ab, sondern umgekehrt: Das Kreuz Christi ist zwar historisch später, aber ontologisch-theologisch früher. Kraft dieser Priorität macht es die Kreuzzeichen jeder Art überhaupt erst zu aussagefähigen Symbolen, in denen sich die göttliche Kraft

<sup>1</sup> Abkürzungen: AAA = Acta Apostolorum Apocrypha; AB = Analecta Bollandiana; ACO = Acta Conciliorum Oecumenicorum; ActaSS = Acta Sanctorum; BGL = Bibliothek der griechischen Literatur; BKV = Bibliothek der Kirchenväter; CCA = Corpus Christianorum Series Apocryphorum; CCL = Corpus Christianorum Series Latina; CSCO = Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium; CSEL = Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum; FC = Fontes Christiani; GCS = Griechische christliche Schriftsteller; JAC = Jahrbuch für Antike und Christentum; LCL = Loeb Classical Library; MGH = Monumenta Germaniae Historica; PG = Patrologia Graeca; PL = Patrologia Latina; PO = Patrologia Orientalis; RACH = Reallexikon für Antike und Christentum; RBK = Reallexikon zur Byzantinischen Kunst; RQ = Römische Quartalschrift; SC = Sources Chrétiennes.

<sup>2</sup> E. DINKLER, *Kreuzzeichen und Kreuz*, in JAC, V, 1962, SS. 93-112.

vermittelt. Kreuzzeichen sind also nicht gleichsam Abziehbilder des historischen Kreuzes und äußere Etikette, sondern haben ein tief gegründetes Sein, das sich freilich erst voll erschließt, wenn sie vom Kreuz Christi her entschlüsselt werden. Dieser letzte Punkt ist von entscheidender Wichtigkeit. Bereits bei den Apologeten wird das spezifisch christliche Symbolverständnis deutlich, insofern jedes Kreuz eine nach außen tretende Kraft enthält, die die Gläubigen zu schützen vermag, die Dämonen und Ungläubigen aber in Schrecken versetzt. Da Gott das Kreuz von Anfang an in die ganze Schöpfung eingeschrieben hat, ruft er die gefallene Menschheit durch die gesamte Heilsgeschichte hindurch mittels des Kreuzes vom Irrtum zurück und verschafft so dem christlichen Glauben universale Geltung<sup>3</sup>.

So ist das Kreuz tatsächlich das Zentrum christlicher Realsymbolik. Für die frühe Kirche ist das Kreuzzeichen so etwas wie ein Grundlagensakrament, das *ex opere operato* wirkt, indem es sozusagen ohne Rücksicht auf „Spender“ und „Empfänger“ heilt und hilft. Es ist aber auch so etwas wie ein Übersakrament, denn es kennt nicht die Trennung von profan und sakral: Das Kreuzzeichen steht jedermann jederzeit in jedweder Situation zur Verfügung, gleich ob er Kleriker oder Laie, Christ, Jude oder Heide ist, ob er sich in der Kirche, bei der Arbeit, in der Familie, auf Reisen oder auf dem Schlachtfeld befindet. Die Kirchenväter können nicht genug gerade diese Vielseitigkeit betonen und belegen damit den großen Zuspruch, dessen sich das Kreuz tatsächlich in der christlichen Bevölkerung erfreute. So entwickelt sich das allgegenwärtige Kreuz rasch zum christlichen Religionssymbol, zum Markenzeichen jener eigentümlichen „Religion des Kreuzes“<sup>4</sup>. Die konstantinische Wende, die engstens verbunden ist mit der Vision an der Milvischen Brücke und der Kreuzauffindung<sup>5</sup>, hat auf diesem Weg den entscheidenden Impuls gegeben, war aber keineswegs der Auslöser.

Andere Religionen der Spätantike haben kein Symbol, das in seiner Exklusivität, Sinntiefe und identifikationsstiftenden Aussagekraft mit dem Kreuz vergleichbar wäre. Nur einmal hören wir davon, daß die syrischen Markioniten in Form eines Gußbildes wohl

<sup>3</sup> Alexand. Cypr. *invent. cruc.* (PG 87, 4021A-4024B, 4036A).

<sup>4</sup> Korian vit. Mesrop (BKV<sup>2</sup> *armen. Kirchenväter* 1, S. 230). Vgl. St. HEID, *Kreuz – Jerusalem – Kosmos. Aspekte frühchristlicher Stauvologie* (JAC Ergänzungsband, XXXI), Münster, 2001, S. 9.

<sup>5</sup> St. HEID, *Die gute Absicht im Schweigen Eusebs über die Kreuzauffindung*, in RQ, XCVI, 2001, SS. 37-56. Ich halte eine Auffindung des mutmaßlichen Kreuzes Christi um 326 (jedoch nicht durch Helena) für historisch wahrscheinlich.

das gnostische Symbol der Weltenschlange<sup>6</sup>, die sich in den Schwanz beißt, in den Kampf gegen die Kirche mitführen, was diese mit Blick auf die typologische Deutung der von Mose erhöhten Schlange (Num. 21,8f) als bewußte Polemik gegen das Kreuz auffassen muß<sup>7</sup>. Auch die Menora eignet sich nur bedingt als jüdisches Religionskürzel; sie ist ursprünglich kein spezifisches Bekenntnisymbol, sondern nur ein besonders einprägsamer Teil einer umfassenden Kultsymbolgruppe<sup>8</sup>. Weil die Menora immerhin für die jüdische Lebensweise und das Licht der Tora stehen kann, deuten die Kirchenväter sie zum Kreuz um<sup>9</sup>. Aber das ist keine Polemik gegen ein exklusives Religionssymbol der Juden, sondern bewegt sich im Rahmen unzähliger weiterer Umdeutungen, denen einzelne Gegenstände des Alten Testaments unterzogen werden. Umgekehrt ersetzen Juden und Heiden das Kreuz in den Fällen, wo sie es aus der Öffentlichkeit entfernen, nicht durch eigene Symbole.

Die Christen hingegen sehen sich vorzüglich als „Söhne des Kreuzes“<sup>10</sup>, und das ist auch den Außenstehenden sehr bald bewußt geworden, wenn sie schon im 2. Jahrhundert verächtlich auf die „Kreuzanbeter“ herabschauen<sup>11</sup>. Die Christen fallen sozusagen durch ein ausgeprägtes Symbolverhalten auf. Wie sich die Wertschätzung des Kreuzes nach außen zeigte und solche Verdikte auslösen konnte, läßt sich schwer bestimmen. Zweifellos hat das mit dem Gestus des Kreuzzeichens zu tun, der bereits seit dieser frühen Zeit begegnet. Der massive Vorwurf der Stauolatric ist aber doch eher mit ERIK PETERSON damit zu begründen, daß die Christen nach Osten hin beten und diese ihre Gebetsrichtung durch ein kleines gegen-

<sup>6</sup> G. B. LADNER, *Handbuch der frühchristlichen Symbolik*, Wiesbaden, 2000, SS. 77-80.

<sup>7</sup> Theodoret. *hist. rel.* 21,17 (SC 257, 98).

<sup>8</sup> Vgl. PsNovat. *adv. Iud.* 7,6 (CCL 4, 274,21-275,22): *lychnum septem luminum et machinam testamenti et uasa hieracia et tubas*. Erst auf dem Weg der Bildreduktion kam es dazu, daß der Leuchter etwa als *pars pro toto* die umfassendere Symbolgruppe vertrat, ohne diese wirklich zu verdrängen; A. M. GOLDBERG, *Der siebenarmige Leuchter, zur Entstehung eines jüdischen Bekenntnisymbols*, in *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, CXVII, 1967, SS. 232-246, hier 244f.

<sup>9</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 194-202.

<sup>10</sup> Cassiod. *exp. Ps.* 47,1 (CCI. 97, 425,8); Aug. *en. in Ps.* 41,2 (CCL 38, 460,18).

<sup>11</sup> Tert. *apol.* 16,6 (CCL 1, 115,25): *crucis nos religiosos putat*; Min. Fel. Oct. 29,6 (CSEL 2, 43,5): *crucis etiam nec colimus nec optamus*; Evagr. *alterc.* 1 (CCI. 64, 255,6): *crucicola, signifer, Christianae legis te profiteris esse doctorem*; pass. Benign. 4 (ActaSS Nov. I, Sp. 156C): *Crucicola, signifer christianae legis te profiteris esse doctorem*; pass. Benign. (J. VAN DER STRAETEN, in AB, LXXIX, 1961, S. 465): *crucicola*; pass. Mar Kardagh 15 (J. B. ABBELOOS, in AB, IX, 1890, S. 22).

ständliches oder in die Wand eingeritztes Kreuz anzeigen<sup>12</sup>. Auch wenn mit dem Ostungskreuz noch keine eigentliche Kreuzverehrung verbunden sein muß, haben die Heiden sehr wohl beobachtet, wie die Christen vor einem Holzkreuz betend die Hände erheben oder sich niederknien<sup>13</sup>. Daraus resultiert der pauschale Vorwurf, sie beteten jedwedes Verbrecherkreuz und einen Gekreuzigten an<sup>14</sup>. Tertullian und Minucius Felix wollen von einer eigentlichen Kreuzanbetung zwar nichts wissen, leugnen aber keineswegs den christlichen Gebrauch gegenständlicher Kreuze, die bereits seit dieser Zeit verbreitet zu sein scheint<sup>15</sup>.

Es wäre schwerlich zum massiven Vorwurf der Kreuzanbetung gekommen, wenn die Heiden nur am Gestus der Selbstbekreuzigung Anstoß genommen hätten<sup>16</sup>. Denn ein Gestus der Selbstbekreuzigung war von entsprechenden heidnischen Handzeichen (Kußhand etc.<sup>17</sup>) nicht leicht zu unterscheiden. Anstoß erregen konnten aber sehr wohl dingliche oder gemalte Kreuze. Bereits in der christlichen Rezension der *Vitae prophetarum* (noch 2. Jahrhundert?) heißt es: „Alle Völker verehren ein Holz“<sup>18</sup>. Obwohl die Ostungskreuze nicht angebetet wurden, waren sie doch auch keine belanglosen Gegen-

<sup>12</sup> Pass. Hipparch. et soc. (125 S. E. ASSEMANI, *Acta sanctorum martyrum orientali-um et occidentali-um* 2, Rom, 1748); E. PETERSON, *Frühkirche, Judentum und Gnosis*, Darmstadt, 1982, SS. 26-29; U. LANG, *Conversi ad Dominum. Zu Gebetsostung, Stellung des Liturgen am Altar und Kirchenbau*, in *Forum Katholische Theologie*, XVI, 2000, SS. 81-123; M. WALLRAFF, *Christus Verus Sol* (JAC Ergänzungsband, XXXII), Münster, 2001, SS. 60-88.

<sup>13</sup> Gebetsgesten siehe E. VON SEVERUS, Art. *Gebet I*, in RACH, VIII, 1972, Spp. 1134-1258, hier 1228-1234; H. BRAKMAN, *Muster bewegter Liturgie in kirchlicher Tradition*, in W. MEURER (Hrsg.), *Volk Gottes auf dem Weg*, Mainz, 1989, SS. 25-51. Vgl. PETERSON, *Frühkirche*, S. 17 Anm. 4.

<sup>14</sup> Lucian. *mort. Peregr.* II. 13 (191,20f. 192,22f. M. D. MACLEOD, *Luciani opera* 3, Oxford, 1980): „Sie verehren ja noch jenen Menschen, der in Palästina gekreuzigt wurde ... Sie verbiegen sich (προσκυνώσιν) vor jenem gekreuzigten Sophisten“.

<sup>15</sup> F. DI CAPUA, *La croce e le croci nell'Ottavio di Minucio*, in DERS., *Scritti Minori* 2, Roma u. a., 1959, SS. 56-71 gibt eine zutreffende Interpretation von *crucis nec colimus nec optamus* (Oct. 29,6).

<sup>16</sup> Gegen H. KOCH, *Die altchristliche Bilderfrage nach den literarischen Quellen*, Göttingen, 1917, SS. 49f.

<sup>17</sup> B. KARL, Art. *Kuß*, in *Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens*, V, 1932/33, SS. 841-863, hier 847f.; C. SITTI, *Die Gebärden der Griechen und Römer*, Leipzig, 1890, SS. 181-183.

<sup>18</sup> *Vit. Jer.* 10; A. M. SCHWEMER, *Studien zu den frühjüdischen Prophetenlegenden Vitae Prophetarum I* (Texte und Studien zum Antiken Judentum, II), Tübingen, 1995, SS. 215-217.

stände. Vielmehr wurden sie durch den liturgischen Gebrauch in gewisser Weise ehrwürdig. Gegen den Vorwurf der Kreuzanbetung erwidern die Apologeten gerade nicht, solche Kreuze seien nur Orientierungsmarkierungen für das Gebet, sondern sie sagen, diese Kreuze würden nicht angebetet. Dazwischen bleibt dann noch genug Spielraum, um sagen zu können, daß die Christen die Ostungskreuze zwar nicht anbeten, sie aber durchaus ehren und ihnen wahrscheinlich auch durch gewisse Gesten Reverenz erweisen<sup>19</sup>.

Das Kreuz entwickelt sich zum christlichen Religionssymbol vor allem aufgrund seiner zweifachen Präsenz als allgegenwärtiger Kreuzgestus<sup>20</sup> und als gegenständliches Kreuz, das dann seit konstantinischer Zeit auch in der Öffentlichkeit erscheint. Derart bringt es die dynamische Kraft des sich ausbreitenden Christentums zum Ausdruck. Besonders deutlich tritt der missionarische Charakter der Bekreuzigung dann hervor, wenn sie gegenüber Nichtchristen erfolgt, also etwa in Christenprozessen, Religionsgesprächen oder Missionspredigten. Die Prediger haben wohl generell zu Beginn ihrer Predigt das Kreuz geschlagen, auch wenn es an Belegen mangelt<sup>21</sup>. Mehrfach bezeugt sind die Kreuzzeichen zu Beginn von Religionsgesprächen<sup>22</sup>. Regelmäßig begegnet schließlich in den Martyriumschriften ein Hinweis auf das Kreuzzeichen. Während einer Befragung oder einem Prozeß kann die Selbstbekreuzigung Unerschrockenheit, Bekennermut und die Bereitschaft zum Äußersten unterstreichen<sup>23</sup>, ebenso das Kreuzzeichen oder das Gebet mit auf-

<sup>19</sup> Prinzipiell richtig, aber zu stark in Richtung eines regelrechten Kreuzkults argumentiert F. DI CAPUA, *Una nota a Tertulliano „Apologeticum“ 16,6*, in DERS., *Scritti Minori* 2, Roma u. a., 1959, SS. 47-55.

<sup>20</sup> W. ROETZER, *Des heiligen Augustinus Schriften als liturgiegeschichtliche Quelle. Eine liturgiegeschichtliche Studie*, München, 1930, SS. 247f.; P. STOCKMEIER, *Theologie und Kult des Kreuzes bei Johannes Chrysostomus. Ein Beitrag zum Verständnis des Kreuzes im 4. Jahrhundert* (Trierer Theologische Studien, XVIII), Trier, 1966, SS. 229-254; B. LEONI, *La croce e il suo segno. Venerazione del segno e culto della reliquia nell'antichità cristiana*, Verona, 1968, SS. 89-98.

<sup>21</sup> Sie bekreuzigen wohl ihren Mund; Pantal. *Mon. hom. de exalt. cruc.* 4 (F. HALKIN, in *Orientalia Christiana Periodica*, LII, 1986, S. 262): „Und ich werde jetzt, o Kreuz, mit deinem Siegel meinen Mund öffnen“.

<sup>22</sup> St. HEID, *Frühe Kritik am Gekreuzigten und das Ringen um eine christliche Antwort*, in *Trierer Theologische Zeitschrift*, CX, 2001, SS. 85-114, hier 89.

<sup>23</sup> *Act. Eupli* 2,1 (102,5f. G. KRUGER / G. RUHBACH, *Ausgewählte Märtyrerakten*, Tübingen, 1965); *pass. Mâr Abâ* 12-14 (BKV<sup>2</sup> *pers. Märtyrer*, SS. 197f.); *pass. Basiliss.* 2 (F. HALKIN, in *AB*, XCV, 1977, S. 249); *pass. Georg.* 4 (P. CANART, in *AB*, C, 1982, S. 99,350); *pass. Quadr.* 2 (*AB*, I, 1882, S. 450,4); *pass. Theodor.* 6 (131,22f. H. DELEHAYE, *Les légendes Grecques des saints militaires*, Paris, 1909); *Ephr. Gracc. serm. in XI. mari.* (344A J. ASSEMANI, *S. P. N. Ephraemi Syri opera omnia quae exstant Graece*,

fallend kreuzförmig ausgebreiteten Armen vor den Schaulustigen<sup>24</sup>, während das häufig unmittelbar vor dem Martyrium gemachte Kreuzzeichen, wenn es nicht pathetischer Legendenbildung entspringt, wohl eher die Kraft geben soll, die Qual des Todes zu bestehen<sup>25</sup>.

*Syriace, Latine in sex tomos distributa 2. Graece et Latine*, Romae, 1743); vgl. *descens. ad inf.* I[17] (W. SCHNEEMELCHER, *Neuwestamentliche Apokryphen* I, Tübingen<sup>6</sup>, 1990, S. 414); *Eus. Caes. mart. Pal.* 8,7 (GCS N.F. Eus. 2,2, 926,16).

<sup>24</sup> *Tert. or.* 14 (CCL I, 265,6-8); *apol.* 30,4. 7 (141,17. 142,35-38); *Eus. Caes. h. e.* 5,1,41 (GCS N.F. 2,1, 418,8f); 8,7,4 (2,2, 754,4f); *Prudent. perist.* 6,106-108 (CCL 126, 318,106-108); *act. Paul. et Theol.* 22. 34 (AAA 1, 250,8f. 260,4); *mart. Fructuos.* 4,4 (84,24 KRUGER / RUHBACH) = *act. Fructuos. et al.* 4 (191,6 P. FRANCHI DE' CAVALIERI, *Note agiografiche* 8 [Studi e Testi, LXV], Città del Vaticano, 1935); *mart. Shenoufe* 104 V ii (187 E. A. E. REYMOND / J. W. B. BARKS, *Four Martyrdoms from the Pierpont Morgan Coptic Codices*, Oxford, 1973); *pass. Gord.* 4 (M. VAN ESBRÖECK, in AB, XCIV, 1976, S. 380); *pass. Demetr.* 2,14 (ActaSS Okt. IV, Sp. 100D). Vgl. E. DINKLER / E. DINKLER-VON SCHUBERT, *Art. Kreuz I (vorkonoklastisch)* in RBK, V, 1995, Spp. 1-219, hier Sp. 15.

<sup>25</sup> *Basil. hom. in Gord.* 8 (PG 31, 505C); *mart. Pion.* 21 (vgl. F. J. DOLGER, *Antike und Christentum*, Münster<sup>7</sup>, 1976, S. 66); *act. Theodor. Strat.* 8 (CSCO 44 SCopt 3,1, 111,19f); *pass. Mär Gtw.* 66. 68 (BKV<sup>2</sup> pers. Märtyrer, SS. 268. 269); *mart. Aelian.* 7,9f (G. GARITTE, in AB, LXXIX, 1961, S. 444); *Zach. Rhet. h. e.* 16 (PG 85, 1171C); *Buch der Himyariten* 15. 19 (cxii. cxv A. MOBERG, *The book of the Himyarites. Fragments of a hitherto unknown Syriac work*, Lund u. a., 1924); *pass. Ariadi.* (131,1f P. FRANCHI DE' CAVALIERI, *I martiri di S. Teodoro e di S. Ariadne* [Studi e Testi, VI], Roma, 1901); *pass. s. Theodot. Anc.* 21 (74,26 P. FRANCHI DE' CAVALIERI, *I martiri di S. Teodoro e di S. Ariadne* [Studi e Testi, VI], Roma, 1901); *pass. Theodot. Nic.* 13 (H. DELEHAYE, in AB, LV, 1937, S. 218); *pass. Eleuth.* 11 (160,12 P. FRANCHI DE' CAVALIERI, *I martiri di S. Teodoro e di S. Ariadne* [Studi e Testi, VI], Roma, 1901); *pass. Crisp.* 2 (35,16 P. FRANCHI DE' CAVALIERI, *Nuove note agiografiche* [Studi e Testi, IX], Roma, 1902); *pass. Hesper.* 11 (78,6 P. FRANCHI DE' CAVALIERI, *Note agiografiche* 7 [Studi e Testi, II], Roma, 1928); *pass. Januar.* 3 (106,17f P. FRANCHI DE' CAVALIERI, *Note agiografiche* 4 [Studi e Testi, XXIV], Roma, 1912); *pass. Eupsych.* 7 (F. HALKIN, in *Le Muséon*, XCVII, 1984, S. 202); *pass. Carp. et soc.* 23 (H. DELEHAYE, in AB, LVIII, 1940, S. 176); *pass. Serg. et Bacch.* 28 (AB, XIV, 1895, S. 394); *pass. Eugen. et Macar.* 21 (F. HALKIN, in AB, LXXVIII, 1960, SS. 45f); *mart. Patric. et soc.* 7 (F. HALKIN, in AB, LXXVIII, 1960, S. 143); *pass. Euphem.* 7. 17 (F. HALKIN, in AB, LXXXIII, 1965, SS. 106. 119); *pass. Tatjanae* 7 (F. HALKIN, in AB, LXXXIX, 1971, S. 281); *pass. Quadr.* 15 (AB, I, 1882, S. 468,11f); *pass. Menae* 10 (AB, III, 1884, S. 269,13); *pass. Faust. et soc.* 7 (F. HALKIN, in AB, CII, 1984, S. 252); *pass. Marcii* 10 (H. DELEHAYE, in AB, XXXI, 1912, S. 175,10f); *pass. Pancr.* 5 (AB, X, 1891, S. 56,11); *pass. Gord.* 11 (M. VAN ESBRÖECK, in AB, XCIV, 1976, S. 384); *pass. Mar Kardagh* 65 (J. B. ABBELOOS, in AB, IX, 1890, S. 100); *pass. Mich. Sab.* 11 (P. PEETERS, in AB, XLVIII, 1930, S. 74); *pass. Frasin.* 5 (F. HALKIN, in AB, CI, 1983, S. 15); *pass. Nazar. et soc.* 9 (PG 116, 905A); *pass. Justiniae* 4 (AB, X, 1891, S. 470,21); *pass. Theodor.* 7 (133,19 DELEHAYE, *Légendes Grecques*); *pass. Proc.* 21 (227,25 DELEHAYE, *Légendes Grecques*); *Nicct. Paphl. pass. Eustrat. et soc.* 12 (144 F. HALKIN, *Saints de Byzance et du Proche-Orient* [Cahiers d'O-

In der Meinung der Christen zeigt das öffentliche Kreuz nicht nur die weltweite Verbreitung ihres Glaubens an, sondern bewirkt diese geradezu, indem es die Völker regelrecht an sich zieht<sup>26</sup>. Das hängt zum einen mit der göttlichen Kraft zusammen, die dem Kreuz aufgrund seiner Verbindung mit dem gekreuzigten Logos von vornherein eignet, zum anderen mit seiner ursprünglichen Erhöhung auf Golgota, so daß sich kein Volk dem öffentlichen Anspruch des Kreuzes entziehen kann. Um die Völker aller Welt mit ausgebreiteten Armen in sein göttliches Kraftfeld hineinzustellen, hat Christus diese Todesart gewählt<sup>27</sup>. Schon in der Kreuzfigur mit ihrer Vertikalen und Horizontalen drückt sich die doppelte Ökonomie der Inkarnation und Aussendung der Apostel in alle Welt aus<sup>28</sup>: „Als die Apostel an den Vater und den Sohn und den Geist glaubten, da flog die Verkündigung in die vier Himmelsrichtungen in der Kraft des Kreuzes“<sup>29</sup>. Das Kreuz selbst steht also für den unaufgebbaren Öffentlichkeitsanspruch des Christentums (*patibulum* von *patere* / „sichtbar sein“)<sup>30</sup>. Insofern ist es keine Belanglosigkeit, sondern es

orientalisme, XIII], Genève, 1986); *pass. Areth. et soc.* 4,19 (ActaSS Okt. X, Sp. 736F); *syri. Julianroman* (58 H. GOLLANCZ, *Julian the apostate. Now translated for the first time from the Syriac original. The only known MS. in the British Museum*, edited by Hoffmann of Kiel, Oxford / London, 1928); *mart. Martinae* 1.8. 2,17. 3,21 (ActaSS Jan. I, Sp. 11G. 13B. 13F); *vit. Ephys.* 7,32 (ActaSS Jan. II, Sp. 285E); *act. Pontian.* 3 (ActaSS Jan. II, Sp. 216C); *pass. Glycer.* 2,10 (ActaSS Mai 3, Sp. 190C); *mart. Paul. et Jul.* 3,23 (ActaSS Aug. III, Sp. 452D); *act. Cypr. et al.* 4. 6 (ActaSS Sept. IX, Spp. 225C. 226E); *act. Serg. et Bacch.* 2,28 (ActaSS Okt. III, Sp. 869A); *act. Fulamp. et al.* 2,14 (ActaSS Okt. V, Sp. 76D). Die Schutzwirkung des Kreuzes wird zuweilen durch ein Kreuzenkolpion (*Buch der Himyariten* 21 [cxxxv MOBERG]) oder durch vielmalige Wiederholung der Bekreuzigung vor dem gewaltsamen Tod gesteigert (*pass. Alex.* 28 [ActaSS Mai III, Sp. 199B]; *mart. Paul. et Jul.* 3,30 [ActaSS Aug. III, Sp. 454A]; *act. Epim.* 7 [CSCO 44 SCopt 3,1, 85,3-5]; *Eustrat. vit. Eutyech.* 10,94 [PG 86, 2380C]; *Jacob. Sav. hom. de Sim. Styl.* [2, 242 ASSEMAN], *Acta sanctorum martyrum orientali-um*]).

<sup>26</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 70. 175. 197.

<sup>27</sup> *Iren. dem.* 34 (SC 62, 87); *Lact. inst.* 4,26,33f (CSEL 19,1, 382,19-383,5); *Athans. incarn.* 38,2 (SC 199, 400,10f); vgl. *Cyrrill. Hieros. cat.* 13,28 (2, 86 J. RUPP, *S.P.N. Cyrilli Hierosolymorum Archiepiscopi opera quae supersunt omnia* 2, München, 1860); *Greg. Naz. carm. quae spect.* 7,169-171 (PG 37, 1564).

<sup>28</sup> *Sev. Gab. lrg. in Eph.* 3,18f (311,1-10 K. STAAB, *Pauluskommentare aus der griechischen Kirche*, Münster<sup>7</sup>, 1984).

<sup>29</sup> *Ephr. Syr. hymn. de fid.* 18,3 (CSCO 155 SSyr 74, 54,4-6).

<sup>30</sup> Neben der missionologischen Ausdeutung findet die Ausbreitung der Arme Christi am Kreuz auch eine heilsgeschichtlich-ekklésiologische Interpretation (im Anschluß an *Jes.* 65,2), insofern Christus am Kreuz Heiden und Juden zum neuen Volk zusammenruft; *Iren. adv. haer.* 5,17,4 (SC 153, 234,93-101); *Athans. incarn.* 25,3 (SC 199, 356,10-17). Christus sieht von der Höhe des Kreuzes zwei Völker: im guten Schä-

entspricht dem *genius loci*, daß spätestens seit den 80er Jahren des 4. Jahrhunderts auf dem offenen Golgotahügel von Jerusalem ein weithin sichtbares Monumentalkreuz steht.

## 2 – DIE APOSTEL ALS PREDIGER DES KREUZES

Bereits in der kanonischen Apostelgeschichte wird der Weg beschritten, die zwölf Apostel und ihre Schüler als Protagonisten und Prototypen kirchlicher Missionsbemühung zu zeichnen (Apg. 1,8). Da die Mission aber ohne das Kreuz immer weniger denkbar erscheint, macht die spätere Hagiographie die Apostel zu vorzüglichen Predigern des Kreuzes. Das fängt schon mit dem Gestus des Kreuzzeichens an, den die Väter ohne weiteres für eine apostolische Tradition halten (Gal. 3,1: „Euch wurde Jesus Christus als der Gekreuzigte vor die Augen gezeichnet“!)<sup>31</sup>, die auf Christus selbst zurückgeht und die er den Apostel mit auf ihren Weg gegeben hat<sup>32</sup>. Auch soll Petrus von Rom nach Jerusalem gefahren sein, um die Kreuzigungsstelle zu besuchen<sup>33</sup>. Die Apostel beten in der Jerusalemer

cher die Heiden, im bösen die Juden; PsCypr. *mont. Sin.* 7 (CSEL 3,3, 111,20-112,4); PsEphr. *Syr. serm. in heb.* 6,1063-1110 (CSCO 413 SSyr 182, 106,1063-107,1110).

<sup>31</sup> Act. *Joh.* 115 (CCA 1, 336); *pass. Barth.* 7 (AAA 2,1, 146); *mart. Matth.* 11 (AAA 2,1, 228); *Tert. cor.* 3,4 (CCL 2, 1043,30f); [Ps]Hippol. *trad. apost.* 42 (FC 1, 308-310); *Basil. spir. sanct.* 27,66 (FC 12, 274,9-11); TH. SCHERMANN, *Die allgemeine Kirchenordnung, frühchristliche Liturgien und kirchliche Überlieferung* (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums, III,1), Paderborn, 1914, S. 489; PETERSON, *Frühkirche*, S. 27. Die Apostel selbst empfingen das *signaculum crucis* (J. GRETSER [Hrsg.], *Opera omnia de sancta cruce*, Ingolstadt, 1616, SS. 646-648).

<sup>32</sup> Act. *Epim.* 7 (CSCO 44 SCopt 3,1, 85,3-5); *Aug. en. in Ps.* 30,2,3,7 (CCL 38, 218,23f); *tract. in Joh.* 53,13 CCL 36,458,11-13); *Hesych. Hieros. hom.* 20,16 in s. Long. (886,3f M. ALBINEAU, *Les homélies festales d'Hésychius de Jérusalem* 2 [Subsidia Hagiographica, LIX], Bruxelles, 1980); *Pallad. vit. Joh. Chrys.* 18 (SC 341, 362,153-155); *visio Theoph. Alex.* (29 A. MINGANA, *Woodbrooke Studies* 3, 1931); *pass. Timoth.* (123 W. TILL, *Koptische Heiligen – und Martyrerlegenden* 1 [Orientalia Christiana Analecta, CII], Roma, 1935); siehe dazu die erstaunliche exegetische These von E. DINKLER, *Jesus Wort vom Kreuztragen*, in DEFS., *Signum Crucis*, Tübingen, 1967, SS. 77-98). Selbst Gott siegelt mit dem Siegel Christi; *pass. Euphem.* 8 (F. HALKIN, in AB, LXXXIII, 1965, SS. 107f).

<sup>33</sup> *Vit. Mar. Magd.* 11 (F. HALKIN, in AB, CV, 1987, S. 15); ähnlich Paulus (*act. Barn.* 10 [AAA 2,2, 295,27f]; vgl. *Eutych. Alex. ann.* 8,10 [152f B. PIRONE, *Eutichio Patriarca di Alessandria (877-940). Gli annali* (Studia Orientalia Christiana Monographiae I), Cairo, 1987]; J. JEREMIAS, *Golgotha*, Leipzig, 1926, S. 10) u. Maria (W. CURETON, *Ancient Syriac documents relative to the earliest establishment of Christianity in Edessa and the neighbouring countries from the year after our Lord's ascension to the beginning of the fourth century*, London, 1864, SS. 110f). Ein äthiopischer Text zum Kreuzfest am 8. Hedar sieht in der Verehrung des Kreuzes den Wunsch Pauli ver-

Grabeskirche, wo die Kreuzreliquie aufbewahrt wird; das verwundert nicht angesichts der legendären ersten Kreuzauffindung durch Protonike zur Zeit des Kaisers Tiberius<sup>34</sup>. Die Propagierung des Kreuzes bildet demnach einen festen Bestandteil der urkirchlichen Missionsbemühungen: Apostolat bedeutet, den Heiden das Geheimnis des Kreuzes zu erschließen<sup>35</sup>. Die kirchliche Katechese zeichnet von den Aposteln ein Bild, wonach Kreuz und Mission mit ihren Erfolgen und Mißerfolgen unlöslich verbunden sind. „Nach der Kreuzigung Christi fanden die jüdischen Gewohnheiten ihr Ende, die (christliche) Verkündigung kam auf und die Predigt gelangte bis zu den Grenzen der Ökumene“<sup>36</sup>. Es sind zufolge der frühchristlichen Literatur in erster Linie die zwölf Jünger, die in aller Welt die Auferstehung Christi lehren und sagen, daß jene, die an sein Kreuz glauben, gerettet werden<sup>37</sup>.

Beliebt ist hierfür das Bild von der Lichtquelle des Kreuzes. An den heiligen Stätten Palästinas leutete der erste Lichtstrahl des Evangeliums vom Holz des Kreuzes her auf<sup>38</sup>. In Jerusalem leuchtete das Kreuz auf, als die Apostel ihre Wunderzeichen wirkten und so das Banner der Kirche aufrichteten<sup>39</sup>. Die Sonne der Gerechtigkeit auf dem Leuchter des Kreuzes verbreitet durch die Predigt der Apostel die Strahlen der Gotteskenntnis über den Erdkreis<sup>40</sup>. So gesehen sind die Apostel nichts anderes als Sendboten des Kreuzes, die das am Kreuz aufstrahlende Geheimnis der Inkarnation verkünden. Bevor das Erlöserkreuz die Welt erleuchtet hat, war Gott nur in einem Winkel der Welt in Judäa bekannt<sup>41</sup>. Erst die Apostel gehen zu allen Völkern mit der Botschaft: *quidam ex Iudaea in crucem ascendit: dimittite deos paternos et crucifixum adorete*<sup>42</sup>.

wirklich, sich allein des Kreuzes Christi zu rühmen (*Revue de l'Orient Chrétien*, XXV, 1925/26, S. 307).

<sup>34</sup> Protonikelegende Mus. Brit. Add. 12.174 und Cod. Paris, 234 (41. 53 E. NESTLE, *De sancta cruce*, Berlin, 1889).

<sup>35</sup> *Ambr. Luc.* 6,33 (CSEL 32,4, 245,7-11); vgl. *Luc.* 10,141 (509,12-22).

<sup>36</sup> *Ps.Joh. Chrys. conf. cruc.* 1 (PG 52, 841).

<sup>37</sup> *Asc. Jes.* 3,17f; J. H. CHARLESWORTH (Hrsg.), *The Old Testament pseudepigrapha* 2, New York, 1985, S. 160.

<sup>38</sup> *Hieron. ep.* 46,9,1 (CSEL 54<sup>2</sup>, 339,12f).

<sup>39</sup> Vgl. *pass. s. Iacob. Nis.* 5 (P. PEETERS, in AB, XXXVIII, 1920, S. 351,15-21).

<sup>40</sup> *Chrom. Aquil. tract. in Mt.* 19,5,5 (CCL 9A, 289,138-142).

<sup>41</sup> *Hieron. tract. de Ps.* 75 (CCL 78, 49,1f); *Phot. fig. in Io.* 73 (392,4-11 J. REUSS, *Johannes-Kommentare aus der griechischen Kirche* [Texte und Untersuchungen, LXXXIX], Berlin, 1966).

<sup>42</sup> *Eus. Emes. in s. apostolos sermo* 3 (92\* É. M. BUYTAERT, *L'héritage littéraire d'Eusèbe d'Émèse*, Louvain, 1949).

Es war jedoch vor allem in Jerusalem schwer, den Namen eines Gekreuzigten vor Menschen zu bekennen, die noch selber Zeugen dieser entsetzlichen und spektakulären Hinrichtung gewesen waren, bei der der Verurteilte das Patibulum durch die Hauptstraßen schlepte, um schließlich nach qualvollem Totenkampf zu enden. Auch die Apostel sind zunächst noch völlig ratlos angesichts des „Dramas des Kreuzes“<sup>43</sup>. Es ist durchaus in Erinnerung, daß sich schon die Jüngergemeinde Jesu gegen die Zumutung eines leidenden und sterbenden Messias gewehrt hat<sup>44</sup>. Theologen der Spätantike, die sich ein Gespür für die historische Wirklichkeit bewahrt haben, wissen um die Schwierigkeiten der ersten Verkündigung, die wegen des Kreuzes und Todes Christi zunächst nur mäßigen Erfolg hat<sup>45</sup>. Das Ärgernis des Kreuzes hat nicht wenige Menschen dem Christentum den Rücken zukehren lassen<sup>46</sup>. Schon für Paulus ist der Widerstand von Juden und Heiden die prägende Erfahrung. Die nackte Botschaft vom Kreuz genügt ihnen nicht: Jene fordern messianische Beglaubigungszeichen, diese philosophische Plausibilität. So kann sich Paulus die dann doch eintretenden Bekehrungen nicht durch seine rhetorischen Künste, sondern allein durch die verborgene Kraft des Kreuzes erklären (I Kor. 1,17f).

Erst die konstantinische Wende mit ihrer kaiserlichen Religionspolitik und den raschen Missionserfolgen bahnt der Triumphalapologie endgültig den Weg, insofern das Kreuz zum eigentlichen Motor einer christlichen Erfolgsgeschichte stilisiert wird. Dabei kann man einen apostolischen und einen imperialen Argumentationsstrang unterscheiden. Wenig überraschend würdigt man besonders im byzantinischen Osten Kaiser Konstantin und seine Nachfolger, weil sie das Kreuz zum Staatssymbol wählen. Konstantin gilt als der erste und eigentliche Propagandist des Kreuzes. So will es schon sein Hofbiograph Eusebius von Cäsarea (+ 339) verbreitet wissen, und diesem vorgestanzten Konstantinbild folgt im Grunde kritiklos das gesamte Imperium Romanum. Zugleich aber gibt man sich doch nicht damit zufrieden, daß erst Konstantin das Kreuz zum exponierten Symbol der Christen erhoben habe. Und so entwickelt sich parallel zur imperialen Kreuzenkomestik ein geradezu kanonisches Bild der apostolischen Kreuzpredigt. Demnach sind schon die Apostel die eigentlichen Kündler des Kreuzes. Was also

<sup>43</sup> Ihesych. Hieros. hom. 19,2 in s. Long. (2, 818,6f AUBINEAL).

<sup>44</sup> Heid, Kritik 86.

<sup>45</sup> Orig. frg. in Mt. 301,1f (GCS Orig. 12,1, 134,1f).

<sup>46</sup> Lact. epit. 46,2 (SC 335, 182,4-6).

Konstantin später mit imperialer Verve zuwege bringt, ist lediglich die Fortsetzung dieser apostolischen Initiative auf politischer Bühne. Beide Stränge finden sich gleichermaßen im Osten wie im Westen, auch wenn für den Westen die imperiale Kreuzpropaganda nicht von solcher Bedeutung sein wird wie für Byzanz.

Für den Topos der apostolischen Kreuzpredigt ist der wichtigste biblische Bezugspunkt das paulinische Wort von der Torheit der Kreuzpredigt im ersten Korintherbrief. Weil seit Konstantin eine reiche Ernte an Bekehrungen und Taufen zu verzeichnen ist, wird nun die gesamte bisherige Missionsbemühung zur Erfolgsgeschichte des Kreuzes umgeschrieben. Man sieht die paradoxe Kraft des Kreuzes, von der Paulus spricht, glänzend bestätigt und zieht daraus apologetisches Kapital. Besonders eindringlich wird das von Johannes Chrysostomus (+ 407) in seinem Predigtkommentar zum ersten Korintherbrief vorgeführt:

„Gott hat durch das Entgegengesetzte gesiegt ... Der, welcher verkündigt wird, ist gekreuzigt worden und gestorben. Das reicht, um nicht nur die Unwilligen nicht anzuziehen, sondern um auch die Gutwilligen abzustößeln. Und doch stößt es nicht ab, sondern zieht an und hält fest und siegt. Die Hellenen verlangen von uns klingende Rhetorik und gewitzte Sophismen, wir aber verkündigen ihnen das Kreuz. Und was den Juden Schwäche zu sein scheint, das ist den Hellenen Torheit. Sie erhalten also nicht nur nicht, was sie verlangen, sondern sogar das Gegenteil davon. Denn das Kreuz scheint bei genauerer Betrachtung nicht nur kein Zeichen zu sein, sondern geradezu die Zunichtemachung eines Zeichens. Und nicht nur scheint es kein Beweis von Kraft zu sein, sondern nachweisliche Schwäche. Und nicht nur scheint es nicht für besondere Weisheit zu sprechen, sondern es verrät Torheit. Wenn nun jene, die Zeichen und Weisheit suchen, nicht nur nicht das Erhoffte erlangen, sondern sogar das Gegenteil davon zu hören bekommen und sich dann auch noch von diesem Gegenteil überzeugen lassen, wie muß dann nicht die Macht dessen, der verkündigt wird, unfasslich groß sein? ... Das Kreuz hat durch Ungebildete überzeugt und die ganze Ökumene an sich gezogen“<sup>47</sup>.

Damit wird das Kreuz erst eigentlich zum Religionssymbol, zum Banner offensiver Glaubensverbreitung. Der Mythos des Kreuzes als Missionswaffe entsteht. Vieles davon gehört ins Reich frommer Legenden, aber es ist klar, daß auch die Legende nur da wachsen kann, wo sie geglaubt wird und wo sie letztlich Lebenswirklichkeit wiedergibt. In anderen Worten: Im Verlauf des 4. Jahrhunderts

<sup>47</sup> Joh. Chrys. hom. in I Cor. 4,3 (PG 61, 33f).

wird es zur manifesten Überzeugung der allermeisten Christen, daß ihrem Glauben gerade auch in größten Schwierigkeiten unter dem Banner des Kreuzes Wohlfahrt und Ausbreitung sicher sind.

Auch jetzt werden die Anfangsschwierigkeiten der Kreuzespredigt nicht verschwiegen, aber doch vor allem um vor diesem düsteren Hintergrund die Erfolge noch glänzender erscheinen zu lassen. Aus der Retrospektive läßt der Widerstand der Verfolger den Sieg der Apostel, wie er sich letztlich dann zur Zeit Konstantins auswirkt, noch größer erscheinen. Die Apostel führen die im Glauben gefangen genommenen Griechen und Barbaren dem auf Zion aufgerichteten Kreuzzepter zu<sup>48</sup>. Der Kampf der Apostel „war nicht klein, da sie den schmachvollen Tod dessen nicht leugneten, den sie verkündeten ... Jetzt aber verkündeten sie ... , daß er Schmach und Unehre ertrug und das schimpflichste Ende und die Strafe durchs Kreuz, die den allerschlimmsten Menschen wegen ihrer Taten auferlegt wird“<sup>49</sup>. Die Schande und abstoßende Wirkung, die das Kreuz auf Juden und Heiden ausübt, steigern seine bis hinauf zum Kaiserhaus erfolgreiche Mission und rechtfertigen es, sich des Kreuzes zu rühmen<sup>50</sup>. Auch die Missionspredigt des Petrus in Rom stößt auf Widerstände: „Getötet ist dein Meister; wie (kann) er Könige vertreiben? ... Gekreuzigt ist dein König. Was nennst du ihn König der Könige?“<sup>51</sup>. Daß sich das Kreuz gegenüber allen Anfeindungen der Juden und Heiden trotz der Schwachheit und Angst der Prediger dann doch durchsetzt, gehört zu den großen apologetischen Themen der frühen Kirche, es ist gleichsam ihre Form der Gnaden- und Kreuzestheologie. Das Kreuz selbst hat das Evangelium verkündet, Glauben bewirkt und die Kirchen gegründet, und zwar gerade weil

<sup>48</sup> Theodoret. in Ps. 109,2 (PG 80, 1769BC).

<sup>49</sup> Eus. Caes. theoph. syr. 5,47f (GCS Eus. 3,2<sup>2</sup>, 253,30-254,15).

<sup>50</sup> Eus. Emes. hom. de Petr. 20 (252,23-26 É. M. BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse. Discours conservés en Latin 1 [Spicilegium Sacrum Lovaniense, XXVI], Louvain, 1953): *Crescit enim ecclesia. Dicunt enim: crucifixum quidam adorant ex vobis. Nonne mirum est, si crucifixus per crucem vincit et per incredibile negotium superat?* Eus. Emes. hom. de apost. 1,32. 38 (1, 315,5-7. 320,17-21 BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse); hom. de arb. 27 (1, 274,21-275,5 BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse); hom. de res. 2,35 (73,2-9 É. M. BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse. Discours conservés en Latin. Textes en partie inédits 2 [Spicilegium Sacrum Lovaniense, Études et Documents, XXVII], Louvain, 1957); Jacob. Sar. hom. adv. Iud. 3,241-358 (PO 38, 101,241-111,358). *Quodvult. acced. ad grat. 1,9,13 (CCL 60, 448,32-36): Adhuc, inquit, insultat tibi iudaeus, et dicit: ubi est crucifixus tuus? quem uidet ubique regnantem, per ipsam crucem omnes gentes sibi subdentem, eamque in frontibus regum figentem, et per eos ipsorum iudaeorum superbiam contentem.*

<sup>51</sup> PsEphr. Syr. serm. in heb. 1,21-26 (CSCO 413, 14,21-26).

das *scandalum crucis* die Verkündigung behindert, Widerspruch und Verfolgung herausfordert<sup>52</sup>: Wie erklärt sich der Erfolg des Kreuzes? Wer wollte dem glauben, der am Kreuz hing, wenn nicht durch die unsagbare Kraft des Kreuzes<sup>53</sup>?

Je mehr die heidnischen Kritiker gegen die ihrer Meinung nach fiktiven Wunder der Apostel polemisierten<sup>54</sup>, um so stärker betont die Gegenseite ihre Erfolge und stilisiert rückblickend die apostolische Zeit zu einem Siegeszug des Kreuzes. In Gesprächen mit Heiden soll man daher auf die Ungebildetheit und das Analphabetentum der Apostel verweisen, denn um so stärker leuchtet die übermenschliche Wunderkraft des Kreuzes hervor<sup>55</sup>: Durch die Kraft des Kreuzes vermochte Fischerweisheit sogar die Philosophie Platos zu besiegen<sup>56</sup>. Die Apostel predigen auf ihren Missionsreisen in den Synagogen außerhalb Palästinas; daß ihnen dies trotz der Verfolgungen überhaupt möglich ist, verdanken sie der Kraft des Kreuzes<sup>57</sup>. Ihr Schatz, den sie den Völkern bringen, ist die Wunderkraft des Kreuzes. Denn vor der Kreuzigung vermochten sie keine Wunder zu wirken; erst danach verfügten sie über diese eigentümliche Wunderkraft des Kreuzes<sup>58</sup>.

<sup>52</sup> Eus. Caes. theoph. syr. 5,47f (GCS Eus. 3,2<sup>2</sup>, 253,20-254,25); Eus. Em. de apost. 1,31 (1, 313,19f BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse): *Crux impedimentum videtur esse praedicationi et multa alia impedimenta praedicationis habentur.*

<sup>53</sup> Eus. Emes. hom. de Petr. 3 (1, 239,25-240,9 BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse): *Denique nunc quis annuntiavit evangelium? Quis ecclesias constituit? Scandalum utique crucis. Crux enim virtute quidem fidem operatur. Auditum autem ad credibilitatem hortatur: quis enim audiens, quia auctor mirabilium cruci est fixus, veli ipse credere ei, qui visus est sibi adiutorium non praebuisse? Si autem crux impedit fidem, impedit et rusticitias praedicatorum et ignobilitas generis et pauperies et lingua muta et quod litteras nesciebant. Sed hi tales suaserunt mundum, orbem adduxerunt ad fidem; hom. de apost. 2,7 (1, 326, 18-21 BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse): *Quid praedicantes? Crucifixus est, aiebant. Quivis apud Iudaeos ipsi humiles, indocti, sine litteris, egeni. Praedicatione vero: crux. Unde fides. Sed per impedimenta vicit virtus. Crux praedicata est et templa destructa sunt; crux praedicatur et reges vincuntur. Crux praedicatur et sapientes arguuntur, festivitates solvuntur et dii ipsorum conflantur.* Cyrill. Hieros. cat. 13,40 (2, 102 RUPP).*

<sup>54</sup> Orig. c. Cels. 2,49 (SC 132, 396,22-34); Eus. Caes. dem. ev. 3,4,38 (GCS Eus. 6, 117,11-22); Joh. Chrys. de Bab. c. Iul. 10 (SC 362, 102,4-6).

<sup>55</sup> Joh. Chrys. hom. in 1 Cor. 3,4 (PG 61, 28).

<sup>56</sup> Joh. Chrys. hom. in 1 Cor. 4,2 (PG 61, 33).

<sup>57</sup> Eus. Emes. arbitr. 28 (1, 31,19-25 BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse): *Surrexerunt autem ut Iudaei apostoli et locuti sunt ut evangelistae et incipiunt in synagoga Iudaeorum arguere Iudaeos. Unde haec constantia? Unde alacritas? Quomodo non etiam lapides loci ipsius accipientes Iudaei obruerunt eos, qui locuti sunt? Vides quantum potest crux, in qua confidentes piscatores mundum omnem piscati sunt.*

<sup>58</sup> Eus. Emes. de apost. 2,8 (1, 327,5-21 BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse).

Die Apostel werden liebevoll als „Prediger“ oder auch „Märtyrer des Kreuzes“ gezeichnet<sup>59</sup>. Nicht nur in Jerusalem werben sie, sondern in alle zwölf Himmelsrichtungen schwärmen sie aus, und sammeln im Zeichen des Kreuzes Juden für das Himmelreich<sup>60</sup>. Sie gehen auf Wandermission mit einem Kreuz oder Kreuzstab auf ihren Schultern – sie sind *σταυροφόροι*<sup>61</sup> – und überwinden im Vertrauen auf das „heilbringende Zeichen“ den Götzendienst<sup>62</sup>. So trägt Paulus das Kreuzvexill in die Welt<sup>63</sup>. Eine solche bildliche Redeweise entspricht durchaus den frühchristlichen Kunstdenkmälern, die die Aposteln und Heiligen mit dem Stabkreuz zeigen, das zumeist von ihnen geschultert wird<sup>64</sup>. Natürlich ist das Kreuz hier zunächst Zeichen der Christuskirche und damit des Martyriums entsprechend dem Wort des Herrn: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Mt. 16,24)<sup>65</sup>. Das ist um so einsichtiger, als vorzüglich Petrus das Kreuz schultert, denn Petrus wurde selber gekreuzigt. Und doch fällt auf, daß auf den Sarkophagen Petrus mit dem Kreuz gern im Kontext der *traditio legis* dargestellt wird, zuweilen als Anführer der übrigen Apostel. Hier tritt offensichtlich neben die martyrologische Aussage ein missionologischer Imperativ, insofern die *traditio legis* das biblische Motiv der Völkerwallfahrt zum Zion (Jes. 2,2f) evokiert<sup>66</sup>: Die Apostelfürsten tragen gleichsam das Kreuz zu den Völkern, um diese durch die Kraft der Kreuzespredigt zum endzeitlichen Zionsberg zurückzuführen.

In diesem Sinne dürfen wir einen Säulensarkophag aus dem Ci-

<sup>59</sup> Jakob von Sarug, *Fall der Götzenbilder* (BKV<sup>2</sup> syr. Dichter, S. 429); Cyrill. Hieros. *cat.* 13,40 (2, 102 Ruff).

<sup>60</sup> PsGregent. *disp.* (PG 86, 693B).

<sup>61</sup> Ephr. Syr. *comm. in Ex.* 12,3 (CSCO 153 SSyr 72, 121,13f); *doct. Add.* (16f G. HOWARD, *The Teaching of Addai* [Texts and Translations XVI, Early Christian Literature Series, IV], Chico, Calif., 1981).

<sup>62</sup> Eus. Caes. *comm. in Is.* 2,58 (GCS Eus. 9, 407,12-20).

<sup>63</sup> Joh. Chrys. *laud. Paul.* 7 (PG 50, 508); H. KRUSE, *Studien zur offiziellen Geltung des Kaiserbildes im römischen Reiche* (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums, XIX.3), Paderborn, 1934, S. 75.

<sup>64</sup> RBK, V, 1995, Spp. 145f; G. GALAVARIS, *Art. Kreuz. II (nachikonoklastisch)* in Ebd. Spp. 219-284, hier 260f.

<sup>65</sup> E. SCHÄFER, *Die Heiligen mit dem Kreuz in der altchristlichen Kunst*, in RQ, XLIV, 1936, SS. 67-104.

<sup>66</sup> R. WISSKIRCHEN / ST. HEID, *Der Prototyp des Lämmerfrieses in Alt-St. Peter. Ikonographie und Ikonologie*, in E. DASSMANN / K. THRAEDE (Hrsg.), *Tesserae*, Festschr. J. Engemann (JbAC Ergänzungsband, XVIII), Münster, 1991, SS. 138-160.

mitero di San Sebastiano deuten (letztes Drittel 4. Jh.)<sup>67</sup>: Christus im Zentrum auf dem Vierströmeberg stehend übergibt zu seiner Linken dem kreuztragenden Petrus die Gesetzesrolle. Im Hintergrund ragen Dattelpalmen auf. Neben Jesus auf der Seite zu Petrus hin steht ein Schaf mit einem Kreuz zwischen den Ohren, wodurch es als das Christuslamm ausgewiesen ist und Christi Opfertod am Kreuz symbolisiert. Umringt wird es von weiteren Schafen<sup>68</sup>. Mit der Gesetzesübergabe ist also auch die Sendung aller Apostel zur Kreuzesnachfolge verbunden. Konkret wird aber Petrus in Pflicht genommen. Er allein schultert das Kreuz, so daß seine Kreuzigung in Rom vorweggenommen wird (Joh. 21,18f). Unmittelbar bevor Jesus im Evangelium diesem Petrus sein Martyrium am Kreuz ankündigt (Joh. 21,18f), gibt er ihm den dreifach wiederholten Auftrag: „Weide meine Schafe“ (Joh. 21,15-17). So wird das geschulterte Kreuz nicht nur zum Indiz des Martyriums, sondern auch zum Missions- und Weideauftrag des obersten Hirten der Kirche. Mission und Martyrium gehören zusammen, wenn die Apostel in der Kunst als Kreuzträger auftreten. Wie Christus auf dem Sarkophag durch das ihm beigelegte kreuzgekrönte Schaf als der ewige Hirte seiner Herde erscheint, so soll Petrus an Christi statt die Kirche auf Erden mit dem Hirtenstab des Kreuzes sammeln und weiden, wenn die Verfolger wie Wölfe in die Herde einfallen<sup>69</sup>. Illustrieren kann dies ein Text über die persischen Christenverfolgungen unter Schapur II

<sup>67</sup> F. W. DEICHMANN, *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage* 1, Wiesbaden, 1967, Nr. 200.

<sup>68</sup> Sarkophage: DEICHMANN Nr. 28 (letztes Drittel 4. Jh.) und 676 (letztes Drittel 4. Jh.) zeigen hingegen auf der Paulussseite ein Lamm mit Kreuz bzw. Staurogramm in Begleitung mind. eines weiteren Schafs (ebenso Lamm mit Kreuz bzw. Staurogramm DEICHMANN Nr. 724 und G. SCHILLER, *Ikonographie der christlichen Kunst* 3, Gütersloh, 1971, S. 542 Abb. 581?). DEICHMANN Nr. 675,3 (Ende 4. Jh.), 679 (letztes Drittel 4. Jh.) und 1008 (letztes Drittel 4. Jh.) und J. DRESKEN-WEILAND, *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage* 2, Mainz, 1998, Nr. 149 (spätes 4. Jh.), 150 (380/400) und 152 (Ende 4./Anfang 5. Jh.), SCHILLER 3, S. 542 Abb. 580 (um 400) und E. STOMMEL, *Beiträge zur Ikonographie der konstantinischen Sarkophagplastik*, Bonn, 1954, Taf. 10,1 (theodosianisch) zeigen *traditio legis* an kreuztragenden Petrus. SCHILLER 3, S. 544 Abb. 586 (5./6. Jh.) zeigt *traditio legis* an Paulus, während Petrus das Kreuz trägt. *Traditio legis* an kreuztragenden Petrus in der Katakomben S. Zoticus ad Decimum in Grottaferrata (Ende 4. Jh.) (SCHILLER 3, S. 541 Abb. 578) und im Baptisterium S. Giovanni in Fonte in Neapel (um 400) (SCHILLER 3, S. 541 Abb. 579).

<sup>69</sup> In diesem Sinne vertraut Simeon, Bischof von Seleukia und Ktesiphon, seine Gläubigen in der Verfolgung dem Kreuz an (*act. Sim. et soc.* 13 [BKV<sup>2</sup> pers. Märtyrer 21]).

(341-379). Dort heißt es, in den Heimsuchungen unter Schapur blühe das Kreuz an Strömen von Blut (Paradiesesströme!); durch seinen Anblick erquickten sich die mit dem Kreuz gezeichneten Schafe, um neuen Nachwuchs im Glauben zu zeugen<sup>70</sup>.

Der missionologische Aspekt scheint auch bei einem anderen Motiv frühchristlicher Kunst gegeben, bei der *concordia apostolorum* mit Kreuz, wenn also zwei Apostel rechts und links neben einem gleichsam monumentalen Kreuz stehen. Hier ist wohl auch an die Kreuzpredigt der Apostel gedacht, zumal wenn Petrus zum Zeichen seines Martyriums noch ein eigenes Kreuz trägt<sup>71</sup>. Ebenso missionologisch muß das Prachtkreuz auf dem Golgota verstanden werden, das auf dem Apsismosaik von Santa Pudenziana in Rom zu sehen ist. Das Kreuz steht für das Neue Gesetz des Evangeliums, das der vor dem Golgotakreuz thronende Herr den zwölf Aposteln anvertraut, damit diese es wiederum zu den Völkern aus Heiden und Juden bringen<sup>72</sup>.

Die Apostel als Kreuzträger in Sachen Glaubensverkündigung begegnen häufig, und so findet das Kreuz in den verschiedenen Ländern Gehör. Nach und nach wird gleichsam das Kreuz in allen Provinzen aufgerichtet. Jakob von Sarug (+ 521) schildert in seiner Predigt über den Fall der Götzenbilder den grandiosen Triumphzug des Golgotakreuzes: Christus auf dem Wagen des Holzes sammelt die Spolien der Götzen auf seiner Fahrt durch alle Länder:

„Das Kreuz ist wahrhaftig für die Welt ein großes, wunderbares Schauspiel! Wenn man es mit den Augen des Geistes betrachtet, kann man es nur bewundern! Während die Götter mit Gold, die Göttinnen mit Silber überzogen sind, tritt ihnen der Auserwählte ganz entblößt gegenüber! Während die Riesen in der Gefolgschaft des Herkules gewaltig stark sind, ist er schwach und tritt in ihre Mitte wie eine Erscheinung. Die griechischen Philosophen glänzen durch ihr Wissen, er aber ist wie ein Idiot und ein verächtlicher Mensch und so tritt er den Weisen gegenüber. Während die Machthaber sich prachtvoller Wagen bedienen, nimmt er ein verstümmeltes Holz zu seinem

<sup>70</sup> *Pass. plur. mart. et Azadis* (45f S. E. ASSEMANI, *Acta sanctorum martyrum orientium et occidentalium* 1, Rom, 1748). Zur späteren Paradiesesstrom-Symbolik des vierfachen Blutstroms aus Jesu Seite siehe K. WEITZMANN, *The monastery of Saint Catherine at Mount Sinai. The icons* 1, Princeton, 1976, S. 81.

<sup>71</sup> R. WARLAND, *Das Brustbild Christi. Studien zur spätantiken und frühbyzantinischen Bildgeschichte* [RQ Suppl. XI.1], Rom u. a., 1986, Abb. 124-127; W. WOLSKA-CONUS, in SC 141, 229 fig. 44.

<sup>72</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 177-184.

Gefährt und beginnt so seinen Weg. Und trotz all der Armut, die ihn bedeckt, wagt er sich an das Gold der Götzen und zermalmt es. Auf ihm lastet alles Leid, alle Krankheiten, und doch überwindet er die staunenerregenden Riesen und reißt sie nieder. Während er in tiefster Unwissenheit befangen zu sein scheint, erliegen die Weisen und Philosophen aus Schrecken vor ihm. Auf dem Holzstumpf, auf dem er Platz genommen hat, erfüllt er selbst die Eiligen mit Staunen und läßt sie mit ihren Gefährten weit hinter sich. Es eilt dahin die Sonne auf den schnellen Rädern des Lichts, aber das auf Golgota aufgepflanzte Kreuz überholt sie, so daß sie stehen bleibt, ihm zuzusehen. Er macht zuschanden und beschämt die Mächtigen, denn er verurteilt sie in ihrer Nichtigkeit trotz ihrer Machtmittel, die ihnen zur Verfügung stehen. Obwohl selbst tot, besiegt er doch Riesen und wirft sie zu Boden und sie werden zum Gespötte, da ein Leichnam sie in Ketten gelegt hat<sup>73</sup>.

In den einzelnen Ländern sind es die missionierenden Apostel und Evangelisten, die dem Kreuz zum Sieg verhelfen, indem sie die dortigen Götzen stürzen:

„Die Apostel des Sohnes ziehen hinaus in die Welt ... Sie werfen zu Boden und stürzen nieder die Paläste der Eitelkeit und als wahrhaftige Architekten bauen sie Kirchen auf dem ganzen Erdenrund. Von ihnen erlernt die gesamte Welt den Dienst der Wahrheit und sie beginnt jetzt der Gottheit heilige Tempel zu errichten. Sie geht daran ihre Götzen von sich zu werfen und zu zertrümmern, denn jetzt ist ihr ein Licht aufgegangen und sie sieht nun, daß es Machwerke sind. Das Kreuz hat sie durch sein Licht erleuchtet, und nun erkennt jedermann, daß die Götzen Holz und Stein sind und nicht Gott ... Satan ist bestürzt und weiß nicht, was er tun soll. Denn allüberall verjagt ihn das Kreuz, wohin er sich wendet ... Auf den Gekreuzigten und auf Nazareth hört man allüberall und alle anderen Lehren werden von den Völkern zurückgewiesen. Die Götter sind verachtet, die Göttinnen gelten nichts mehr, da überall das Kreuz ihren gewaltigen Irrtum enthüllt hat<sup>74</sup>.

Als das Vexill des Kreuzes zum Heil der ganzen Welt erhoben wird, öffnet sich die Arabia den Aposteln, und wo einst Götzendienst war, entstehen nun Kirchen<sup>75</sup>. Addai berichtet den Edessern, daß die Apostel Palästina und Samaria vom Götzendienst bekehrt haben: Nunmehr wird das Kreuz des Messias geehrt<sup>76</sup>. Der

<sup>73</sup> *Fall der Götzenbilder* (BKV<sup>2</sup> Syr. Dichter, SS. 417f).

<sup>74</sup> Ebd. (BKV<sup>2</sup> Syr. Dichter, SS. 420-422).

<sup>75</sup> Hieron. *comm. in Es.* 4,11,11-14 (CCL 73, 156,84-87).

<sup>76</sup> *Doct. Add.* (56f G. HOWARD, *The teaching of Addai*, 1981).

einst ängstliche, gegen das Kreuz widerstrebende Petrus trägt nun, nachdem er so viele Provinzen des Ostens durchzogen hat, mutig das Siegesbanner des Kreuzes in die Hochburg des Römertums hinein<sup>77</sup>. Das Kreuz selbst erst hat ihn zum Felsen gemacht<sup>78</sup>. Er überredet die „Ägypter“ allein durch den Namen des Kreuzes, daß sie an den ans Kreuz Gehefteten glauben, und erreicht damit Größeres als Mose durch seine Plagen<sup>79</sup>. Auch Paulus schämt sich nicht des Kreuzes, das er als Phylakterion der Weisheit bewahrt und mit dem er die Kirchen in aller Welt gründet<sup>80</sup>. In Athen predigt er das Kreuz<sup>81</sup>. Bevor er von Rom kommend eine spanische Stadt betritt, betet er und bekreuzigt sich<sup>82</sup>. Überallhin über Meer und Land trägt Paulus das Kreuz<sup>83</sup>. Andreas zieht als erster durch die Furchen Sinopes den Pflug des Glaubens an das Kreuz<sup>84</sup>. Sein Missionsweg nach Lesbios wird in Voraussicht seiner Kreuzigung als Kreuzesnachfolge gezeichnet<sup>85</sup>. In Achaia läßt er die Götzentempel vernichten und den einen Gekreuzigten anbeten<sup>86</sup>. Dem Gekreuzigten, über den Andreas noch in der Stunde seiner eigenen Kreuzigung predigt<sup>87</sup>, folgt nun ganz Achaia<sup>88</sup>. Das Markus-Grab verpflichtet die Bischöfe Alexandrias, „wahrhaft Zeugen des Kreuzes und der Auferstehung“ zu sein<sup>89</sup>. Dabei ist neben dem Grab vermutlich auch an den sogenannten „Stuhl des heiligen Markus“ gedacht; er befindet sich heute im Schatz von Venedig und galt allem Anschein nach nicht nur als Kathedra des Markus, sondern diente auch als Kreuzreliquiar. Der obere Abschluß der Rückenlehne zeigt vorne und hinten das Motiv

<sup>77</sup> Leo I *serm.* 82,5 (CCL 138A, 515,123-126); Basil. *Ser. or.* 31,3 (PG 85, 345A/D).

<sup>78</sup> Eus. *Emes. hom. de Petr.* 10 (I, 244,7-17 BUYTAERT, *Eusèbe d'Émèse*).

<sup>79</sup> Ebd. 5 (I, 240,17-241,27 BUYTAERT, *Eusèbe d'Émèse*); vgl. Jacob. Sar. *hom. adv. Iud.* 3,277-279 (PO 38, 105,277-279).

<sup>80</sup> Hesych. *Hieros. hom. in pasch.* 1,3 (SC 187, 64,2-7).

<sup>81</sup> P. PEETERS, in AB, XXIX, 1910, SS. 321f.

<sup>82</sup> *Act. Xanth. et Phil.* 7 (62,12-14 M. R. JAMES, *Apocrypha anecdota* 1, Cambridge, 1893).

<sup>83</sup> Joh. Chrys. *hom.* 3,1 in *Gal.* (PG 61, 649). Bekannt ist die besondere Paulusverehrung des Chrysostomus; P. KOHLGRAF, *Die Ekklesiologie des Epheserbriefes in der Auslegung durch Johannes Chrysostomus* (Hereditas, XIX), Bonn, 2001, SS. 58-61.

<sup>84</sup> Andr. *laud. Phoc.* (K. VAN DE VORST, in AB, XXX, 1911, S. 285,29-31).

<sup>85</sup> *Mart. Andr. pr.* 8 (CCA 6, 691,3f). Andreas ist „Knecht des Gekreuzigten“, ebd. 9 (693,8).

<sup>86</sup> Ebd. 8 (CCA 6, 692,11-13).

<sup>87</sup> Ebd. 16 (CCA 6, 701, 11-13).

<sup>88</sup> Ebd. 11 (CCA 6, 695,5).

<sup>89</sup> *Pass. Petr. Alex.* 12 (P. DEVOS, in AB, LXXXIII, 1965, S. 172).

der *concordia apostolorum* mit Kreuz, so daß auch hier die Kreuzpredigt als Hauptaufgabe der Apostel und ihrer bischöflichen Nachfolger vorgestellt wird<sup>90</sup>. Johannes der Evangelist überwindet die Artemis von Ephesus durch das Kreuz<sup>91</sup>. Auf der Anhöhe des armenischen Artasu, wo Bartholomäus den Judas, den Sohn des Jakobus, trifft, errichtet er zum Andenken an diese Begegnung ein Kreuz (wiederum die *concordia apostolorum*!)<sup>92</sup>. Thomas predigt und errichtet in Indien das Kreuz<sup>93</sup>. Die Bedeutung des Kreuzes für die Apostel läßt eine Vision in der armenischen *Translatio* der Thomas-Reliquien so auf: zwölf mit Gemmenkreuzen bekrönte und von Bögen überwölbte Feuersäulen erheben sich bis zum Himmel; darüber sind die mit dem Kreuz bekleideten Gläubigen, wieder darüber der göttliche Thronwagen; daneben die Throne der zwölf Apostel<sup>94</sup>. Wie sehr man mit der Apostelmission den Triumph des Kreuzes verbindet, zeigt auch ein marmornes Apostel-Reliquiar in Antiochia zur Zeit des Kaisers Heraclius, auf dem sich das verehrungswürdige Kreuz auf einem Triumphwagen befindet, gezogen von zwei Cherubim<sup>95</sup>.

### 3 – DER WELTWEITE MISSIONSERFOLG DES KREUZES

Auch über die apostolische Zeit hinaus wirkt das Kreuz auf der ganzen Erde Wunder der Bekehrung. Es macht den wüsten Erdkreis zum blühenden Paradies, zur fruchtbaren Mutter kraft der Berufung der Heidenvölker<sup>96</sup>. Das Kreuz hat sich Perser dienstbar gemacht, die notorisch unbändigen Skythen gezähmt<sup>97</sup>, Ägypter vom Tierkult abgebracht<sup>98</sup>, Barbaren und Heiden zum Frieden erzogen<sup>99</sup>. Die

<sup>90</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 203-205.

<sup>91</sup> PsJoh. Chrys. *laud. s. Joh. theol.* 1 (PG 61, 719); *laud. s. Joh. theol.* 2 (PG 61, 720).

<sup>92</sup> *Mart. Barthol.* 19 (CCA 4, 510, 522). Ein wunderbares Kreuz stand auf dem Schrein des Apostels Matthäus (*Mart. Matth.* 26 [AAA 2, 255f]).

<sup>93</sup> Jacob. Sar. *car. de apost. Thom.* 2,337-372 (220-226 W. STROTHMANN, *Jakob von Sarug. Drei Gedichte über den Apostel Thomas in Indien* [Göttinger Orientforschungen, 1,12], Wiesbaden, 1976); GRETSER, *Opera*, SS. 348f. 376.

<sup>94</sup> *Inv. et transl. Thom. in Armen.* 10f (CCA 4, 628-630).

<sup>95</sup> Thomas von Marga *hist. monast.* 2,5 (BKV<sup>2</sup> pers. *Martyrer*, S. 303).

<sup>96</sup> Joh. Chrys. *c. Iud.* 10 (PG 48, 827). Das Kreuz bringt der Erde Fruchtbarkeit; Hesych. *Hieros. cap. XII proph. Agg.* 3 (PG 93, 1361B).

<sup>97</sup> Wildheit der Skythen: Anm. Marc. 31,2; Firm. Mat. *err.* 15,1; Orig. *c. Cels.* 1,1; 7,62; Gell. *noct. Att.* 9,4,6; Ioseph. *c. Ap.* 2,37.

<sup>98</sup> Cyrill. *Hieros. cat.* 13,40 (2, 104 RUFF).

<sup>99</sup> Athanas. *incarn.* 50,5 (SC 199, 448,28-30).

Kreuzverehrung im Sinne einer häufigen Bekreuzigung gilt als Indikator der erfolgreichen Missionierung Ägyptens<sup>100</sup>. Die Kraft des heilbringenden Tropaion Jesu führt die Katechumenen in der Kirche zusammen<sup>101</sup>. „Das Kreuz herrscht nun, tief verehrt von allen Nationen und Völkern, Stämmen und Sprachen“<sup>102</sup>. Zuweilen kleiden die Väter ihre Überzeugung in prägnante Formulierungen: *Crux auditur et statim creditur*<sup>103</sup> – *praesente signo crucis obmutescit paganas*<sup>104</sup>. Die Verchristlichung der Gesellschaft kann sich kaum sinnfälliger zeigen als in der Umwertung des Kreuzes und Kreuzzeichens: Aus dem Symbol eines Todesfluchs wird ein sichtlich allgegenwärtiges Heils- und Siegeszeichen, das die Ökumene gerettet hat, indem es den Irrtum austilgte und die Wahrheit einpflanzte<sup>105</sup>. An diesem Erfolg des Gekreuzigten können sich die Väter berauschen<sup>106</sup>: Am Anfang steht er da als Spottfigur, und die Kirche sieht sich der Verfolgung ausgesetzt – nun aber bekreuzigen sich alle Völker<sup>107</sup>.

Der Einsiedler Antonius wehrt sich mit dem Kreuzzeichen gegen den Tierkult Alexandrias<sup>108</sup>. Gegenüber den Philosophen weist er auf das Kreuz, durch das die ägyptische Magie und Religion vernichtet wurden<sup>109</sup>. Der Einsiedler Hilarion verläßt nicht eher Elusa, bis die Venuspriester an Stelle des Opferkranzes auf ihrer Stirn mit dem Zeichen Christi bezeichnet sind<sup>110</sup>. Auch wenn die diesbezüglichen Aussagen des Hieronymus erfunden sind, so passen sie doch ganz in die Vorstellungswelt seiner Zeit. Die Orientalen bevorzugen

<sup>100</sup> Cyrill. Alex. *comm.* 2,4 in Is. 19,19 (PG 70, 469D-472A).

<sup>101</sup> Cyrill. Hieros. *cat.* 13,40 (2, 102 RUPP).

<sup>102</sup> Ephr. Graec. *serm. in pret. et viv. cruc.* (248D ASSEMANI Gr. 2); Aug. *fid. rer. invis.* 4,7 (CCL 46, 11,11f): *in nomen unius crucifixi uniuersum genus currit humanum.*

<sup>103</sup> Eus. Emes. *hom. de Petr.* 14 (1, 247,16 BUNTAERT, *Eusèbe d'Émèse*).

<sup>104</sup> Ambrosiast. *quaest.* 114,8 (CSEL 50, 306,28-307,1). Vgl. Cassiod. *exp. in Ps.* 95,9 (CCL 98, 867,232f): *Crux enim Domini prauum atque distortum correxit orbem terrae, dum per regulam fidei paganorum corda conuertit.*

<sup>105</sup> Joh. Chrys. *hom. in Mt.* 55,4f (PG 58, 537f); PsCyrill. Hieros. *serm. de cruc.* (787 E. A. W. BUDGE, *Miscellaneous coptic texts in the dialect of Upper Egypt*, London, 1915).

<sup>106</sup> Joh. Chrys. *c. Iud. et gent.* 9f (PG 48, 826).

<sup>107</sup> Aug. *civ. Dei* 20,30 (CCL 48, 757,158-160): *Quod tunc uix unus latro sperauit in cruce, nunc sperant gentes longe lateque diffusae, et ne in aeternum moriantur, ipsa in qua ille mortuus est cruce signantur;* Joh. Chrys. *laud. Paul.* 4 (PG 50, 489-491).

<sup>108</sup> Hieron. *vit. Paul.* 7 (PL 23<sup>2</sup>, 23A).

<sup>109</sup> Athan. *vit. Anton.* 78,5-79,2 (SC 400, 334,19-336,4).

<sup>110</sup> Hieron. *vit. Hil.* 16,6 (110,19-21 CHR. MOHRMANN u. a., *Vita di Martino. Vita di Hilarione. In memoria di Paola*, 1975).

eine blumige Sprache: Edessa hat sich mit dem Kreuz bewaffnet<sup>111</sup> und sich der Kreuzigung verlobt<sup>112</sup>, seine Brautführer sind die Martyrer Guria und Schamona, die unter Diokletian den Götzendienst mit dem Stab des Kreuzes hinweggefegt haben<sup>113</sup>. Die Martyrer Ostsyriens zerbrechen das Horn der Idololatrie, bis sich das Kreuz auf dem Diadem Konstantins erhebt<sup>114</sup>. Sie selber sind goldene Lampen, angefüllt mit dem Öl des Kreuzes – wohl in Anspielung auf das Jerusalemer Öl vom heiligen Kreuz<sup>115</sup> –, die das einst götzendienerische Edessa erleuchtet haben<sup>116</sup>. Im Jahr 495 ereignet sich wegen des heidnischen Bryta-Festes in Edessa ein Kreuzwunder an der Konstantinsstatue<sup>117</sup>. Eine Legende weiß von der Bekehrung zahlreicher Heiden durch ein Kreuzwunder am See von Diospolis<sup>118</sup>. Das in Jerusalem im Jahre 351 am Himmel erschienene Lichtkreuz bringt viele Taufbewerber aus Juden und Heiden<sup>119</sup>. Aus diesem Anlaß habe Bischof Kyrill von Jerusalem (+ 386 oder 387) seine überlieferten Taufkatechesen gehalten<sup>120</sup>. Die Katechesen selbst lassen davon nichts erkennen, auch nicht die 13. Katechese über das Kreuz. Ferner habe ein Kreuzwunder beim gescheiterten Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels der Juden im Jahr 363 zahlreiche Juden und Heiden zum Glauben gebracht<sup>121</sup>. Für Jerusalem wichtig ist noch

<sup>111</sup> Vit. Ephr. 38 (CSCO 474 SARM 16, 22,34); vgl. syr. *Julianroman* (147 GOILANZ).

<sup>112</sup> Jacob. Sar. *hom. in Sham. et Gur.* (105,17f W. CURETON, *Ancient Syriac documents relative to the earliest establishment of Christianity in Edessa and the neighbouring countries from the year after our Lord's ascension to the beginning of the fourth century*, London, 1864).

<sup>113</sup> Ebd. SS. 138f; vgl. Georg. Pis. *vit. Anastas.* 8 (A. PERTUSI, in AB, LXXVI, 1958, S. 39).

<sup>114</sup> Jacob. Sar. *hom. in Habib* (96,1-3 CURETON).

<sup>115</sup> GRETSER, *Opera*, SS. 296-300.

<sup>116</sup> Jacob. Sar. *hom. in Sham. et Gur.* (96,23-26 CURETON).

<sup>117</sup> Jos. Styl. *chron. syr.* 27 (49 A. LUTHER, *Die syrische Chronik des Josua Stylites* [Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, II.], Berlin / New York, 1997).

<sup>118</sup> PsCyrill. Hieros. *serm. de cruc.* (774f BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*).

<sup>119</sup> Cyrill. Hieros. *ep. ad Const. I Imp.* 4 (288 E. BIHAÏN, in *Byzantion*, XI,III, 1973); Niceph. Call. *h. e.* 9,32 (PG 146, 352D).

<sup>120</sup> E. BIHAÏN, in *Le Muséeon*, LXXVI, 1963, SS. 331f; Sozom. *h. e.* 4,5,5 (GCS Sozom. N.F. 143,11f); Niceph. Call. *h. e.* 9,32 (PG 146, 352D).

<sup>121</sup> Greg. Naz. *or.* 5,4. 7 (SC 309, 300,29-302,34. 304,15-306,19); HEID, *Kreuz*, SS. 134-139. Zum Kreuzwunder von 363 liegt ein neuentdeckter, wahrscheinlich authentischer Brief Kyrills vor; J. W. DRIJVERS, *Cyril of Jerusalem and the rebuilding of the Jewish temple (A.D. 363)*, in C. KROON / D. DEN HENGST (Hrsg.), *Ultima aetas. Ti-*

der Raub der Kreuzreliquie durch den Perser Chosrau II (590-628) im Jahr 614. Wie konnte jenes Kreuz, an dem der Tod gefangen genommen worden war, selber in Gefangenschaft geraten? Man tröstet sich mit dem Gedanken, das Kreuz habe in der Bekehrung des Magiersohns Anastasius den gesamten persischen Götzendienst besiegt und zur Beute genommen<sup>122</sup>. Eine himmlische Kreuzerscheinung beim Tod der Eusebia in Milasa (5. Jh.) wird zum Bekehrungsauftrag an Heiden und Juden<sup>123</sup>.

Insofern Heidentum und Dämonendienst für ein und dieselbe Sache gelten, fällt mit der dämonenbezwingenden Kraft des Kreuzes in der Hand der Missionare und Märtyrer zugleich der Polytheismus dahin. Als ein für allemal aufgerichteter Dämonenschreck ist das Kreuz die die ganze Ökumene erfüllende πολυδύναμος δύναμις gegen den paganen Götzen- und Opferkult<sup>124</sup>. Schon bei der Kreuzigung Jesu stürzen alle Götzenbilder zu Boden, wie es der Legende nach der Areopagit Dionysius für die Stadt Baalbek bestätigt<sup>125</sup>. Damals wird das Kreuz in der Mitte der Welt errichtet, damit die Götzen-dienner nicht mehr ihr gewöhnliches Holz anbeten, sondern das Holz des Kreuzes, und statt der Idole Christus selbst<sup>126</sup>. Die Kreuzpredigt hat den ganzen Erdkreis bekehrt und Israel zumindest vom Götzendienst abgehalten<sup>127</sup>. Das Kreuz gabelt gleichsam wie das Einhorn alle Völker für den Glauben auf, so daß sie ihre Götzen und Dämonen verlassen<sup>128</sup>. Gregor Thaumaturgos (+ um 270) reinigt durch das Kreuzzeichen einen Tempel von Dämonen<sup>129</sup>. Nur so gelingt es auch

*me, tense and transience in the ancient world*, Festschr. J. den Boeft, Amsterdam, 2000, SS. 123-135.

<sup>122</sup> Georg. Pis. vit. Anastas. 5 (A. PERTUSI, in AB, LXXVI, 1958, SS. 35f); *exp. Pers.* 249/55 (PG 92, 1227A); Sym. Metaphr. vit. Anast. 1 (PG 114, 773BC).

<sup>123</sup> Vit. Euseb. 16-18 (TH. NISSEN, in AB, LVI, 1938, SS. 114f).

<sup>124</sup> PsJoh. Chrys. in parasc. (PG 50, 811); Ambrosiast. quaest. 114,22f (CSEL 50, 313,17-314,9); Athanas. c. gent. 1 (SC 18<sup>2</sup>, 48,12-21); incarn. 45,5f (SC 199, 432,26-434,36).

<sup>125</sup> Mart. Pilat. (252 A. MINGANA, Woodbrooke Studies 2, 1928); PsDionys. Areop. narr. de vit. sua 8 (P. PLETTERS, in AB, XXXIX, 1921, SS. 301f); P. PLETTERS, La vision de Denys l'Aréopagite à Héliopolis, in AB, XXIX, 1910, SS. 302-322. Augenzeugen der Sonnenfinsternis sind angeblich auch die Edessener (doct. Add. [G. Howard, The teaching of Addai, 1981, SS. 42f]) und Römer (Neutestamentliche Apokryphen 1<sup>6</sup>, 422).

<sup>126</sup> Agath. vit. Greg. III. 4,34 (ActaSS Sept. VIII, Spp. 337C-338D); PsHippol. fid. 14,1 (G. GARITTE, in Le Muséeon, LXXVIII, 1965, SS. 151f).

<sup>127</sup> Eus. Emes. res. 2,25 (2, 64,23f BUYTAERT, Eusèbe d'Émèse).

<sup>128</sup> Iustin. dial. 91,3 (228,20-24 M. MARCOVICH, Iustini Martyris dialogus com Tryphone [Patristische Texte und Studien, XLVII], Berlin / New York, 1997); Tert. adv. Iud. 10,8 (CCL 2, 1376,50-53).

<sup>129</sup> Greg. Nyss. vit. Greg. Thaum. (PG 46, 916A); vgl. B. CASEAU, ΠΟΛΕΜΕΙΝ

Bischof Marcellus von Apamea (+ 389), einen Dämon aus dem dortigen Zeustempel zu vertreiben, so daß das Gebäude in sich zusammenstürzt<sup>130</sup>. Mit dem Kreuzzeichen geht Vinzenz von Agen (4. Jh.) gegen einen heidnischen Tempel vor<sup>131</sup>. In der Mitte des 4. Jahrhunderts will der konvertierte Jude Joseph im galiläischen Tiberias in einer heidnischen Tempelruine eine Kirche bauen; es gelingt ihm erst, nachdem er durch das Kreuzzeichen den jüdischen Zaubereinfluß gebrochen hat<sup>132</sup>. Um den Ort des verlassenen Marneion zu reinigen, veranstaltet Bischof Porphyrius von Gaza (395-420) dorthin eine Prozession mit Kreuz<sup>133</sup>, so wie zuvor der Dämon einer Venusstatue vor dem Vortragekreuz geflüchtet ist, woraufhin die Statue zerspringt<sup>134</sup>. In der ägyptischen Religionspolemik spielt die Hieroglyphe des „Lebenszeichens“ eine Rolle, da sie als christliches Kreuz gedeutet werden kann. So schreibt man ihr die Bekehrung zahlreicher Heiden bei der Zerstörung des alexandrinischen Serapistempels oder zumindest der Serapisstatue im Jahr 391 zu aufgrund der Prophezeiung: „Sobald das kreuzförmige Zeichen erscheint, wird der Tempel des Sarapis zerstört werden“<sup>135</sup>. Auch im Westen gehört das Kreuzzeichen zum wirksamen Missionswerkzeug gegen

ΑΙΘΟΥΣΑ. La désacralisation des espaces et des objets religieux païens durant l'antiquité tardive, in M. Kaplan (Hrsg.), Le sacré et son inscription dans l'espace à Byzance et en occident (Byzantina Sorbonensia, XVIII), Paris, 2001, SS. 61-123, hier 68.

<sup>130</sup> Theodoret. h. e. 5,21,13 (GCS N.F. Theodoret. 3 319,22); *chron. ad A.D.* 1234 (CSCO 109 SSyr 56, 135,11-136,9); CASEAU, Désacralisation, SS. 92f. Zuzufolge der *passio Glyceria*. 1,3 (ActaSS Mai III, Sp. 188E) läßt Glyceria eine Jupiterstatue im Tempel von Trajanopolis durch ein Kreuzzeichen zerspringen. Vgl. die Exorzisierung eines Zeustempels im syrischen Qal'at Kalota durch Kreuzeinritzungen; ebd. S. 103. Persien: *chron. Arbel.* 5 (CSCO 468 SSyr 200, 35,11-17).

<sup>131</sup> *Pass. Vinc.* 2 (B. DE GAIFFIER, in AB, LXX, 1952, S. 176).

<sup>132</sup> Epiph. pan. 30,12,6f (GCS Epiph. 1, 348,11-20); G. BERTRAM / TH. KLAUSER, Art. Galilaea, in RACH, VIII, 1972, Spp. 796-821, hier 818; G. STEMBERGER, Juden und Christen im Heiligen Land, München, 1987, SS. 66-73.

<sup>133</sup> Marc. Diac. vit. Porphyr. 77 (61 H. GRÉGOIRE / M.-A. KUGENER, Marc le Diacre. Vie de Porphyre, Paris, 1930); vgl. CASEAU, Désacralisation, S. 72.

<sup>134</sup> Marc. Diac. vit. Porphyr. 61 (49 H. GRÉGOIRE / M.-A. KUGENER); CASEAU, Désacralisation, S. 84; J. ENGELMANN, Eine Dionysos-Satyr-Gruppe aus Abu Mina als Zeugnis frühmittelalterlicher christlicher Dämonenfurcht, in M. Krause / S. Schaten (Hrsg.), ΘΕΜΕΛΙΑ. Spätantike und koptologische Studien, Festschr. P. Grossmann (Sprachen und Kulturen des christlichen Orients, III), Wiesbaden, 1998, SS. 97-115, hier 104.

<sup>135</sup> Socr. h. e. 5,17,6 (GCS N.F. Socr. 291,12f); E. WINTER, Art. Hieroglyphen, in RACH, XV, 1991, Spp. 83-103, hier 102; RBK, V, 1995, Sp. 27. L. GUERRIER / S. GRÉBAUT (Hrsg.), Récit de la manifestation de la croix in Revue de l'Orient Chrétien, XXV, 1925/26, SS. 276-308, hier 306: bei der Zerstörung der Heidentempel Alexandrias fand man einen Stein mit Kreuzzeichen und Inschrift: „Das Leben ist in ihm verborgen“.

Aberglauben und Götzendienst<sup>136</sup>. So läßt der gallische „Diener Gottes und Apostel Jesu Christi“ Martial durch den Namen des Greuzigten die Dämonen aus den Götterstatuen ausfahren<sup>137</sup>.

Das Kreuz kreuzigt den Polytheismus<sup>138</sup>, befreit vom Götzendienst mit seinen Festen, beendet die Orakel, entfernt noch in den entferntesten Regionen die Götzenidole und zerstört die Tempel samt ihren Altären<sup>139</sup>. Das sind apologetische Topoi, die erst nach den Religionsedikten des Kaisers Theodosius I (379-395) in den Jahren 381 (*Cunctos Populos*) und 391/92 denkbar sind, da sie den Christen Übergriffe auf pagane Sakralanlagen möglich machen<sup>140</sup>. Sobald die Götter das Zeichen des Gekreuzigten sehen, verstummen sie und knirschen mit den Zähnen, weil sie den Anblick dieses Zeichens nicht ertragen<sup>141</sup>; ihre Idole stürzen nieder und zerfallen zu Staub<sup>142</sup>. Durch die Verehrung des Kreuzes werden aber nicht nur die Heidentempel zerstört, sondern auch Kirchen errichtet<sup>143</sup>. „Seit

<sup>136</sup> Gallien: Sulp. Sev. *vit. Mart.* 12,3 (SC 133, 278); 22,1 (300); *pass. Benign.* 3,14 (ActaSS Nov. I, Sp. 167E); Greg. Turon. *glor. conf.* 76 (MGH.SRM 1, 793,25-794,10); vgl. Hieron. *adv. Vig.* 4 (PL 23<sup>2</sup>, 357A). Britannien: *vit. Ciaran.* 8, 27 (P. GROSJEAN, in AB, LIX, 1941, SS. 237, 251).

<sup>137</sup> PsMartial. *ep. ad Tolos.* 7 (51 *Epistolae D. Ignatii, Polycarpi, Martialis, Antonii magni, uetustissimorum scriptorum*, Venedig, 1546).

<sup>138</sup> Isid. *Pel. ep.* 4,29 (PG 78, 1081B); vgl. *mart. Andr. pr.* 14 (CCA 6, 699,17f).

<sup>139</sup> Iustin. *dial.* 94,2 (232,5-233,11 MARCOVICI, *Iustini Martyris dialogus*); *mart. Andr. prius* 14 (CCA 6, 699,17f); Eus. *Emes. hom. de Petr.* 14 (I, 247,5 BUYTAERT, *Eusèbe d'Émèse*); *hom. de apost.* 2,7 (I, 326,21-24 BUYTAERT, *Eusèbe d'Émèse*); Ephr. *Gracc. serm. in pret. et viv. cruc.* (248D. 249B ASSEMANI Gr. 2); in *s. parasc.* (471D/E J. ASSEMANI, *S. P. N. Ephraem Syri opera omnia quae exstant Graece, Syriace, Latine in sex tomos distributa 3. Graece et Latine*, Romae, 1746); Ephr. *Syr. hymn. de cruc.* 5,3 (CSCO 249 SSyr 109, 48,24f); Basil. *comm. in Is.* 2,96 (PG 30, 276B); PsAthanas. *pass. et parasc.* 2 (PG 28, 1056C); Hieron. *adv. Iov.* 2,37 (PL 23<sup>2</sup>, 350B); Joh. Chrys. *ad eos qui scand.* 1,15 (PG 52, 515); PsJoh. Chrys. *venerab. cruc.* (PG 50, 819); Aug. *en. in Ps.* 40,4 (CCL 38, 451,17-19); Paulin. *Nol. carm.* 19,724f (CSEL 30,2, 143,724f); *Quodvult. prom.* 3,38,45 (CCL 60, 186,122); Leont. *Neap. c. Iud.* (PG 93, 1601D); Hesych. *Hieros. comm. brev. in Ps.* 104,33 (216f V. JACIC, *Supplementum Psalterii Bononiensis. Incerti Auctoris explanatio psalmorum Graeca*, Vindobonae, 1917); Joh. Dam. *pass. Artem.* 35 (221,22-24 B. KOTTIER, *Die Schriften des Johannes von Damaskos 5* [Patristische Texte und Studien, XXIX], Berlin / New York, 1988); Tabiba Tabibân 83 (S. EURINGER, in *Oriens Christianus*, XXXI, 1934, S. 257): „zerschmettere das Haupt ihres Götzchen mit deinem Stabe, dem (Kreuz-)Holze“.

<sup>140</sup> J. ERNESTI, *Princeps christianus und Kaiser aller Römer. Theodosius der Große im Lichte zeitgenössischer Quellen* (Paderborner Theologische Studien, XXV), Paderborn u. a., 1998, *passim*.

<sup>141</sup> *Pass. Benign.* 1 (ActaSS Nov. I, Sp. 152B).

<sup>142</sup> *Ebd.* 6 (ActaSS Nov. I, Sp. 161E); *vit. Roman.* 10 (AB, V, 1886, S. 186).

<sup>143</sup> Theodoret. *aff. cur.* 6,87f (SC 57, 285,6-25).

das Kreuz ist, sind überall Kirchen, Altäre, Psalmodien, nächtliche Stationsgottesdienste, Reden über Gott, Taufen, Eintracht unter den Gläubigen, Schriftlektüre, Weltverachtung, Himmelsstreben, Umgang mit Gott<sup>144</sup>. Die Kunstrede der Weisen und Philosophen ist kraftlos gegenüber dem missionarischen Erfolg des Kreuzes, das die sogenannten Götter überall auf der Welt ohne Mühe verscheucht, obwohl es doch höchst anspruchsvoll ist, was es zu verkünden hat: die Lehre über Gott, die wahre Religion, die evangelische Lebensweise und das jüngste Gericht<sup>145</sup>. Was der Himmel und die Sonne nicht vermochten, nämlich durch ihre Schönheit die menschliche Erkenntnis zum wahren Gott hinzuführen, das vermochte das verächtliche Kreuz, indem es, einmal aufgerichtet, den Erdkreis von der Gottlosigkeit zum Glauben brachte<sup>146</sup>.

#### 4 – DAS KREUZ ALS SIEGESZEICHEN ÜBER DIE DÄMONEN

Die spätantiken Religionen konkurrieren untereinander mittels ihrer übernatürlichen Fähigkeiten. Die volkstümlichste und für den Missionserfolg nicht zu unterschätzende Seite frühchristlicher Kreuzapologie ist die auf alle (gestikulierten oder geschriebenen) Kreuzzeichen übertragene fortdauernde dämonenbezwingende, wunderwirkende, heilende und heiligende Kraft des Kreuzes Christi. Denn hier handelt es sich keineswegs nur um Vorankündigungen, vielmehr zeigt sich im Kreuzzeichen seine auf das Heil der Menschen gerichtete Wirkmächtigkeit<sup>147</sup>. Schon die Apostel wirken durch die Kreuzpredigt in der Kraft des Herrenkreuzes ihre Heilungswunder<sup>148</sup> und können über Schlangen und Skorpionen gehen (Lk. 10,19)<sup>149</sup>. Besonders die Handhabung und durchschlagende Wirkung des Kreuzzeichens im Mönchtum läßt verstehen, auf welche Weise die christlichen Missionare ihr Publikum zu beeindrucken wissen und den christlichen Glauben als tatsächliche Lebenshilfe erfahrbar machen.

<sup>144</sup> Andr. Cret. *exalt. cruc.* 1 (PG 97, 1025C-1027B); Theodoret. *curat.* 6,87 (SC 57, 285,10-17).

<sup>145</sup> Athanas. *incarn.* 50,1f (SC 199, 446,1-14); 53,2 (454,14-456,23); Joh. Chrys. *hom. in 1 Cor.* 4,3 (PG 61, 34).

<sup>146</sup> PsAthanas. *pass. dom.* 1 (PG 28, 1053C-1056C).

<sup>147</sup> Iustin. *dial.* 90,5-91,1 (226,21-227,10 M. MARCOVICI, *Iustini Martyris dialogus cum Tryphone*, Berlin / New York, 1997); Cyrill. *Hieros. cat.* 13,20 (2, 78 RUPP); Firm. *Mat. err.* 27,3 (CSEL 2, 120,28-121,9); Joh. Chrys. *c. Iud. et gent.* 10 (PG 48, 827); *coem. et cruc.* 2 (PG 49, 396).

<sup>148</sup> Chrom. *Aquil. serm.* 31,3 (CCI. 9A, 140,64-141,76).

<sup>149</sup> Theodoret. *in Is.* 27,1 (SC 295, 220,678-682).

Dabei ist der Erfolg des Kreuzes nicht zu verstehen ohne den Zusammenhang zwischen Mission und Dämonenkampf. Missionarischen Erfolg kann der christliche Glaube überhaupt nur da haben, wo es gelingt, die Dämonen Stück für Stück aus den Städten in die unbewohnte Wüste zurückzudrängen. Das veranschaulicht die Erzählung über die Entsühnung des Tempels des Gottes Astaroth in Indien als Krönung der erfolgreichen Missionsbemühungen des Apostels Bartholomäus:

„Da erschien ein geflügelter Engel des Herrn, heller als die Sonne leuchtend. Er umflog die vier Ecken des Tempels und ritzte mit seinem Finger in die vier Ecksteine das Zeichen des Kreuzes. Dabei sprach er: ‚So spricht der Herr, der mich gesandt hat: So wie eure ganze Schwachheit abgewaschen wird, so reinigt er diesen Tempel von allem Schmutz. Und er hat mir befohlen, euch zuerst seinen Bewohner (den Dämon) zu zeigen, den der Apostel Gottes in die menschenleere Wüste zu gehen befohlen hat. Wenn ihr ihn seht, so habt keine Angst, denn das Zeichen, das ich auf diese Steine geritzt habe, das macht mit eurem Finger auf eure Stirn; so wird alles Übel von euch fernbleiben.“<sup>150</sup>

Die Dämonen sind die eigentlichen Drahtzieher des heidnischen Götzendienstes, zugleich aber auch der Völkerkriege und Christenverfolgungen, die eine erfolgreiche Mission verhindern. Wenn man sie nicht nachhaltig ausschaltet, säen sie weiterhin Zwietracht, und der wahre Gottesglaube kann in den Völkern nicht wirklich Wurzeln schlagen. Das Programm der Mönche, die in die Wüste gehen, ist deshalb ein missionarisches: Es geht darum, mit der Waffe des Kreuzzeichens die letzten Schlupfwinkel der Dämonen aufzustöbern, um so die Dämonen zu weg- und wirkungslosen Flüchtlingen zu machen, die der Ausbreitung des Christentums nicht weiter schaden können. Nur in dieser Perspektive erklärt sich dann auch der missionarische Ehrgeiz der Säulensteher. Nachdem nämlich die Mönche die Städte und Wüsten von den Dämonen gesäubert und erfolgreich christianisiert haben, wird immer deutlicher, daß die Dämonen ihr letztes Refugium in der Luft haben. Die eigentliche dämonische Gefahr droht von oben. Somit beten die Styliten hoch oben auf ihren Säulen, indem sie unablässig ihre Arme kreuzförmig ausbreiten, um so die Städte und Landschaften zu ihren Füßen zu schützen<sup>151</sup>.

Legion sind die Belege dafür, wie die Kirchenväter das Kreuz

<sup>150</sup> Pass. Barth. 7 (AAA 2,1, 145,13-146,5).

<sup>151</sup> HEID, Kreuz, SS. 226-229.

mit Blick auf den Teufel und seine Diener zum Siegeszeichen erheben. Schon die frühen Apologeten erkennen in den römischen Feldzeichen und Trophäen das Kreuz wieder und reklamieren sie als christliche Symbole. Dadurch bringen sie sich gegenüber Juden und Heiden in einen bemerkenswerten propagandistischen Vorteil. Der ursprünglich militärische, aber auch metaphorisch verwendete Begriff des *vexillum* und *tropaeum* läßt das siebringende Holz als unbezwingbare Waffe, Panzer und Triumphale im geistigen Kampf gegen Teufel und Verfolger verstehen<sup>152</sup>. Erst recht seit konstantinischer Zeit gilt das Kreuz als das *νικητικὸν τρόπαιον*<sup>153</sup>, als *τροπαιοῦχος σταυρός*<sup>154</sup> und *victoriosissimum vexillum*<sup>155</sup>, ohne daß dabei immer ein imperialer oder militärischer Kontext vorliegen mußte<sup>156</sup>.

Für die Römer haben Feldzeichen und Trophäen eine eminent religiös-aber gläubische Bedeutung, indem die ihnen innewohnende übernatürliche Kraft dauerhaften Sieg garantiert<sup>157</sup>. Daraus erklärt sich die kultische Verehrung der Feldzeichen. Die Christen lehnen den heidnischen Gehalt der Feldzeichen ab<sup>158</sup>, nicht aber ihre übernatürliche Wirksamkeit. Sie führen diese Kraft im eigentlichen nicht auf die Dämonen, sondern auf die Kreuzform zurück, durch die der gekreuzigte Logos unschlbar wirkt. So ist der Weg bereitet, die Feldzeichen in christlicher Umdeutung zu übernehmen. Vor Konstantin gibt es freilich noch Gewissensnöte unter den Soldaten, erst recht

<sup>152</sup> Orig. hom. in Jud. 9,1 (GCS 7, 519,2); in 1 Cor. frg. 6 (C. JENKINS, in *Journal of Theological Studies*, IX, 1908, S. 235,12-14); Ephr. Graec. serm. in pret. et viv. cruc. (249F-250B ASSEMANI Gr. 2); PsJoh. Chrys. ador. cruc. 1 (PG 52, 837); Petr. Chrysol. serm. 171,6 (CCL 24B, 1049,69-81); Timoth. Hieros. serm. in cruc. (PG 86, 256AB).

<sup>153</sup> Eus. Caes. vit. Const. 1,37,1; 3,2,2 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 34,6. 82,1).

<sup>154</sup> Olymp. comm. 28 in Iob. 40,32 (369,23 U. u. D. HAGEDORN, *Olympiodor Diakon von Alexandrien. Kommentar zu Hiob* [Patristische Texte und Studien, XXIV], Berlin / New York, 1984).

<sup>155</sup> Petr. Chrysol. serm. 150,9 (CCL 24B, 937,78).

<sup>156</sup> Eus. Caes. comm. in Ps. 15,2 (PG 23, 153D); Ephr. Syr. hymn. de eccl. 26,3 (CSCO 199 SSyr 85, 61,5); comm. in Ev. 20,20 (SC 121, 358); Chrom. Aquil. serm. 19,5 (CCL 9A, 92,97f); PsMaxim. Taur. serm. 45,2 (CCL 23, 182,28); Petr. Chrysol. serm. 150,9 (CCL 24B, 937,78); PsAthanas. vit. Syncl. 76 (PG 28, 1532B); pass. et parasc. 3 (PG 28, 1057B); Aster. Amas. hom. 8,6,1 (89,20 C. DATHIMA, *Asterius of Amasea. Homilies I-XIV*, Leiden, 1970).

<sup>157</sup> W. SESTON, Art. *Feldzeichen*, in RAC, VII, 1969, Spp. 689-711, hier 703f; R. LEBEV, *Konstantin und Christus. Die Verchristlichung der imperialen Repräsentation unter Konstantin dem Großen als Spiegel seiner Kirchenpolitik und seines Selbstverständnisses als christlicher Kaiser* (Arbeiten zur Kirchengeschichte, LVIII), Berlin / New York, 1992, S. 47.

<sup>158</sup> Act. Marcell. 2,1 (88,6-9 KRÜGER / RUIBACH).

beim Signifer<sup>159</sup>. Aber in der Regel ist doch klar, daß die Dämonen, sollten sie denn noch an ihren Feldzeichen und Trophäen hängen, nunmehr Beutestücke des am Kreuz siegreichen Christus sind.

Diese Metaphorik gilt vor allem für die „Wendezeichen“ (Tropaia). Nach einer gewonnenen Feldschlacht stellt man ein Holzgestänge da auf, wo sich der Feind zur Flucht gewendet<sup>160</sup> und, um schneller davonlaufen zu können, seine schweren Panzer und Waffen weggeworfen hat. Am Wendepunkt stapeln sich also die zurückgelassenen Waffen der Feinde, die man nun stolz präsentiert. Man sammelt die Rüstungen und Waffen zusammen. Diese sogenannten Spolien (Brustpanzer, Helm, Arm- und Beinschienen, Schilde) steckt man dann auf das kreuzförmige Gestell auf, das von weitem wie ein Gekreuzigter aussieht<sup>161</sup>. In der Metaphorik der Kirchenväter ist das Kreuz auf Golgota mit erbeuteten Waffen behangen, und zwar mit den Spolien der Dämonen<sup>162</sup>:

„Er hat nämlich die Mächte und Gewalten entkleidet und öffentlich zur Schau gestellt, als er am Kreuz seinen Triumph feierte (vgl. Kol. 2,15). Am Tropaion finden sich viele Siegesbeweise. Die Spolien hängen oben auf der Höhe des Kreuzes. Wenn nämlich ein edler König einen mühseligen Kampf gewonnen hat, so hängt er den Panzer, den Schild und die Waffen des Tyrannen und der besiegten Soldaten hoch oben am Tropaion auf. So hat auch Christus, nachdem er den Kampf mit dem Teufel gewonnen hatte, alle seine Waffen, den Tod und den Fluch, hoch oben am Kreuz wie auf einem Tropaion aufgehängt, damit alle das Tropaion sehen: oben die Gewalten in den Himmeln, unten die Menschen auf der Erde, sogar die besiegten bösen Dämonen“<sup>163</sup>.

<sup>159</sup> Pass. Fabii 3 (AB, IX, 1890, S. 126,12-14): *Feres adhuc signenta sacrilegarum imaginum, qui ex baptismo crucis Christi portas triumphale vexillum?*

<sup>160</sup> Eus. Caes. vit. Const. 2,6,2-9,2 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 51,5-52,11).

<sup>161</sup> Min. Fel. Oct. 29,7 (CSEL 2, 43,9f); Orig. comm. in 1 Cor. 1,18 frag. 6 (C. JENKINS, in *Journal of Theological Studies*, IX, 1908, S. 235,12f).

<sup>162</sup> Tert. adv. Marc. 4,20,4f (CCL 1, 594,23-595,11); Orig. pasch. 2,24 (144,6f B. WITTE, *Die Schrift des Origenes 'Über das Passa'* [Arbeiten zum spätantiken und koptischen Ägypten, IV], Altenberge, 1993); hom. in Jes. Nav. 11,5 (GCS Orig. 7, 365,23-26): *Quas malignas virtutes si fides Christi superaverit et in ligno crucis eius fuerint suspensae, ut de ipsis triumphet in ligno crucis suae interemptis his regnoque depulsis, tunc efficitur anima in parte Dei.*

<sup>163</sup> Joh. Chrys. coem. et cruc. 3 (PG 49, 398); Basil. comm. in Is. 11,249 (PG 30, 557C). Hieron. ep. 22,38,5 (CSEL 54<sup>2</sup>, 204,10f): *postquam spolia ex hostibus ceperit, postquam denudaverit principatus et potestates et adfixerit eas cruci*; Chrom. Aquil. serm. 19,6 (CCL 9A, 92,127-93,140): *Crux ergo Christi salvatio saeculi est, et triumphus caelestis uictoriae. Nam et reges magni dudum cum debellatis gentibus nobilem uictoriam reportarent, in modum crucis tropaeum uictoriae faciebant, ubi ad signum aeternae*

Dem mit den Überbleibseln der Dämonen behangenen Tropaion gebühren die Siegespalmen<sup>164</sup> und Kränze<sup>165</sup>. So bekommt der Gekreuzigte von den Heiligen, Aposteln, Jungfrauen und Martyrern aus allen Himmelsrichtungen Siegeskränze zugetragen<sup>166</sup>. Was der Syrer Ephräm (+ 373) hier in seinen Hymnen über das Kreuz besingt, findet sein Echo in der Kunst, vor allem in der römischen Sarkophagplastik, wenn die Apostel dem Kreuzlabarum ihre durch das Martyrium erworbenen Kränze darbringen<sup>167</sup>.

Die siegreiche Kraft macht das Kreuz mit Blick auf die Auferstehung Christi vor allem zu einem Tropaion über den Tod<sup>168</sup>. Da alle schädlichen Einflüsse auf den Menschen und insbesondere der Tod dem Teufel zugeschrieben werden, bringt das Kreuz die Wende durch den Sieg über Teufel und Dämonen<sup>169</sup>. Das unbewehrte Holz, das bloße Kreuz besiegt den Teufel und seine Engel aufgrund der Kraft Christi<sup>170</sup>. Christus selbst schultert das Kreuz als Siegestropaion

*memoriae hostium capta spolia penderent. Sed longe crux Christi uictoria est. In uictoria regum illorum interitus gentium erat, euersio urbium, depredatio prouinciarum. In hac autem crucis uictoria redemptio gentium est, salus urbium, libertas prouinciarum, totius mundi securitas. Solius forte diaboli interitus est, et captiuita daemonum, quia crux Christi mundum redemit, daemones captiuauit. Denique triumpho crucis Christi, spolia daemonum captiua dependent, cum signo crucis Christi hodieque daemones pendunt, torquentur, uruntur, quia captiui tenentur fide crucis et signo passionis.*

<sup>164</sup> Aug. tract. in Joh. 51,2 (CCL 36, 440,7-9); Hieron. comm. in Abd. 1 (CCL 76, 355,114f); Isid. Hisp. eccl. off. 1,28 (CCI. 113, 31,6-9); Primas. comm. in Apoc. 2,7,9f (CCL 92, 126,460).

<sup>165</sup> Niceph. Call. h. e. 7,30 (PG 145, 1273D).

<sup>166</sup> Ephr. Syr. hymn. de cruc. 7,7-12 (CSCO 249 SSyr 109, 57,11-58,10).

<sup>167</sup> K. BAUS, *Der Kranz in Antike und Christentum* (Theophaneia, II), Bonn, 1940, SS. 223-230. Siehe ferner A. A. SCHMID, Art. Kranz, in *Lexikon der christlichen Ikonographie*, II, 1970, SS. 558-560; F. SEVERINI, Art. Corona, in F. BISCONTI (Hrsg.), *Temi di iconografia paleocristiana* (Sussidi allo Studio delle Antichità Cristiane, XIII), Città del Vaticano, 2000, SS. 155f.

<sup>168</sup> Tert. adv. Marc. 4,20,5 (CCL 1, 595,10f); Hippol. comm. in Dan. 4,9,3 (GCS Hippol. 1, 208,3f); act. Mont. et Luc. 4,5 (75,5-7 KRUGER / RUHBACH); Eus. Caes. vit. Const. 1,32,2 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 31,21f); theoph. syr. 3,61 (GCS Eus. 3,2<sup>2</sup>, 158,6-17); Athanas. incarn. 19,3 (SC 199, 334,12f); 27,1 (362,1f), 4 (364,33-35); Ephr. Syr. hymn. de cruc. 7,4 (CSCO 249 SSyr 109, 56,23f); Melit. frag. nov. 2,14 (91,141 St. G. HALL, *Melito of Sardis. On Pascha and fragments*, Oxford, 1979).

<sup>169</sup> Kol. 1,13-20; Aphr. dem. 12,8 (FC 5,2, 306); Joh. Chrys. coem. et cruc. 2 (PG 49, 396); Epiph. pan. 69,62,6 (GCS Epiph. 3, 211,12-17); Quod uult. acced. ad grat. 2,6,12 (CCI. 60, 463,25-27); PsGregent. disput. (PG 86, 756A); Anon. comm. in Joh. 3,75-78 (154,5-155,7 K. HANSMANN, *Ein neuentdeckter Kommentar zum Johannesevangelium*, Paderborn, 1930).

<sup>170</sup> PsMacar. serm. 3,1 (12,4-7 E. KLOSTERMANN / H. BERTHOLD, *Neue Homilien des Makarius/Symeon I* [Texte und Untersuchungen, LXXII], Berlin, 1961).

on über den Teufel<sup>171</sup>. Origenes von Alexandria (+ 253) spricht diesbezüglich vom doppelten Kreuz:

„Denn sichtbar war der Sohn Gottes im Fleisch gekreuzigt, unsichtbar aber war am selben Kreuz der Teufel mit seinen Fürstentümern und Mächten ans Kreuz gehellet ... Doppelt ist also der Sinn des Kreuzes des Herrn: der eine ist der, nach welchem der Apostel Petrus sagt: 'Der gekreuzigte Christus hinterließ uns ein Beispiel' (1 Petr. 2,21), nach dem anderen, zweiten, war das Kreuz die Siegestrophäe über den Teufel, an die er gekreuzigt und wo über ihn triumphiert ward“<sup>172</sup>.

Christus wird demnach körperlich gekreuzigt, aber eigentlich kreuzigt er dort die Dämonen<sup>173</sup>. Der Sieg des Teufels am Paradiesesbaum, dem es damals gelang, das Menschengeschlecht gefangen zu nehmen, wird mit dem Sieg Christi über den Teufel am Kreuzesholz parallelisiert<sup>174</sup>. Wie Samson den Löwen mit bloßen Händen erwürgt, so tötet Christus den Teufel mit am Kreuz ausgespannten Händen<sup>175</sup>. Der am Kreuz erhöhte Herr stirbt in der Luft, um diese von den Nachstellungen des Teufels und der Dämonen zu reinigen und so dem aufwärts strebenden Menschen den Weg in den Himmel zu bahnen<sup>176</sup>. Am Kreuz selber spielt sich der letzte Kampf zwischen Christus, der vom Kreuz noch hätte herabsteigen können, und dem Teufel ab, der die Besiegung des Todes verhindern will<sup>177</sup>. Die Dämonen führen einen regelrechten Krieg gegen die durch das „vielgeschmähte Geheimnis des Kreuzes berufenen“ Christen, was

<sup>171</sup> PsAthanas. *pass. et cruc.* 20 (PG 28, 220C); Anonym. *Hieros. frg. in Lc.* 1 (15,22f J. REUSS, *Lukas-Kommentare aus der griechischen Kirche* [Texte und Untersuchungen, CXXX], Berlin, 1984). Zur Ikonographie siehe E. SCHÄFER, *Die Heiligen mit dem Kreuz in der altchristlichen Kunst*, in RQ, XLIV, 1936, SS. 67-104, hier 70-79.

<sup>172</sup> Orig. *hom. in Jes. Nav.* 8,3 (GCS Orig. 7, 338,11-22); *comm. in Io.* 20,36,330 (GCS Orig. 4, 376,15-20); *comm. in Mt.* 12,18 (GCS Orig. 10, 111,3-13).

<sup>173</sup> Hieron. *tract. de Ps.* 91,11 (CCL 78, 139,184f); vgl. PsCypr. *mont. Sin.* 9 (CSEL 3,3, 115,1-4); Socr. *h. e.* 5,22,48 (GCS N.F. Socr. 301,22f).

<sup>174</sup> Cassiod. *exp. in ps.* 95,9 (CCL 98, 866,219-223).

<sup>175</sup> Chrom. *Aquil. tract. in Mt.* 7,2 (CCL 9A, 225,52-55).

<sup>176</sup> Athan. *ep. fest.* 20 (PG 26, 1433A); HEID, *Kreuz*, SS. 222f. Das Kreuz öffnete den Himmel und führte dorthin hinaus (Joh. Chrys. *adv. Iud.* 3,4 [PG 48, 867f]; vgl. Ephr. *Syr. hymn. de ieiun.* 3,6 [CSCO 247 SSyr 107, 7,31]). Über die Zuweisung bestimmter Himmelsregionen an bestimmte Dämonen siehe *act. Cypr. et soc.* 1,5 (ActaSS Sept. VII, Sp. 206F). Hesych. *Sin. temp.* 2,59 (PG 93, 1532A): Christus ist Herr der Welt und der Luft. Ebd. 2,47 (1525C): Die Seele fliegt nach dem Tod durch die Luft zu den Himmelstoren. Ähnlich Aen. *Gaz. Theophr.* (PG 85, 973C); Ephr. *Syr. Ermahnungen zur Buße* 11,3 (BKV Ephr. 3, 1876, S. 143); *pass. Benign.* 7 (ActaSS Nov. I, Sp. 153A).

<sup>177</sup> PsAthanas. *pass. et cruc.* 22 (PG 28, 224B-228B).

sich in den Verfolgungen auswirkt<sup>178</sup>. So kann Eusebius ein Bild Konstantins als Drachentöter, auf dem sich über dem Kopf das „heilbringende Zeichen“ befindet, auf den Untergang der Verfolger deuten<sup>179</sup>. Als das Kreuzbanner erhoben wird und den Teufel besiegt, hören Friedlosigkeit und Kriege unter den Völkern auf, die alle eifersüchtig ihre eigenen Gottheiten verehrt haben<sup>180</sup>.

#### 5 – DAS KREUZ IN DER POLEMIK GEGEN DIE JUDEN

Eine durchgehende Polemik richtet sich gegen die Juden, insofern die Zerstörung ihres Tempels durch die Römer im Jahre 70 und ihre für irreversibel erachtete Zerstreuung nach den beiden verlorenen jüdischen Kriegen von den Kirchenvätern als drastische Strafe für die Kreuzigung Jesu angesehen werden<sup>181</sup>. Zusammenfassend kann es heißen: „Ursache deiner ganzen Demütigung, o Jude, ist das Kreuz“<sup>182</sup>. Die Juden selbst sehen in ihren Leiden freilich keine Sühne für die Kreuzigung, sondern unabhängig davon eine Strafe für ihre Sündhaftigkeit<sup>183</sup>. Halbherzige Relativierungsversuche seitens der Christen gehen dahin zu meinen, wenn Jesus nicht zu den Juden gekommen wäre, wäre doch auch jedes andere Volk, das ihn

<sup>178</sup> Justin. *dial.* 131,2 (296,10-17 MARCOVICH).

<sup>179</sup> Vit. *Const.* 3,1 (GCS Eus. 1,1, 82,3-6); RBK, V, 1995, Sp. 50.

<sup>180</sup> Hieron. *tract. de Ps.* 96,1 (CCL 78, 157,19-23); vgl. 95,10 (154,154f); PsAthanas. *pass. et cruc.* 27 (PG 28, 232B/C); Joh. Apam. 121 (187f W. STROTHMANN, *Johannes von Apamea* [Patristische Texte und Studien, XI], Berlin / New York, 1972).

<sup>181</sup> Ev. *Petr.* 7,25; *orac. Sibyll.* 1,360-400 (GCS Orac. Sibyll. 23,360-25,400); Hippol. *antichr.* 57 (GCS Hippol. 1, 37,20-38,1); PsHippol. *adv. Iud.* 7 (PG 10, 792BC); Tert. *adv. Iud.* 13,26-29 (CCL 1, 1390,154-1391,188); *adv. Marc.* 3,23,3-8 (CCL 1; 540,10-541,31); Orig. *comm. in Mt. ser.* 124 (GCS Orig. 11, 258,22-260,8); Eus. *Caes. vit. Const.* 3,33,1 (GCS Eus. 1,1, 99,14f); *dem. ev.* 1,6,38/41 (GCS Eus. 6, 28,23-29,17); Athanas. *in Ps.* 51,7; 54,24 (PG 27, 245B, 253C); Basil. *comm. in Is.* 1,37f (PG 30, 192A/C); PsBasil. *Scl. or.* 38,2, 3 (PG 85, 405AB, 409AB); PsJoh. *Chrys. op. imp. in Mt.* 49 (PG 56, 913); *ador. cruc.* 4 (PG 52, 839f); Lact. *inst.* 4,21,4 (CSEL 19, 368,8f); *epit.* 41,7f (719,16-22); Hilar. *comm. in Ps.* 58,7 (CSEL 22, 185,19-186,13); Nil. *Anc. ep.* 1,56f (PG 79, 108CD); *spel. thes.* 52,19 (1010 P. RIESSLER, *Altjüdisches Schrifttum ausserhalb der Bibel*, Darmstadt, 1966); Hieron. *comm. in Ez.* 11,36,16-38 (CCL 75, 505,825-832); *ep.* 129,7,3f (CSEL 56,1, 174,11-175,3); Leo I. *Pap. serm.* 59,5 (CCI 138A, 356,134f); Anastas. *disp. adv. Iud.* 2 (PG 89, 1237BD); Isid. *fid. cath.* 2,12f (PL 83, 517C-518D); Georg. *Ham. chron.* 3,128 (PG 110, 464BC); St. HEID, *Chiliasmus und Antichrist-Mythos. Eine frühchristliche Kontroverse um das Heilige Land* (Hereditas, VI), Bonn, 1993, *passim*.

<sup>182</sup> Jacob. *Sar. hom. adv. Iud.* 5,105 (PO 38, 143,105).

<sup>183</sup> Alvar. *Cord. ep.* 18,24 (PL 121, 512C); vgl. Fulbert. *tract. c. Jud.* 1 (PL 141, 305D).

gekreuzigt hätte, vernichtet worden<sup>184</sup>. Aber es bleibt dabei: Die Juden fallen in die Hände ihrer Feinde, weil sie am Kreuz scheitern, und die Mauern Jerusalems können sie nicht beschützen<sup>185</sup>; die Sicherheit des himmlischen, nicht die Mauer des irdischen Zion ist in die am Kreuz ausgestreckten Hände Christi eingeschrieben<sup>186</sup>. Gott hat die Juden selbst nach dem „Wahnsinn des Kreuzes“ noch eine Weile geschont. Als sie sich aber dennoch nicht dem Heilszeichen des Kreuzes zuwandten, lieferte er sie eine Generation nach der Kreuzigung den Römern aus<sup>187</sup>. Die Juden sollen von den Heiden, die sie überwunden und für immer aus Jerusalem vertrieben haben, die Kraft des Kreuzes lernen<sup>188</sup>. So trifft nun die Schmach, die im Kreuz liegt, nicht die Christen, sondern in überraschender Weise aufgrund der historischen Ereignisse die Juden<sup>189</sup>. Wenn die Väter davon sprechen, Christus komme am Ende der Tage mit dem Kreuz in Jerusalem wieder, dann wird dies stets mit dem Hinweis auf die Beschämung der Juden verbunden, die nun endgültig das Kreuz über sich siegen sehen<sup>190</sup>.

Der überwältigende Missionserfolg des Kreuzes wird effektiv mit der Tragödie der Juden konfrontiert. Den resistenten Juden ist die Ökumene zur Fremde geworden, da sie nicht einmal mehr ihre Stadt Jerusalem besitzen, während das Kreuz des Erlösers die aus allen Völkern gesammelte Kirche zur Wohnstatt erwählt hat<sup>191</sup>:

<sup>184</sup> Ephr. Syr. *comm. in Ev.* 20,3 (SC 121, 345). Orig. *hom. in Ez.* 5,3 (GCS Orig. 8, 374,20-26): Jene, die den Erlöser getötet haben, verdienen schwere Bestrafung, nämlich die Zerstörung Jerusalems, aber mehr noch jene, die nach ihrer Bekehrung gesündigt haben.

<sup>185</sup> Theodoret. *in Is.* 8,14f (SC 276, 310,647-312,658).

<sup>186</sup> Vgl. Hesych. *Hieros. int. Is.* 49,16 (155 M. FAULHABER, *Hesychii Hierosolymitani interpretatio Isaiæ Prophetæ*, Freiburg, 1900); *hom. in Hypap.* 1 (G. GARITTE, in *Le Muséon*, LXXXIV, 1971, S. 361).

<sup>187</sup> Theodoret. *int. in Is.* 10,33,23 (SC 295, 326,253-328,257); Eus. *Caes. h. e.* 3,7,8f (GCS N.F. Eus. 2,1, 214,10-23); Athan. *exp. in Ps.* 88,44 (PG 27, 393A); PsBasil. *Sel. or.* 38,2 (PG 85, 405A/B).

<sup>188</sup> Eus. *Emes. hom. de Petr.* 18 (1, 250,9-25 BUYTAERT, *Eusèbe d'Émèse*).

<sup>189</sup> Orig. *comm. in Mt.* 16,3 (GCS 10,1, 467,3-32); Ephr. Syr. *comm. in Ev.* 20,35 (SC 121, 368f).

<sup>190</sup> Ephr. Syr. *serm. de mag.* 4 (407 TH. J. LAMY, *Sancti Ephraem Syri hymni et sermones* 2, Mechliniae, 1886); Georg. *Ham. chron.* 3,128 (PG 110, 472A); Cyrill. *Hieros. cat.* 13,41 (2, 104 RUPP); 15,22 (138); Joh. Chrys. *hom. in Mt.* 57,3 (PG 58, 698); *cruc. et latr.* 1,4 (PG 49, 404); 2,4 (PG 49, 414); Julian. *Tol. progn.* 3,5 (CCL 115, 84,4-86,53); Narsais *carm. fun.* 1,7f (M. WOLFF, in *Oriens Christianus*, N.S. XII-XIV, 1922-1924, SS. 80); vgl. 4 Esr. 7,37; [Ps]Sophron. *Hieros. fest. cruc.* (PG 87, 3313D); Jacob. *Neph. doct.* 5,9 (V. D'AROCHE, in *Travaux et Mémoires*, XI, 1991, S. 197,5-13).

<sup>191</sup> PsAthanas. *pass. et cruc.* 32f (PG 28, 240C-245C).

„Ihr (Juden) seid aus eurer Heimat in Judäa vertrieben und allerorten zerstreut. In der ganzen Welt spottet und lacht man über euch vom Osten bis zum Westen der Erde. Was uns Christen aber betrifft, so gedeihen, wachsen und erstarken wir von Tag zu Tag. Schon hat die Verkündigung unseres frommen Glaubens die ganze Ökumene durchheilt. Christus herrscht als unser König. Wir verehren sein kostbares und lebenspendendes Kreuz und hüten es als unseren wertvollsten Schatz“<sup>192</sup>.

Am Kreuz lästern die Juden über seine Prophezeiung, den Tempel niederzureißen – nunmehr werden bei ihren zerstörten Heiligtümern die Stätte des Kreuzes und das Grab des von ihnen Geschmähten verehrt<sup>193</sup>. Die angebliche jüdische Zerstörungswut gegen das verehrte Kreuzesholz bringt man mit dem Fall Jerusalems in Zusammenhang<sup>194</sup>. Während die Juden aus Jerusalem vertrieben sind und ihre Stadt für sie nach der Zerstörung des Tempels nicht mehr heilig ist, besitzen heute die Christen all jene Orte, die einst von Gott den Juden gegeben wurden: Wo Christus gekreuzigt wurde, da wird heute seine Passion gefeiert, nämlich Kreuz und Auferstehung<sup>195</sup>.

Besonders im byzantinischen Jerusalem ist die Auseinandersetzung um das Kreuz geprägt von einer erkennbaren jüdischen Opposition. Das reflektieren die Erzählungen über Kreuzwunder beim gescheiterten Tempelwiederaufbau unter Kaiser Julian (361-363)<sup>196</sup>, die Kyriakos-Kreuzauffindungslegende mit ihrem jüdisch-christlichen Disput über den gekreuzigten Messias<sup>197</sup>, und der Sieg des Kreuzes über jüdische Restaurationsbestrebungen nach der Barsaumavita<sup>198</sup>. Beim Erdbeben im Jahre 419 lassen sich in Jerusalem zahllose Menschen taufen, und auf den Kleidern der getauften Juden zeigen sich Kreuze<sup>199</sup>. Die Bekehrung eines samaritanischen Juden namens Isaak auf dem Weg zum Jerusalemer Kreuzerhöhungsfest schildert

<sup>192</sup> PsJoh. *Chrys. ador. cruc.* 4 (PG 52, 840).

<sup>193</sup> Athanas. *in Ps.* 108,25/9 (PG 27, 460C-461A); 131,14 (521D).

<sup>194</sup> PsCyrill. *Hieros. serm. de cruc.* (785f BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*).

<sup>195</sup> PsBasil. *Sel. or.* 38,2. 3 (PG 85, 405B. 409A); *trop. in Damas.* 2,2,2 (PO 15, 218); *Dial. Papisc. et Philon.* 9 (59,3ff A. C. MCGIFFERT, *A Dialogue between a Christian and a Jew*, New York, 1889); Anastas. *disp. adv. Jud.* 1 (PG 89, 1221BC). PsGregent. *disp.* (PG 86, 680D): Jerusalem ist nunmehr voller Kirchen des gekreuzigten Christus.

<sup>196</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 131-139.

<sup>197</sup> J.-L. FEIBRYAG, *À propos du rôle des Juifs dans les traditions sous-jacentes aux récits de l'invention de la croix*, in AB, CXVIII, 2000, SS. 241-265.

<sup>198</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 141-143.

<sup>199</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 140f.

eine späte Legende<sup>200</sup>. Die Juden werden aufgrund ihres gegen die Christen gerichteten Verhaltens bei der persischen Eroberung der Stadt im Jahr 614<sup>201</sup>, die die Zerstörung der Hauptkirchen Jerusalems und den Verlust der Kreuzreliquie nach sich zieht, aus der heiligen Stadt vertrieben, als sich die Situation wieder zugunsten der Byzantiner gewendet hat<sup>202</sup>. Es kommt angeblich auch zu Zwangstaufen der Jerusalemer Juden unter Heraclius<sup>203</sup>. Da muß man sich nicht wundern, wenn die Juden, von den Christen in die Enge getrieben, nur mit den Lippen die Siegeshymnen auf das Kreuz singen<sup>204</sup>.

Auch außerhalb Jerusalems wird das Kreuz zum Streitpunkt zwischen Juden und Christen. Als im Jahr 388 Theodosius die verbrannte Synagoge in Kallinikum wiederaufbauen lassen will, habe Ambrosius eingewendet, es dürfe nicht inmitten einer Stadt, in der das Kreuz verehrt werde, den Christismördern eine Synagoge gebaut werden. Das Labarum mit dem heiligen Namen Christi werde sich gegebenenfalls weigern, anlässlich der Instaurationsfeier der wiederaufgebauten Synagoge von den kaiserlichen Soldaten mitge-

<sup>200</sup> PsCyrill. Hieros. *serm. de cruc.* (766-773 BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*).

<sup>201</sup> S. VAILLÉ, *Les Juifs et la prise de Jérusalem en 614*, in *Échos d'Orient*, XII, 1909, SS. 15-17; E. FASCHER, *Jerusalems Untergang in der urchristlichen und altkirchlichen Überlieferung*, in *Theologische Literaturzeitung*, LXXXIX, 1964, SS. 81-98, hier 95f.; P. MARAVAT, *Lieux saints et pèlerinages d'Orient. Histoire et géographie des origines à la conquête arabe*, Paris, 1985, S. 80.

<sup>202</sup> *Strateg. Pers. capt.* 10 (CSCO 203 Sib 12, 17,23-18,25); Theophan. *chron.* A.M. 6120 (PG 108, 677A); Georg. *Mon. chron.* 4,227 (PG 110, 829A. 833AB); Georg. *Cedr. hist. comp.* 1,735 (PG 121, 805A); R. BURTON, *Un texte d'Etychius relatif à l'Éléona*, in *Revue Biblique*, XXIII, 1914, SS. 401-423; U. WAGNER-LUX / H. BRACKMANN, *Art. Jerusalem I*, in *RACH*, XVII, 1996, Spp. 631-718, hier 688.

<sup>203</sup> *Chronik von Zuqnān* (55 A. PALMER u. a., *The Seventh Century in the West-Syrian chronicles* [Translated Texts for Historians, XV], Liverpool, 1993); *chron. PsDionys. a.* 616/17 (CSCO 507 SSyr 213, 111,3-20); G. DAGRON / V. DÉROCHE, *Juifs et Chrétiens dans l'Orient du VII<sup>e</sup> siècle*, in *Travaux et Mémoires*, XI, 1991, SS. 17-46, hier 31f. Siehe auch F. NAU, in *PO VIII*, S. 720. Kritisch G. STEMBERGER, *Zwangstaufen von Juden im 4. bis 7. Jahrhundert. Mythos oder Wirklichkeit?*, in *Judentum – Ausblicke und Einsichten*, Festschr. K. Schubert (Judentum und Umwelt, XLIII), 1993, SS. 81-114.

<sup>204</sup> Theodoret. *int. in Ps.* 65,3 (PG 80, 1364A). Im Grunde genommen ist das genau die Situation des legendären samaritanischen Juden Isaak, der mit den Christen zum Kreuzfest nach Jerusalem pilgert, weil er nicht alleine zurückbleiben und Opfer von Plünderern werden will, auch wenn er zunächst die Holzanbetung ablehnt; PsCyrill. Hieros. *sanct. cruc.* 14 (84,20-86,1 A. CAMPAGNANO, *Ps. Cirillo di Gerusalemme. Omelia Copte sulla Passione, sulla Croce e sulla Vergine* [Testi e Documenti per lo Studio dell'Antichità, LXVII], Milano, 1980).

führt zu werden<sup>205</sup>. Ambrosius vertritt gegenüber den Juden eine un-nachgiebige Haltung: „Niemand konvertiert ohne Gefahr für sein Heil von der Kirche zur Synagoge, aber auch jener, der von der Synagoge zur Kirche übertreten will, muß das Kreuz auf sich nehmen, um dem Gericht zu entgehen“<sup>206</sup>. So etwas konnte im Übereifer auch mißverstanden werden. Jedenfalls besetzte am Ostersonntag des Jahres 598 ein neugetaufter Jude zusammen mit einer Horde draufgängerischer Christen widerrechtlich die Synagoge von Caralis, indem er darin ein Marienbild, ein Kreuz und sein Taufkleid deponierte. Papst Gregor ordnete an, das Bild und Kreuz wieder zu entfernen und den Schaden wiedergutzumachen<sup>207</sup>.

Am Purimfest, das die Juden in großer Ausgelassenheit begehen, kommt es verschiedentlich zur Verunglimpfung des Kreuzes. Das hängt wohl damit zusammen, daß man sich den Tod des Mordechai, den man feiert, als Kreuzigung vorstellt (Est. 7,10)<sup>208</sup>. Deshalb untersagen die Kaiser Honorius und Theodosius II im Jahr 408 den Juden, am Purimfest eine Haman-Puppe samt Kreuz zu verbrennen (cod. Theod. 16,8,18 / cod. Justin. 1,9,11)<sup>209</sup>. Die blutige Auseinandersetzung zwischen den jüdischen Machthabern und den christlichen Himyaren im Jahr 518<sup>210</sup> wird in den Martyriumsberichten geschildert als ein Kampf um das Kreuz<sup>211</sup>, bei dem die Christen gezwungen werden, ein auf dem Boden liegendes Kreuz zu bespeien und mit Blut zu bespritzen<sup>212</sup>. König Dunaan habe ein Kreuz auf einer Holzstange befestigt und der christlichen Bevölkerung gedroht: „Wer nicht den Gekreuzigten lästert und dieses Fluchholz

<sup>205</sup> Ambr. *ep.* 74[40],9 (CSEL 82,3, 60,118-122); ERNESTI, *Princeps*, SS. 162-172. Das Wort vom Kreuz und den Christismördern findet sich in einem nicht nachweisbaren Ambrosiuszitat bei Joh. Zon. *ann.* 13,18 (PG 134, 1173BC).

<sup>206</sup> Ambr. *exp. Luc.* 6,52 (CCL 14, 192,525-528).

<sup>207</sup> Greg. I *ep.* 9,196 (CCL 140A, 750,1/752,46); F. W. DEICHMANN, *Art. Christianisierung II (der Monumente)*, in *RACH*, II, 1954, Spp. 1228-1241, hier 1235.

<sup>208</sup> Evagr. *alterc.* 6 (CCL 64, 277,4f).

<sup>209</sup> G. CHR. HANSEN, *Ein Zeugnis für das jüdische Purimfest in Syrien im 5. Jahrhundert*, in C. WUNSCH (Hrsg.), *XXV. Deutscher Orientalistentag, vom 8. bis 13.4.1991 in München* (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Supplement X), Stuttgart, 1994, SS. 83-87.

<sup>210</sup> W. W. MÜLLER, *Art. Himyar*, in *RACH*, XV, 1991, Spp. 303-331, hier 313-317.

<sup>211</sup> *Hist. Himyarit.* (P. DEVOS, in *AB*, XC, 1972, SS. 354-359); I. GUIDI (Hrsg.), *La lettera di Simeone vescovo di Bêth-Arâm sopra i martiri omeriti*, in *Atti della Reale Accademia dei Lincei 1880/81, Serie terza, Memorie della classe di scienze morali, storiche e filologiche*, VII, Roma, 1881, SS. 471-515, hier 483f. 490f. 493.

<sup>212</sup> *Buch der Himyariten* 21 (cxxiv MOBERG).

hier schändet, wird durch Feuer und Schwert zugrunde gehen“<sup>213</sup>. Besonders Priester, Mönche und Nonnen, die andere dazu bewegen, einen Gekreuzigten als Gott zu verehren, werden verfolgt<sup>214</sup>. Das Kreuz, dessen sich die Christen rühmen, scheint sie im Stich zu lassen<sup>215</sup>. Doch dieser Schein trügt: Schließlich gelingt den christlichen Äthiopiern der Sieg über ihre Gegner dank der himmlischen Intervention Gabriels, dessen furchterregender Stab oben ein Kreuz, unten eine Lanzenspitze hat; so finden im Tod Dunaan die Vergehen gegen das Kreuz Christi ihre Rache<sup>216</sup>.

Stark antijüdisch ist ein spektakulärer Wunderbericht über die Kreuzigung des Christusbildes von Beyrouth, der in zahllosen stark voneinander abweichenden griechischen und lateinischen Fassungen erhalten ist<sup>217</sup>. Die möglicherweise ins 4. Jahrhundert zurückgehende Legende geht von einem fortdauernden jüdischen Haß auf den Gekreuzigten, der Praxis religionsfeindlicher Bildervernichtung und einer Kenntnis der Passionsgeschichte unter den Juden aus. Ein Vollbild Christi wird von Juden gleichsam nochmals gekreuzigt, blutet und bekehrt durch die anschließenden Heilungswunder die dortige Judengemeinde. Die Hauptsynagoge der Stadt wird daraufhin in eine dem Erlöser geweihte Basilika umgewandelt; ähnliches geschieht mit den anderen Synagogen. Ein ähnliches Blutwunder soll sich christlicher Legende nach in Alexandria zur Zeit des Patriarchen Theophilus (385-412) ereignet haben, als ein Christ in der Synagoge seinem Glauben durch eine symbolische Kreuzigung Jesu ab-

<sup>213</sup> *Pass. Areth. et soc.* 1,3 (ActaSS Oct. X, Sp. 722F); *Sym. Metaphr. pass. Areth.* 3 (PG 115, 1252D); vgl. *pass. Areth.* 2 (135 F. HALKIN, *Six inédits d'hagiologie byzantine* [Subsidia Hagiographica, LXXIV], Bruxelles, 1987); *Zach. Rhet. h. e.* 8,3 (CSCO 88 SSyr 42, 44,33f); *chron. PsDionys. A.D.* 534/35 (CSCO 507 SSyr 213, 44,4); *Simeon. Beth-Arsamensis ep. ad Mar Simeon. Gabulæ Abbatem de martyrio Homeritarum* (367 J. S. ASSEMANI, *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticanae I. De scriptoribus Syris orthodoxis*, Romae, 1719); I. SHAHID (Hrsg.), *The martyrs of Najrân. New documents* [Subsidia Hagiographica, IL], Bruxelles, 1971, SS. 50, 54, 59; F. HUTTENMEISTER / G. REFC, *Die antiken Synagogen in Israel 1. Die jüdischen Synagogen, Lehrhäuser und Gerichtshöfe* [Beihfte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, B,XII,1], Wiesbaden, 1977, SS. 448f.

<sup>214</sup> *Sym. Metaphr. pass. Areth.* 7 (PG 115, 1256D).

<sup>215</sup> *Ebd.* 28 (PG 115, 1281C).

<sup>216</sup> *Ebd.* 32f (PG 115, 1285D-1288B).

<sup>217</sup> *PsAthan. narr. de cruc. seu imag. Beryt.* (PG 28, 797-824); E. VON DOBSCHÜTZ, *Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende* (Texte und Untersuchungen, N.F. III), Leipzig, 1899, SS. 280\*\*-283\*\*; C. KOROLEVSKIJ, *Art. Beyrouth*, in *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques*, VIII, 1935, Spp. 1300-1340, hier 1305f.

schwören wollte<sup>218</sup>. Germanus von Auxerre (+ 448) habe durch das Kreuzzeichen einen von Juden wegen religiösen Ungehorsams gefangen gehaltenen Jüngling befreit<sup>219</sup>.

#### 6 - KREUZMONUMENTE UND ANDERE OBJEKTE IM DIENST DER MISSION

Zur Zeit Augustins (+ 430) sind Kreuzdenkmäler bereits allgemein verbreitet und künden vom Sieg der Christen: In aller Welt, in Britannien, Gallien, im Orient und bei den Barbaren, strahlen die Kreuztropaia auf, aber von den Juden, die einst am Kreuz Anstoß nahmen, gibt es in den größeren Städten nur mehr wenige<sup>220</sup>. Schon Eusebius stellt befriedigt die Tempel der Christenverfolger den neuen Gotteshäusern gegenüber, die sich überall unter dem Zeichen des aufgerichteten Kreuzes erheben, was hier noch metaphorisch gemeint ist:

„Einige mit Gott kämpfende (Kaiser) zerstörten vor kurzem die für die Gebete (bestimmten) Gebäude ... Als sie sich ... mit Gott zu streiten erfrechten und ihre Götter dem unsrigen entgegenstellten, damit sie ihnen Beschützer und Vorkämpfer seien, da empfingen sie alle sogleich in einem Augenblick und auf einen Wink und durch die Kraft des Bekämpften die Strafe für ihre Frechheit, so daß sie vor dem Bekämpfer flohen und ihm den Rücken wandten, seine Gottheit bekannten und zuließen und gestatteten das Gegenteil von dem, was sie früher sich erfrechten. Der aber errichtete sofort das Siegeszeichen (d. h. das Kreuz<sup>221</sup>) auf der ganzen Erde und schmückte die ganze Schöpfung wiederum wie früher mit Tempeln, die rein und wie für die Gebete bestimmt waren“<sup>222</sup>.

Spätestens in nachkonstantinischer Zeit kommt die repräsentative Dimension der Kreuzverkündigung zum Tragen, indem man Kreuzdenkmäler verschiedenster Art und Kreuzzeichen als Instru-

<sup>218</sup> W. H. ALLA, *Discours pour la fête de la croix attribué à saint Cyrille d'Alexandrie*, in *Oriens Christianus*, LXXV, 1991, SS. 166-197, hier 195.

<sup>219</sup> *Venant. Fort. vit. Germ.* 64 (MGH.SRM 7, 411,6-12).

<sup>220</sup> *Aug. en. in Ps.* 88,2,13 (CCL 39, 1243,1-8); *Hieron. comm. in Gal.* 2,4,27 (PL 26<sup>2</sup>, 418C); *alterc. Lucif. et orih.* 14 (PL 23<sup>3</sup>, 177B).

<sup>221</sup> *Eus. Caes. theoph. syr.* 3,42, 61 (GCS Eus. 3,2<sup>3</sup>, 148,8, 158,9); 5,42 (248,24).

<sup>222</sup> *Ebd.* 3,20 (GCS Eus. 3,2<sup>3</sup>, 134,5-25). *Ebd.* 3,20 (134,23-25): „Der aber errichtete sofort das Siegeszeichen auf der ganzen Erde und schmückte die ganze Schöpfung wiederum wie früher mit Tempeln“; vgl. *ebd.* 3,32 (138,7-11); *h. e.* 10,4,20 (GCS N.F. Eus. 2,2<sup>2</sup>, 868,22-26).

mente der Missionierung entdeckt. Manches wird dabei rückwirkend verklärt und belobt. Schon das Kreuzlabarum Konstantins soll die Soldaten zur wahren Gottesverehrung führen<sup>223</sup>. Dem „siegreichen Zeichen“ ließ Konstantin „überall auf der Erde Siegssäulen aufstellen, befahl er allen mit reicher und großzügiger Hand, Tempel und Tempelbezirke, Heiligtümer und Bethäuser zu errichten“<sup>224</sup>. Eine solche Aussage ist beachtlich. Eusebius bringt hier erstmals das Programm des Kirchenbaus auf die griffige Formeln, sie diene der Propagierung des Kreuzes. Damit ist noch keineswegs eine förmliche Weihe bestimmter Kirchen an das Kreuz gemeint<sup>225</sup>, vielmehr ist das Kreuz bereits zum Inbegriff der christlichen Religion geworden, so daß die Kirchen generell gewissermaßen Kreuzkirchen sind. In diesem Sinne heißt es noch später, Konstantin habe sofort nach seinem Sieg über die Barbaren unter dem Zeichen des Kreuzes die heidnischen Tempel schließen und Kirchen öffnen lassen<sup>226</sup>. Der Herrschaftsanspruch des göttlichen Weltenkönigs, der mit der eisernen Rute des Kreuzes regiert (Ps. 2,9), manifestiert sich in den Kirchen, die dem Gekreuzigten überall errichtet worden sind<sup>227</sup>.

Fortan wird das Kreuz und werden Kreuzmonumente zum vorzüglichen Mittel, um den christlichen Anspruch auf pagane oder jüdische Kultstätten zu manifestieren. Eines der nicht nur ältesten, sondern auch bedeutendsten Beispiele ist die Jerusalemer Grabeskirche. Aus christlicher Sicht versuchen die Verfolger, durch Heiligtümer an den heiligen Stätten den Glauben an Kreuz und Auferstehung auszulöschen<sup>228</sup>. Man opfert toten Göttern über dem noch unter der Erde liegenden Kreuzesholz und lästert jenen, der nicht nur starb, sondern gar gekreuzigt wurde<sup>229</sup>. Kaiser Hadrian zerstört die Stadt jener, die Jesus gekreuzigt haben, Antoninus und Verus pflanzen viele Siegeszeichen gegen die Barbaren auf, aber keinem gelingt

<sup>223</sup> Sozom. *h. e.* 1,4,2 (GCS N.F. Sozom. 12,16-20).

<sup>224</sup> *Laus Const.* 9,12. 16 (GCS Eus. 1, 220,11-4. 221,14-19). Ob hier von Säulen mit einem Kreuz die Rede ist, wie HAFTMANN (Anm. 356) 112 meint, ist keineswegs sicher. Vgl. St. HEID, *Eusebius von Caesarea über die Jerusalemer Grabeskirche*, in RQ, LXXXVII, 1992, SS. 1-28, hier 7. 17.

<sup>225</sup> Vgl. LEONI 201-228. Später gibt es förmliche Weihen an das Kreuz, z.B. Theodor. *Mops. exp. in Ps.* 44,9b (CCL 88A, 201,99-104).

<sup>226</sup> Job. Mal. *chron.* 13,317 (PG 97, 476B).

<sup>227</sup> PsGregent. *disp.* (PG 86, 648D-649A. 688A).

<sup>228</sup> Hieron. *ep.* 58,3,5 (CSEL 54<sup>2</sup>, 531,15-532,4); Sozom. *h. e.* 2,1,3 (GCS N.F. Sozom. 47,17-48,3); Alexand. Cypr. *invent. cruc.* (PG 87, 4045C).

<sup>229</sup> Paulin. *Nol. ep.* 31,3 (CSEL 29<sup>2</sup>, 270,10-17).

es, jene zu bezwingen, die das Joch des Kreuzes tragen<sup>230</sup>. Es läßt sich nicht mehr nachprüfen, ob Hadrian durch die Neugründung Jerusalems als Jupiterstadt wirklich christliche Verehrungsstätten überbauen wollte. Sicher ist jedenfalls, daß durch die Auffindung des mutmaßlichen Kreuzes Christi eine Kirche zu Ehren des Kreuzes an der Stelle heidnischer Tempel errichtet wird. Das bei der „Schädel“höhe gefundene Kreuz soll wohl den Jerusalemer Zeuskult verdrängen. Eine solche Annahme liegt insofern nahe, als der Weihetag der Grabeskirche samt der Kreuzauffindung am Tag des stadtrömischen Jupiter-Capitolinus-Festes begangen wird, an das sich wiederum die Legende von der Auffindung eines menschlichen Schädels (*caput*) heftet<sup>231</sup>. In der Jerusalemer Grabeskirche wird der vielzitierte Sieg des Kreuzes über die Heidentempel handgreifliche Wirklichkeit, vor allem seit man ein Kreuzmonument auf dem Golgota unter freiem Himmel errichtet hat.

Später wird der Sieg des Kreuzes über die Tempel geradezu institutionalisiert. Ein Gesetz vom 14.XI.435 fordert dazu auf, pagane Kultstätten zu demolieren und durch die Aufstellung des „ehrwürdigen Zeichens der christlichen Religion“ zu entsühnen (Cod. Theod. 16,10,25 *de paganis sacrificiis et templis*), was sich in verschiedenen Riten niederschlägt. Damit wird sicher eine bereits bestehende Praxis rechtsverbindlich. Zahlreiche archäologische Zeugnisse solcher Reinigungs- und Umwidmungskreuze sind erhalten<sup>232</sup>. Berühmt ist der Isistempel auf der Nilinsel Philae, dessen Pronaos von Bischof Theodor in den Jahren 535-537 in eine Kirche des hl. Stephanus umgewandelt wird. Auf den Wänden finden sich Kreuzsymbole und die Inschrift „Das Kreuz hat gesiegt, siegt immer“. Das entspricht nicht nur den Akklamationen im kaiserlichen Zeremoniell, sondern ersetzt auch den paganen Ruf des Ἰσὶς νικᾷ<sup>233</sup>.

Die Literatur weiß von zahlreichen ähnlichen Fällen zwischen Fiktion und Wirklichkeit. Felicianus von Foligno (+ um 250) reißt überall in Umbrien den Götzendienst aus, errichtet das Kreuz und baut Kirchen<sup>234</sup>. Gregor der Erleuchter (+ um 325), der erste Bischof

<sup>230</sup> Theodoret. *curat.* 9,22 (SC 57, 342,17-343,6).

<sup>231</sup> St. HEID, *Auf welcher Seite kämpft Gott? Der Anspruch Jerusalems und Roms auf die Waffenhilfe Gottes in frühchristlicher Apologetik*, in *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, CIV, 1993, SS. 1-22, hier 21f.

<sup>232</sup> RBK, V, 1995, Spp. 135-138.

<sup>233</sup> Ebd., Sp. 136; F. THÉLAMON, *Pâtiens et chrétiens au IV<sup>e</sup> siècle. L'apport de l'« Histoire ecclésiastique » de Rufin d'Aquilée*, Paris, 1981, S. 270; CASEAU, *Désacralisation*, S. 105; ENGEMANN, *Dionysos-Satyr-Gruppe*, S. 105.

<sup>234</sup> *Pass. Felic.* 4,24 (ActaSS Jan. III, Sp. 200).

von ganz Armenien, gilt als der große Missionar seines Landes, und dabei spielt das Kreuz immer wieder eine herausragende Rolle, indem Gregor durch das Kreuz pagane Tempel zerstört, Kirchen baut und öffentliche Kreuze errichtet; dem entspricht die Akzentuierung des Kreuzes im Dekor und Großmaß armenischer Kirchen<sup>235</sup>. In einem fiktiven Brief des Papstes Silvester heißt es, Tiridates, König der Armenier, und Gregor der Erleuchter seien nach Rom gereist, um dort mit den Römern einen ewigen Freundschaftspakt zu schließen; vor dem Kreuz wird dieser Pakt geschlossen, weil in der Kraft des glorreichen Kreuzes Christi die Römer unter Konstantin den gesamten Erdkreis siegreich beherrschen<sup>236</sup>. Patriarch Alexander (312-326) habe in Alexandria die Kultfigur des Saturn-Tempels durch ein Kreuz ersetzt und diesen in ein Michaelsheiligtum umgewidmet<sup>237</sup>. Eine ephesinische Inschrift des 5. Jahrhunderts lautet: „Das trügerische Bild des Dämons Artemis stürzte um Demeas und richtete dafür dieses Zeichen der Wahrheit auf, den Verjager der Götzen, um Gott und das Kreuz zu ehren, das siegreiche unvergängliche Symbol Christi“<sup>238</sup>.

In Fortführung der vorausgehenden Gesetzgebung verbietet Kaiser Justinian (527-565), eine Kirche, ein Oratorium oder Kloster zu errichten, ohne daß der Bischof dort feierlich ein Kreuz (an der Stelle des künftigen Altares) errichtet hat (Nov. 67,1)<sup>239</sup>. Dieser Ritus läßt an den altrömischen auguralen Visierakt denken, bei dem der Augur mit einem Krummstab, an dessen Spitze sich ein kleines Blechkreuz befand, das Himmelsgeviert ausmaß. An den inaugurierten Plätzen heftete man eine *stella* an, so daß noch in christlicher

<sup>235</sup> HEID, *Kreuz*, S. 156 Anm. 329.

<sup>236</sup> MANZI, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio* 2, 462B.

<sup>237</sup> Eutychn. *Alex. ann.* 11,9 (195 B. PIRONE, *Eutichio. Gli annali* [Studia Orientalia Christiana Monographiae, 1], Cairo, 1987).

<sup>238</sup> G. H. R. HORSLEY, in *New Documents Illustrating Early Christianity*, IV, 1987, SS. 256f.; V. SCHULTZE, *Altchristliche Städte und Landschaften* 2,2, Gütersloh, 1926, S. 99; B. KÖTTING, *Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche* (Forschungen zur Volkskunde, XXXIII-XXXV), Münster, 1950, S. 179; RBK, V, 1995, Sp. 138.

<sup>239</sup> F. W. DEICHMANN, *Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes* 2,2, Wiesbaden, 1976, SS. 20. 375. Vgl. PsCyrill. *Hieros. serm. de cruc.* (787 BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*). Kreuzerrichtungen bei Klöstern siehe *apophth. patr.* 34 (PG 65, 88A); vgl. Agnell. *lib. pont.* 41 (FC 21,1, 208,15f) bzgl. des Klosters der Kreuzkirche in Ravenna; *vit. Gregor. Arch. et al.* 7 (P. PEETERS, in AB, XXXVI/XXXVII, 1917/19, S. 227,23f) und O. LORDKIPANIDSE / H. BRAKMAN, *Art. Iberia II* (Georgien), in RACH, XVII, 1996, Spp. 12-106, hier 49. bzgl. der georgischen Klöster in Khandztha und Mzcheta.

Zeit POSTIQUA-ANTIQUA-Kreuze an heidnischen Tempeln zu finden waren<sup>240</sup>. Zugleich erinnert der Ritus an die dem Imperator vorbehaltene Einführung der Veteranen in ihre Löss bei neugegründeten Militärkolonien; hierbei werden die *vexilla* bzw. *hastae* aufgepflanzt<sup>241</sup>. Insofern bezeichnet das Kreuz, längst Symbol des allerchristlichsten Kaisers, wohl auch die imperiale Gebietshoheit<sup>242</sup>. Schließlich hat die im Laufe der Zeit immer stärker liturgisch ausgeformte Zeremonie (das Stauropogion<sup>243</sup>) apotropäischen Charakter, insofern Klöster vorzüglich in heidnischen Gebieten errichtet werden und dem Angriff der Dämonen ausgesetzt sind<sup>244</sup>. Das gilt um so mehr, je weiter die Klöster in die menschenleere Wüste vordringen; denn dorthin haben sich die Dämonen infolge der Christianisierung der Ökumene zurückgezogen<sup>245</sup>. Durch die Errichtung von Kreuzen muß etwa eine durch Magier dämonisierte Gegend in außerstädtischen, entlegenen Gebieten gesäubert und so für einen Kirchbau vorbereitet werden<sup>246</sup>. Im Sinne solcher Missionsarbeit ist es zu verstehen, wenn Chrysostomus sagt, öffentliche Kreuze fänden sich inzwischen sogar in menschenleeren Gegenden<sup>247</sup>.

Der Gesetzeslage entsprechend heben die literarischen Quellen die Aufrichtung des Kreuzes bei Kirchenbauten als besonders wichtigen Akt hervor<sup>248</sup>. Um 467 errichtet der Priester Azqir im südarabischen Nagran eine Gebetsstätte und stellt ein Kreuz auf<sup>249</sup>. Sabas gründet im Jahr 492 ein Zönobium auf dem Hügel Castellium, nachdem er mit Öl vom heiligen Kreuz die Dämonen vertrieben

<sup>240</sup> W. MÜLLER, *Die heilige Stadt*, Stuttgart, 1961, SS. 43f.; F. BLUME u. a., *Die Schriften der römischen Feldmesser* 2, Berlin, 1852, S. 335.

<sup>241</sup> Ebd. SS. 328f. 369f. 411.

<sup>242</sup> Vgl. ebd. SS. 277f. 288f. 460; F. J. DÖLGER, *Beiträge zur Geschichte des Kreuzzeichens* IX, in JAC, X, 1967, SS. 7-29, hier 24f.

<sup>243</sup> F. R. GAHBAUER, *Art. Stauropogion*, in *Lexikon für Theologie und Kirche*<sup>3</sup>, IX, 2000, S. 941.

<sup>244</sup> Vgl. Joh. Eph. *h. e.* 3,3,36f (CSCO 106 SSyR 55, 125-128).

<sup>245</sup> *Pass. Barth.* 7 (145,13-146,5 R. A. LIPSIUS / M. BONNET, *Acta Apostolorum Apocrypha* 2,1, Hildesheim, 1959).

<sup>246</sup> S. GRÉBAUT / L. GUERRIER (Hrsg.), *Récit de la manifestation de la croix*, in *Revue de l'Orient Chrétien*, XXV, 1925/26, SS. 276-308, hier 299f.

<sup>247</sup> Joh. Chrys. *c. Jud.* 9 (PG 48, 826).

<sup>248</sup> Vom Kreuz in der Innenausstattung der Kirchen kann hier abgesehen werden; GRETSER, *Opera*, 376-382. Hieron. *ep.* 52,10,1f (CSEL 54<sup>2</sup>, 431,14-432,8) beschwert sich über üppige Innenausstattungen: „Viele bauen Kirchen und stützen sie mit mächtigen Säulen. Die Marmorwände glänzen, die Decken funkeln von Gold, die Altäre von Edelsteinen ... Jetzt, da der arme Herr die Armut seines Hauses geheiligt hat, sollen wir ans Kreuz denken und den Reichtum gleich Kot achten“.

<sup>249</sup> MÜLLER, *Himyar*, S. 311.

hat<sup>250</sup>. Der Priester Paulus habe als erster Christ in der im Mandulis-Tempel eingerichteten Kirche im nubischen Talmis-Kalabasha „das Kreuz aufgerichtet“<sup>251</sup>. Dasselbe hören wir über einen Priester Abraham, der im Jahre 559 den Tempel im nahe gelegenen Dendur zur Kirche umgewidmet hat; er benutzte dafür ein Kreuz, das ihm der Bischof überreicht hatte<sup>252</sup>. Der Stylit Daniel (\* 409) bannt die Dämonen eines syrischen Tempels, indem er „das Kreuz Christi aufrichtet“<sup>253</sup>. Der Stylit Alypius (\* um 515) ersetzt einen auf einer Säule in einem Grab befindlichen Stierlöwen durch ein Kreuz<sup>254</sup>. Der einst dem Apollon geweihte heilige Hain von Daphne bei Antiochia ist nun mit dem Kreuz geschmückt und dem Garten Getsemane vergleichbar, in dem Jesus von Judas verraten wurde<sup>255</sup>. Unter Kaiser Anastasius I (491-518) verwüsten christliche Horden die Synagoge in Daphne, errichten dort das Kreuz und weihen sie dem heiligen Leontius<sup>256</sup>. Legendarisch ist, daß Gregor von Agrigent (im Jahr 596) einen Altar und das Kreuz errichtet, um die Dämonen aus dem Götzenbild des Heber und Rhaphs zu vertreiben<sup>257</sup>. Einen wegen Dämonenbefalls verrufenen Graben läßt Theodor Sykeota (+ 613) aufschütten und dort ein Kreuz errichten<sup>258</sup>.

Nicht nur die Kirchen, auch profane Gebäude, private wie öffentliche, weisen Kreuze auf, die seit dem 4. Jahrhundert die Hinwendung der Bevölkerung zum christlichen Glauben dokumentieren sollen. Man kratzt aber auch die religiösen Brustbilder des Sarapis und das Henkelkreuz von den Mauern, Säulen, Eingängen und Fenstern der Häuser, um an ihre Stelle das christliche Kreuz (Staurogramm) zu setzen<sup>259</sup>. Möglicherweise ließ man etwa in Ephesus in frühbyzantinischer Zeit manche Statuen heidnischer Kaiser und Christenverfolger öffentlich weiterhin aufgerichtet stehen, indem

<sup>250</sup> Cyrill. Scyth. vit. Sabae 27 (110,7-13 E. SCHWARTZ, *Kyrrillos von Skythopolis* [Texte und Untersuchungen II,2], Leipzig, 1939).

<sup>251</sup> RBK, V, 1995, Sp. 137.

<sup>252</sup> Ebd.

<sup>253</sup> Vit. s. Dan. Styl. 15 (16,29-32 H. DELEHAYE, *Les saints Stylites* [Subsidia Hagiographica, XIV], Bruxelles / Paris, 1923).

<sup>254</sup> Vit. Ayp. Styl. 9 (154,16-26 DELEHAYE, *Stylites*).

<sup>255</sup> PsJoh. Chrys. prod. Iud. (PG 50, 715f).

<sup>256</sup> Joh. Mal. chron. 16,396 (PG 97, 585C).

<sup>257</sup> Leont. Rom. vit. Greg. 100 (266,4-7 A. BERGER, *Leontios Presbyteros von Rom. Das Leben des heiligen Gregorios von Agrigent* [Berliner Byzantinische Arbeiten, LX], Berlin, 1995).

<sup>258</sup> Georg. vit. Theodor. Sic. 12,99 (ActaSS Apr. III, Sp. 55E).

<sup>259</sup> Rufin. h. e. 11,29 (GCS N.F. Eus. 2,2<sup>1</sup>, 1034,27-1035,3); F. J. DÖLGER, *Antike und Christentum VI*, Münster<sup>2</sup>, 1976, S. 284.

man ihnen ein Kreuz auf die Stirn ritzte und sie so christianisierte<sup>260</sup>. Die Siebenschläferlegende bietet ein anschauliches Bild über die äußere Veränderung einer Stadt im Laufe ihrer Christianisierung. Die sieben Bekenner, die unter Kaiser Decius (249-251) in einer Höhle bei Ephesus von Gott in einen tiefen Schlaf versetzt wurden, wachen erst unter Kaiser Theodosius II (402-450) wieder auf und erleben staunend, wie gleichsam über Nacht aus der Stadt der Artemis das christliche Ephesus geworden ist. Am augenfälligsten wird ihnen das, als sie die Kreuze sehen, die Theodosius zum Schutz der Eintretenden auf den Stadttore anbringen lassen, während einst in den Zeiten der Verfolgung die Gläubigen das Kreuz abends verborgen aufgestellt und verehrt haben<sup>261</sup>. Das Kreuz am Stadttor ist also zugleich apotropäisch wie auch missionarisch zu verstehen. Zweifellos ähnlich aufzufassen ist das kostbare Kreuz, das im Bogen des Haupttores des himmlischen Jerusalem hängt, so wie es das Triumphbogenmosaik in Santa Maria Maggiore auffaßt (zwischen 432 und 440)<sup>262</sup>. Auf dem Triumphbogenmosaik von San Lorenzo fuori le mura (zwischen 578 und 590) hängen Kreuze in den Toren von Jerusalem und Betlehem<sup>263</sup>.

Wenn Kreuze seit dem 4. Jahrhundert überall in der Öffentlichkeit auftauchen, so wird das von jenen Zeitgenossen, die die Verfolgungen noch in Erinnerung haben, sehr wohl als Manifestation der religiösen Wende aufgefaßt. Wie man die heidnischen Kränze an Türen durch Kreuze ersetzt, wie an die Stelle der Augurenkreuze der Tempel die Kreuze an den Kircheneingängen treten<sup>264</sup>, so verschwinden auch die Götterfiguren an Schiffen zugunsten des Kreuzes<sup>265</sup>. Wahrscheinlich gibt es bereits seit dem 4. Jahrhundert

<sup>260</sup> ENGEMANN, *Dionysos-Satyr-Gruppe*, SS. 104f; CASEAU, *Désacralisation* 120.

<sup>261</sup> Pass. VII dorm. 14 (A. ALLGRIER, in *Oriens Christianus*, N.S. VI, 1916, S. 24); pass. VII dorm. 7 (B. KRUSCH, in AB, XII, 1893, S. 383); Zach. Rhet. h. e. 2,1 (CSCO 87 SSyr 3,5, 81,15-25); Eutych. Alex. ann. 13,8 (228 PIRONE); P. BROWN, *The Making of late antiquity*, Cambridge, Mass. / London<sup>2</sup>, 1996, S. 1. Die Stadttore, an denen christenfeindliche Edikte angeschlagen werden, als Orte der Christenverfolgung siehe act. Eulamp. et al. 1,3 (ActaSS Okt. V, Sp. 70D).

<sup>262</sup> A. NESTORI / F. BISCONTI, *I mosaici paleocristiani di Santa Maria Maggiore negli acquarelli della collezione Wilpert* (Monumenti di Antichità Cristiana, XIV), Città del Vaticano, 2000, Tav. VII.

<sup>263</sup> G. MATTHIAE, *Mosaici medioevale delle chiese di Roma. Tavole*, Roma, 1967, Anhang.

<sup>264</sup> DÖLGER, *Kreuzzeichen IX*, SS. 23-25; RBK, V, 1995, Spp. 92-98.

<sup>265</sup> Vgl. PsCyrill. Hieros. serm. de cruc. (787 BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*); F. J. DÖLGER, *Antike und Christentum VI*, Münster<sup>2</sup>, 1976, S. 284; G. VIKAN, *Guided by*

Dachkreuze (auf Kirchen), darunter auch durch ihre Vergoldung besonders auffällige Exemplare<sup>266</sup>; literarisch und ikonographisch sicher sind öffentliche Kreuze auf Kirchendächern immerhin seit dem 5. Jahrhundert belegt (Holztür in Santa Sabina, Rom)<sup>267</sup>. Als besonders auffällige Indizien der Christianisierung gelten auch Wegkreuze<sup>268</sup>. Vor allem wenn sie an Kreuzungen stehen, haben sie eine apotropäische Funktion, insofern Kreuzungen als besonders gefährlich gelten<sup>269</sup>. Aber sie signalisieren doch auch die öffentliche Präsenz des christlichen Glaubens als Kontrapart einer dämonenbesetzten Welt.

Am Kreuz erschüttert Christus die Berge, so daß die Tempel auf den Höhen einstürzen<sup>270</sup>. Im Gegenzug signalisieren in besonderer Weise repräsentative und weithin sichtbar aufgestellte Kreuze den Sieg des Christenglaubens. Das kann zunächst ein literarischer Topos für erfolgreiche Mission sein, wenn es um die glorreiche Zeit der Apostel geht<sup>271</sup>. Die Apostel haben in ihrem Kampf gegen „Babylon“ das Zeichen des Herrenkreuzes auf erhabenen Bergen aufgerichtet<sup>272</sup>. Paulus besiegt in Korinth vom Gipfel herab das Gesetz

*land and sea*, in E. DASSMANN (Hrsg.), *Tesserae*, Festschr. J. Engemann (JbAC Ergänzungsband, XVIII), Münster, 1991, SS. 74-92, hier 91.

<sup>266</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 160-162. 165. 236f. Joh. Chrys. *c. Jud.* 9 (PG 48, 826) spricht evtl. nicht von Dachkreuzen, sondern von Deckenkreuzen. PsJoh. Chrys. (- Leont. Hieros.?) *in ram. palm.* (PG 61, 717) spricht von Tag und Nacht leuchtenden Kreuzen, was sich wohl auf solche vergoldete, öffentliche Kreuze bezieht.

<sup>267</sup> RBK, V, 1995, Spp. 89-91. Solche Kreuze sind immer wieder der Zerstörung preisgegeben (GRETSEK, *Opera*, SS. 391f).

<sup>268</sup> Joh. Chrys. *c. Jud.* 9 (PG 48, 826). Kreuze an Straßen und Schiffen, auf Säulen und an Häusern: PsCyrill. Hieros. *serm. de cruc.* (787 BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*). An den Straßen aufgestellte Kreuze sollen jene schützen, die an ihnen vorbeigehen: PsCyrill. Hieros. *sanct. cruc.* 64 (116,20-22 CAMPAGNANO, *Ps. Cirillo*).

<sup>269</sup> Abergläubische Götter- und Gespensterfurcht heftet sich an Kreuzwege: Plut. *mor.* 170b (LCL 222,484); Suet. *Aug.* 31,4 (LCL 31, 172); Suet. *Vesp.* 5,4 (LCL 38, 292); Gell. *noct. att.* 10,24,3 (LCL 200, 280); Philostr. *vit. Apoll.* 4,13 (LCL 16, 372); arab. Kyprianosgebete (288 F. BILABEL / A. GROHMANN, *Griechische, koptische und arabische Texte zur Religion und religiösen Literatur in Ägyptens Spätzeit* [Veröffentlichungen aus den badischen Papyrus-Sammlungen, V], Heidelberg, 1934); kopt. Zauber (403 BILABEL / GROHMANN); Athen. *dipnos.* 4,149c (45 S. P. PEPPINKI, *Athenaei dipnosophistarum epitome* 1, Leiden, 1937). Vier-Wege-Kreuzung von Mamre: test. Abr. 1 (JSHRZ 3,2). S. I. JOHNSTON, *Crossroads*, in *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik*, LXXXVIII, 1991, SS. 217-224.

<sup>270</sup> Theodoret. *int. in Hab.* 3,6 (PG 81, 1828C).

<sup>271</sup> Joh. Chrys. *c. Jud.* 9 (PG 48, 826).

<sup>272</sup> Hieron. *comm. in Es.* 6,13,2 (CCL 73, 224,2-5): *Apostolis praecipitur et apostolicis uiris ac magistris Ecclesiarum ut dimicaturi contra Babylonem, signum eleuent do-*

und verherrlicht das Kreuz als hohes Tropaion; er verläßt die Stadt, die sich nun vor Christus verneigt<sup>273</sup>. Wir wissen aber auch von konkreten Hochkreuzen auf dem Jerusalemer Ölberg, dem Garizim in Samaria, dem Kreuzberg in Mzcheta und dem Sinai, die regelmäßig zum Zankapfel der Religionen werden<sup>274</sup>. Das monumentale Kreuz auf dem Golgota ist als das früheste Denkmal dieser Art und der Urtyp anzusehen (wohl schon um 350/60), zumal der Golgota ideell als höchster der Berge und Ausgangspunkt der christlichen Predigt gilt (Jes. 2,2)<sup>275</sup>. Ferner können Kreuze auf Foren als Sieg des Christentums über den Götzendienst gedeutet werden<sup>276</sup>. Am nubischen Bischofssitz Faras-Pachoras kann ein monumentales Holzkreuz erschlossen werden, das zum Gedächtnis der Christianisierung errichtet worden ist<sup>277</sup>. Noch im 6./7. Jahrhundert erlebt man die Kraft des Glaubens darin, daß die Christen selbst in der Verfolgung öffentliche Kreuze aufrichten und Kirchen bauen<sup>278</sup>.

Wenn von Übergriffen der Heiden oder Juden auf Kreuze die Rede ist, so kann das nicht verwundern. Die Christen bringen allenthalben Kreuze an, die nicht überschen werden können: „Ihr habt die Erde mit Kreuzen erfüllt, die ihr aus jedem beliebigen Ma-

*minicae crucis, non in humili loco, et in demersis uallibus, sed in monte caligoso, siue campestri.*

<sup>273</sup> Aster. *Amas. hom.* 8,29,1 (103,26-28 DATEMA).

<sup>274</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 106-168. Vgl. G. SCARCIA, *Fchi aurei di un secondo battesimo* in G. SHURGAIA (Hrsg.), *Santa Nino e la Georgia* (Atti del I convegno int. di studi georgiani, Roma, 30 genn. 1999), Roma, 2000, SS. 125-137, hier 127. LORDKIPANIDSE / BRAKMANN, *Iberia*, S. 49: „Danach wurden auf Gottes Befehl drei Kreuze errichtet: das eine vor dem Tempel mit der lebenspendenden Säule, auf jenem Hügel, auf dem im 6. Jahrhundert das Kreuz-Kloster gebaut wurde; das zweite auf dem Berg Tchoti, wo König Mirian sich zum ersten Male zum Christentum bekannte und sich von seinen ehemaligen Göttern lossagte, das dritte in der Stadt Udzarma“. Wohl bald nach der islamischen Einnahme von Damaskus wird die öffentliche Anbringung christlicher Symbole untersagt: Kreuze auf Stadtmauern und an Straßen werden zerstört (*Chronik des Dionysius von Tel-Mahre* § 89 [169f A. PALMER u. a., *The Seventh Century in the West-Syrian chronicles* (Translated Texts for Historians, XV), Liverpool, 1993]). Der Führer des arabischen Heeres, Amrou [aspiriert], befiehlt die Entfernung aller öffentlichen Kreuze, zB. an Wänden oder auf Kirchdächern; diese Mitteilung ist freilich antijüdische Apologetik (*chron. ad A.D.* 1234 [CSCO 109 SSyr 56, 205,1-27]). Zu Kreuzen als Landschaftsmale siehe U. KOPF, Art. *Kreuz IV (Mittelalter)* in *Theologische Realenzyklopädie*, XIX, 1990, SS. 732-761, hier 740-742.

<sup>275</sup> HEID, *Kreuz*, S. 64.

<sup>276</sup> Hesych. Hieros. *hom. in pasch.* 1,3 (SC 187, 64,1-12).

<sup>277</sup> RBK, V, 1995, Sp. 156.

<sup>278</sup> HEID, *Kreuz*, S. 147 Anm. 273.

terial gemacht habt, aus Holz und Stein, Bronze und Eisen und was immer“, sagt der jüdische Gesprächspartner des Styliten Sergius (6. Jh.)<sup>279</sup>. Hinzu kommt, daß die Christen nicht nur das Kreuz offensiv als Zeichen der Missionierung einsetzen, sondern daß sie ihm auch eine übermächtige Kraft zuschreiben. Je mehr sie betonen, daß ihre einzige Hoffnung und Zuversicht im Kreuz besteht, liegt es auf seiten der Juden, Heiden und Muslime nahe, Kreuze zu rauben oder zu schänden, um die Christen ihrer geheimen Kraftquelle zu berauben. Zahlreiche Zwischenfälle, in denen öffentliche Kreuze eine Rolle spielen, sind überliefert. Bei der Eroberung Jerusalems im Jahre 614 schänden die Perser Kreuze und Bilder und zwingen die Christen, die Kreuzreliquie zu entehren<sup>280</sup>. Hinter der Archipp-Legende steht die Konkurrenz zwischen den heiligen Quellen von Hierapolis und der Quelle des Michael-Heiligtums von Chone, dessen Kreuz Heiden geraubt haben sollen<sup>281</sup>. Ein solcher Raub muß nicht unbedingt religionspolemisch motiviert sein; denn kostbare Kreuze, zumal Gemmenkreuze, werden oft von Barbaren oder Dieben fortgenommen<sup>282</sup>. Dennoch kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auch Nichtchristen von der geradezu magische Kraft des Kreuzes überzeugt sind und es deshalb gerne beseitigt sehen<sup>283</sup>.

Unter Kaiser Valentinian II (375-392) erscheint seit den 80er Jahren zuerst in Mailand auf Münzen in der Hand der geflügelten Viktoria ein Kreuz auf dem Globus. Angesichts des Streits um den Viktoria-Altar der römischen Kurie ist ein antiheidnischer Akzent unverkennbar. Damit ist der Weg beschritten zum byzantinischen Kreuzglobus, der seit dem 5. Jahrhundert zum festen Attribut der Kaiser und Kaiserinnen gehört<sup>284</sup>. Eingeprägte Kreuzembleme jeglicher Art auf Münzen geben eindrucksvoll Zeugnis von der Missio-

<sup>279</sup> Serg. Styl. *disp. c. Jud.* 10,2 (CSCO 339 SSyr. 153, 24,3-5).

<sup>280</sup> Antioch. *Strateg. Pers. capt.* 8,17 (CSCO 203 Slb 12, 15,5-7); 18,2f. 21 (37,24-30, 40,5-8).

<sup>281</sup> *En. Arch.* 5 (AB, VIII, 1889, S. 296).

<sup>282</sup> PsJoh. *Chrys. ador. pret. cruc.* 4 (PG 52, 840).

<sup>283</sup> HEID, *Kreuz*, S. 148.

<sup>284</sup> RBK, V, 1995, Sp. 45; M. R.-ALFÖLDI, *Historische Wirklichkeit – historische Wahrheit. Constantin und das Kreuzzepter*, in H.-J. DREXHAGE / J. SÜNSKES (Hrsg.), *Migratio et commutatio*, Festschrift Th. Pékáry, St. Katharinen, 1989, SS. 318-325, hier 324; M. R.-ALFÖLDI, *Bild und Bildersprache der römischen Kaiser* (Kulturgeschichte der Antiken Welt, LXXXI), Mainz, 1999, SS. 195-198; T. HÖLSCHER, *Victoria Romana. Archäologische Untersuchungen zur Geschichte und Wesensart der römischen Siegesgöttin von den Anfängen bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr.*, Mainz, 1967, S. 30. Vgl. J. GAGÉ, *Σταυρὸς νικητοῦς. La victoire impériale dans l'Empire Chrétien*, in *Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses*, XIII, 1933, 370-400, hier 389.

nierung der verschiedenen Herrschaftsbereiche, ja können geradezu eine Chronologie der Mission liefern<sup>285</sup>. Johannes von Ephesus (+ 586) sieht in einer besonderen Kreuzdarstellung auf Münzen des Kaisers Tiberius I ein öffentliches Bekenntnis zum christlichen Glauben<sup>286</sup>. Eine auf Ägypten beschränkte Münzmission um 618-628 – über dem Kopf des Herrschers erkennt man einen Halbmond mit Kreuz – wird als Bild des dem Zoroastrismus anhängenden Chosrau II mit Zugeständnis an die christliche Bevölkerung gedeutet<sup>287</sup>. Manchen Christen ist die jüdische Wirtschaftspräsenz im Vorderen Orient ein Dorn im Auge. Sie ärgern sich darüber, daß die Juden die byzantinischen Goldmünzen begehren, obwohl sie doch das darauf befindliche Kreuz hassen; gerade dies beweise die Durchsetzungskraft des Glaubens<sup>288</sup>.

#### 7 – DAS PALLADIUM UND KRIEGSBANNER DES OSTRÖMISCHEN REICHS

JEAN GAGÉ hat darauf hingewiesen, daß nirgends das Kreuz so sehr verehrt wurde wie in Byzanz, und zwar nicht nur in der Liturgie, sondern auch in der politischen Lebenswelt. Dabei schöpft die byzantinische „Staurolatrie“ aus der traditionellen Sieges- und Herrschaftssymbolik des Kreuzes<sup>289</sup>. Denn natürlich galt das Kreuz schon lange vor Konstantin als Königszeichen Christi, wie aus der *interpretatio christiana* einschlägiger Schriftverse erhellt: Christus regiert als König vom Holz herab (Ps. 96[95],10)<sup>290</sup>. Berühmt ist Gen. 49,10: „Nicht

<sup>285</sup> Für AKSUNU H. BRAKMANN, *Die Einwurzelung der Kirche im spätantiken Aksum*, Bonn, 1994, SS. 73-75, 80; L. TRAVAINI, *La croce sulle monete*, in B. ULIANICH (Hrsg.), *La Croce*, Napoli, 2000, SS. 41f; für Georgien W. Z. DJOBADZE, *The sculptures on the eastern facade of the holy cross of Mitzkhet'a*, in *Oriens Christianus*, XLIV, 1960, pp 112-135, hier 118.

<sup>286</sup> *H. e.* 3,3,14 (CSCO 106 SSyr 55, 104,3-7); vgl. Mich. *Syr. chron.* 10,17 (343 J.-B. CHABOT, *Chronique de Michel le Syrien Patriarche Jacobite d'Antioche [1166-1199]* 2, Paris, 1901).

<sup>287</sup> RBK, V, 1995, Sp. 48.

<sup>288</sup> *Anastas. disp. adv. Iud.* 1 (PG 89, 1224D-1225A); *Pasch. Rom. disp. c. Iud.* 10 (G. DAHAN, in *Recherches Augustiniennes*, XI, 1976, SS. 200f).

<sup>289</sup> GAGÉ, *Σταυρὸς νικητοῦς*.

<sup>290</sup> P. STOCKMEIER, *Das Skandalon des Kreuzes und seine Bewältigung im frühen Christentum*; DERS., *Glaube und Kultur*, Düsseldorf, 1983, SS. 39-59, hier 57f; J. D. M. DERRETT, *Ο ΚΥΡΙΟΣ ΕΒΑΣΙΑΕΥΣΕΝ ΑΙΙΟ ΤΟΥ ΕΥΑΘΟΥ* in *Vigiliae Christianae*, XLIII, 1989, SS. 378-392; W. SPEYER, *Alt. Holz*, in *RAC*, XVI, 1994, SS. 87-116, hier 111.

wird das Zepter von Juda weichen, noch der Herrscherstab von seinen Füßen, bis der kommt, dem er gehört, dem der Gehorsam der Völker gebührt“. Der nicht von den Füßen weichende Herrscherstab ist das bis zum Boden reichende orientalische Langzepter, in dem die Väter das Kreuz erkennen. Seine Verbildlichung findet es im Stabkreuz, das Christus auf den theodosianischen Sarkophagen in der Rechten hält. Das Kreuz ist somit im eminent biblischen Sinne Herrschaftssymbol. Das Neue Rom macht sich dies zu eigen: Es regiert unter den Symbolen des Kreuzes<sup>291</sup>. Alles, was hierzu zu sagen ist, gründet in der konstantinischen Zeit, wobei historische Wahrheit und die schon unter Konstantin selbst einsetzende byzantinische Kaiserlegende schier unlöslich ineinandergreifen.

Seit der Entscheidungsschlacht um Rom an der Milvischen Brücke am 28. Oktober 312 stellt Konstantin (+ 337) seine militärischen und politischen Absichten unter das Zeichen des Christengottes, das nach den frühen literarischen und numismatischen Belegen in Form des Stauro- und Christogramms auftritt und mit dem kreuzförmigen Fahnenbanner, dem sogenannten Labarum, in Zusammenhang gebracht wird. An der Historizität dieser Wende kaiserlicher Symbolik ist festzuhalten jenseits der Frage, welches konkrete Ereignis Konstantin letztlich zur Änderung der militärischen Abzeichen veranlaßt hat<sup>292</sup>. Was seine Vision vor dem entscheidenden Waffengang betrifft, so ist weniger die historische Form des *coeleste signum Dei* entscheidend als vielmehr das sich bereits in der Vita Constantini Eusebs (+ 339) abzeichnende und für die byzantinische Historiographie maßgebliche Verständnis des Himmelszeichens und des entsprechenden Labarum als schlichtem Kreuz<sup>293</sup>. Auch das Siegeszeichen in der Hand der Kolossalstatue Konstantins auf dem Forum Romanum wird dann als Kreuz beschrieben<sup>294</sup>. Göttliche Eingebung am Vorabend einer Schlacht wird von allen

<sup>291</sup> Hesych. Hieros. *hom. in pasch.* 1,3 (SC 187, 64,11).

<sup>292</sup> Hier konkurrieren Lact. *mort. pers.* 44,5 (SC 39, 127,14-17) und Eus. *Caes. vit. Const.* 1,28f (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 29,23-30,15).

<sup>293</sup> Gelas. *h. e.* 1,5f (GCS Gelas. 10,1-11,18); Socr. *h. e.* 1,2,4-7 (GCS N.F. Socr. 3,5-20); Sozom. *h. e.* 1,3,2f (GCS N.F. Sozom. 11,10-21); Niceph. Call. *h. e.* 7,29 (PG 145, 1272C); Suid. Μαξέντιος (321,2-4 A. ADLER, *Suidae Lexicon* 3, Stuttgart, 1967); F. HALKIN, *Une nouvelle vie de Constantin dans un légendier de Patmos*, in AB, LXXVII, 1959, SS. 79f; RBK, V, 1995, Sp. 40; A. KAZHDAN, „Constantin imaginaire“. *Byzantine legends of the ninth century about Constantine the Great in Byzantium*, LVII, 1987, SS. 196-250.

<sup>294</sup> Chron. ad A.D. 1234 (CSCO 109 SSyr 56, 111,28-30); Gelas. *h. e.* 1,7,6 (GCS Gelas. 12,21-25).

Feldherren reklamiert<sup>295</sup>. Zu einem solchen Topos zählt auch der Zweifel Konstantins über die Bedeutung des ihm erschienenen Himmelszeichens<sup>296</sup>. Die Legende läßt ihn ratlos sein, da während der Verfolgungen das Kreuz als christliches Symbol noch unbekannt war<sup>297</sup>.

Das Kreuz gerät bereits hier auf eine militärische Deutungsebene. Allerdings ist die militärische Verzweckung des Kreuzes keine direkte. Das Kreuz selbst ist nämlich für lange Zeit gerade kein militärisches Symbol; ein solches ist allein das Labarum, also das Fahnenbanner. Seit jeher ist die Antike von der siebringenden, geradezu magischen Kraft eines Vexills überzeugt. Diese siebringende Kraft wird nun nach Überzeugung der konstantinischen Zeit nicht nur dem christlich zu deutenden Staurogramm bzw. Christogramm verdankt, sondern der Kreuzgestalt des Fahnenstänges. Diese Kreuzgestalt ist aber eher zufällig und unscheinbar. In anderen Worten: Das Kreuz selbst als eigener Gegenstand ist kein Militärsymbol. Ein liturgisches Vortragekreuz etwa ist kein Kriegsbanner. Die militärische Symbolik bleibt allein an das konventionelle Vexill als dem Träger der Siegeskraft gebunden. Die frühbyzantinische Argumentation in diesem Punkt verläuft noch wie bei den Apologeten, die nur in verborgener Weise in den Militärsigna das Kreuz wirksam sehen. Immerhin hat dadurch die frühe Apologetik die sieghaft-imperiale Funktion des Kreuzes vorweggenommen, an die Konstantin durch das Labarum anknüpfen konnte. Die Mitführung von reinen Kreuzen in den Krieg ist einer viel späteren Zeit vorbehalten. Vor allem im lateinischen Westen hat man den in Byzanz üblichen Kriegsfahnen mit christlicher Symbolik und schon gar militärischen Vortragekreuzen äußerst reserviert gegenübergestanden; sie sind weitgehend erst ein hochmittelalterliches Phänomen<sup>298</sup>.

Seit Konstantin wird das Labarum mit seiner verborgenen Kreuzesform über den streng militärischen Bereich hinaus zum Imperial- und Identifikationssymbol einer nunmehr politisch eingebundenen Religion. Damit ist ein Weg der politischen Einordnung des Kreuzes beschritten, der seitens der Theologen praktisch unwider-

<sup>295</sup> J. VOGT, *Art. Constantinus der Große*, in RACH, III, 1957, Spp. 306-379, hier 318-325.

<sup>296</sup> Eus. *Caes. vit. Const.* 1,32,1 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 31,19f).

<sup>297</sup> PsCyrill. Hieros. *serm. de cruc.* (791f BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*).

<sup>298</sup> C. ERDMANN, *Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens* (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, VI), Stuttgart, 1935, S. 32.

sprochen bleibt, ja sogar massiv gefördert wird als sichtbarer Beweis für den überwältigenden Erfolg einer Religion, die es geschafft hat, gerade jenes einst verspottete Zeichen zum Ehrenzeichen der Kaiser zu machen<sup>299</sup>. Der theologische Vorbehalt besteht allein darin, im Kreuz nicht ein kaiserlich ausgedachtes und instrumentalisiertes, sondern ein von Gott geschenktes Zeichen zu sehen. Als „Leidenszeichen“ bleibt es im letzten unverfügbar, weil es nicht denkbar ist ohne seinen Bezug zur Passion und zum Königtum Christi „vom Holze her“, dessen souveräner Vorsehung auch das Wohl und Wehe der Kaiser unterworfen bleibt<sup>300</sup>. Wie sehr aber Kreuz und Kaisertum vor allem im Osten zu einer immer engeren Schicksalsgemeinschaft verbunden werden, so daß geradezu das Sein des Römerreichs vom Dasein des Kreuzes abzuhängen scheint, zeigt sich in der apokalyptischen Endkaisersage, wonach der letzte Kaiser von Byzanz auf das Reich verzichtend seine Krone am Stamm des Kreuzes in Jerusalem niederlegt und dieses mit der Krone zum Himmel erhoben wird, um erst am Ende der Tage von dort wiederzukehren<sup>301</sup>. Bis dahin darf sich das christliche Reich der Rhomäer durch den Besitz des „großen und ehrwürdigen Holzes des kostbaren und lebenspendenden Kreuzes“ stärker wissen als jedes andere Volk und Königreich<sup>302</sup>.

Anders als das Staurogramm und Christogramm wird das reine Kreuz wohl noch nicht unter Konstantin in die Staatssymbolik aufgenommen, wenngleich bereits in seinen späten Regierungsjahren hierfür die Weichen gestellt werden<sup>303</sup>. Jedenfalls ist das Kreuz noch

<sup>299</sup> Die byzantinischen Kreuzhymnen tragen unverkennbar diesen imperial-nationalen Charakter; P. BERNARDAKIS, *Le culte de la croix chez les grecs*, in *Échos d'Orient*, V, 1901/02, SS. 193-202, hier 199.

<sup>300</sup> Eus. Caes. vit. Const. 2,4,2 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 49,8-10); 3,1,2 (80,11f). Singulär ist die Aussage von Hesychius von Jerusalem, wonach ein gemaltes Kreuz das „Symbol der Knechtschaft des Herrn“ sei (int. Is. 59 [135 gl. 29 FAULHABER]).

<sup>301</sup> G. J. REININK, *Ps.-Methodius. A concept of history in response to the rise of Islam*, in A. CAMERON / L. I. CONRAD (Hrsg.), *The Byzantine and early Islamic Near East I. Problems in the literary source material* (Studies in Late Antiquity and Early Islam, I), Princeton/N.J., 1992, SS. 149-187; M.-H. CONGOURDEAU, *Jérusalem et Constantinople dans la littérature apocalyptique*, in M. KAPLAN (Hrsg.), *Le sacré et son inscription dans l'espace à Byzance et en Occident*, Paris, 2001, SS. 126-136.

<sup>302</sup> PsJoh. Chrys. vis. Dan. (35 A. VASSILIKV, *Anecdota graeco-byzantina* 1, Mosquae, 1893).

<sup>303</sup> Die Vision Eusebs (vit. Const. 1,27-32: mittägliche Vision des „Kreuztropaion aus Licht“ und nächtliche Traumvision Christi) dürfte auf Konstantins spätere Selbstdarstellung zurückgehen und wird für die byzantinische Kaiserhagiographie maßgeblich, die regelmäßig von einer Kreuzerscheinung spricht, während das Zu-

kein zentrales Symbol kaiserlicher Repräsentation, unbeschadet seiner hintergründigen Präsenz im Labarum oder in den Grundrissen seiner Kirchenbauten und der Tendenz Eusebs, in seiner *vita Constantini* durch bedachte Formulierungen das Kreuz bereits für die frühen Jahre Konstantins ins Spiel zu bringen<sup>304</sup>. Das hat wohl damit zu tun, daß Konstantin, beeindruckt von der mutmaßlichen Kreuzauffindung in Jerusalem, seit etwa 326 eine Vorliebe für das Kreuz entwickelt. In konsequenter Fortführung dieser Entwicklung wird Konstantin zum ersten und prominentesten Propagandisten des „Zeichens der Erlösung“<sup>305</sup>. Konstantins nunmehr vorzüglich als Kreuz interpretiertes Labarum reüssiert als das „berühmteste Symbol der Römerherrschaft“<sup>306</sup>. Schon im 2. Jahrhundert hat der Philosoph Justin das kühne Wort geprägt, in den Vexillen und Tropäa trügen die Römer unbewußt die Kreuzesmacht Christi bei sich. Damals konterten die Römer noch mit der Frage: „Herrschen und regieren nicht die Römer ohne euren Gott, sind sie nicht ohne ihn im Genusse des ganzen Erdkreises und auch eure Gebieter“<sup>307</sup>? Jetzt aber, in Konstantins Labarum, wird jenes Machtzeichen manifest, das immer schon das Rückgrat kaiserlicher Herrschaftssymbolik gewesen ist. So wird nachkonstantinisch das Kreuz zum dominierenden Herrschaftssymbol, wie vor allem aus der Münzprägung hervorgeht.

Aus der Retrospektive werden dann Konstantin – vor allem in den „Patria“ des 10. Jahrhunderts – zahlreiche Kreuzmonumente in Konstantinopel zugewiesen, die aber frühestens aus theodosiani-

rücktreten der Christus-Vision, mit der der quasiepiscopale Charakter des Kaisertums begründet wird, bei den lateinischen Kirchenvätern durch den Gedanken der kirchlichen Autonomie bedingt sein dürfte (E. EWIG, *Das Bild Constantins d. Gr. in den ersten Jahrhunderten des abendländischen Mittelalters*, in *Historisches Jahrbuch*, LXXV, 1956, S. 14).

<sup>304</sup> Zurecht F. DINKLER-VON SCHUBERT, „Nomen ipsum crucis absit“ (Cicero, *Pro Rabirio* 5,16). Zur Abschaffung der Kreuzigungsstrafe in der Spätantike, in *JAC*, XXXV, 1992, SS. 135-146, hier 144 gegen R. LEEB.

<sup>305</sup> Eus. Caes. vit. Const. 1,40,1 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 36,12); 1,41,1 (37,3-6); 3,1,2 (80,9-12); 3,2,2 (81,30-82,1); Sozom. h. e. 1,8,12 (GCS N.F. Sozom. 19,14-17); PsCyrill. Hieros. serm. de cruc. (789-805 BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*); Alexand. Cypr. invent. cruc. (PG 87, 4057A); Rabbula (BKV syr. Kirchenväter 2, 1874, S. 271).

<sup>306</sup> Sozom. h. e. 1,4,2 (GCS N.F. Sozom. 12,16f); vgl. Hesych. Hieros. hom. 1,3 in pasch. (SC 187, 64,1f).

<sup>307</sup> Min. Fel. Oct. 12,5 (CSEL 2, 17,1-3). Justin. apol. 1,55,6 (111,18-21 M. MARCOVICH, *Iustini Martyris Apologiae pro Christianis* [Patristische Texte und Studien, XXXVIII], Berlin / New York, 1994).

scher Zeit stammen dürften<sup>308</sup>. Die Kreuzerscheinung Konstantins und die Kreuzauffindung durch seine Mutter Helena (+ um 329) stehen propagandistisch gesehen für die kriegsgewinnende und zugleich missionarische Kraft des Kreuzes, die den heidnischen Kult vernichtet und dem christlichen Glauben in der ganzen Welt zum Sieg verhilft<sup>309</sup>. Seit Konstantins Kreuzvision und Bekehrung bekennt sich alle Welt zu Christus<sup>310</sup>. Seit der Kreuzauffindung durch Helena wendet sich dem christlichen Glauben alles zum Besten<sup>311</sup>. An die Stelle der Verfolgungen treten die Gottesverehrung und die Errichtung von Kirchen<sup>312</sup>. Es ist nicht auszuschließen, daß Helena, wie die Kreuzauffindungslegende es will, eine ansehnliche Kreuzpartikel von ihrem historischen Jerusalembesuch nach Konstantinopel überbracht hat<sup>313</sup>. Sicher ist, daß dort seit dem Ende des 4. Jahrhunderts eine ansehnliche Reliquie aufbewahrt wird, was zweifellos entscheidend dazu beigetragen hat, die Kreuzreliquie zum Reichsphylakterion avancieren zu lassen, da ihr vor allem in der Hauptstadt eine solche Funktion zukommen mußte<sup>314</sup>. Jedenfalls gilt die Kreuzreliquie als die „Trutzburg des Reichs“<sup>315</sup>. Die Kreuzverehrung wird Teil eines Kults von sogenannten Unterpfindern, sichtbarer, womöglich vom Himmel gegebener Zeichen, die den Bestand des Reichs verbürgen<sup>316</sup>.

Das Kreuz gilt als „unüberwindliche Mauer der Belagerten“<sup>317</sup>,

<sup>308</sup> F. A. BAUER, *Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. Untersuchungen zur Ausstattung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos*, Mainz, 1996, *passim*; RBK, V, 1995, Spp. 51f.

<sup>309</sup> Joh. Dam. *pass. s. Artem.* 5. 45 (5, 204. 227f KÖRTER); *Cosm. Hieros. hymn.* 12 (PG 98, 504B).

<sup>310</sup> *Inv. et transl. Thom. in Armen.* 5 (CCA 4, 625).

<sup>311</sup> Joh. Mal. *chron.* 13,319 (PG 97, 477C).

<sup>312</sup> Ambr. *ob. Theod.* 47-49 (CSEL 73, 396,1-397,16); *pass. XL mul.* 16 (H. DELEHAYE, in AB, XXXI, 1912, SS. 205f); *pass. XL mul. epit.* 3 (H. DELEHAYE, in AB, XXXI, 1912, S. 208,30-32).

<sup>313</sup> HEID, *Absicht*, S. 53.

<sup>314</sup> Falsch ist die Meinung, daß Münzen anlässlich der Einweihung Konstantinopels im Jahre 330 die Stadttyche mit einem Zepter zeigen, das am oberen Ende den Globus und das Kreuz habe; vgl. VOCT, *Constantinus* 352f.

<sup>315</sup> PsJoh. Chrys. *ador. ven. cruc.* (PG 62, 748).

<sup>316</sup> O. TREITINGER, *Die oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell*, Jena, 1938, SS. 132f; *Theologische Realenzyklopädie*, XIX, 1990, S. 740.

<sup>317</sup> [Ps]Sever. Gab. *dedic. cruc.* (132,5f J. ZELLINGER, *Studien zu Severian von Gabala* [Münsterische Beiträge zur Theologie, VIII], Münster, 1926). Ebd. (132,8): das Kreuz ist „Zuflucht der Verfolgten“.

als „der Sieg jener, die sich im Krieg befinden“<sup>318</sup>. Durch das Kreuz hat die Königsgewalt Bestand und behauptet sich das Gemeinwesen gegen die Angriffe feindlicher Barbaren<sup>319</sup>. Das gilt freilich nur unter dem Vorbehalt der Orthodoxie der Kaiser. Bischof Theotimus von Skythien setzt sich im Jahr 457/58 in einem Brief an Kaiser Leo I für den chalkedonensischen Glauben in dem Sinne ein, daß die Orthodoxie und die Kraft des Kreuzes das Reich befestigen und schützen mögen, so daß es von Kriegen verschont bleibe<sup>320</sup>. Derlei Formulierungen reflektieren sowohl bezüglich der Kreuzreliquie als auch des Kreuzsymbols christliche Grundüberzeugung und byzantinische Staatsräson, die ihre Wurzeln in konstantinischer Zeit haben. Eusebius interpretiert die erwähnte Konstantinsstatue in Rom so, als sei nunmehr das „Zeichen der Erlösung das Phylakterion des Römerreichs und des ganzen Kaisertums“<sup>321</sup>, ebenso das (vermeintliche) Deckenkreuz im Kaiserpalast von Konstantinopel<sup>322</sup>. Das Kreuz bzw. die Kreuzreliquie gilt als „städteschirmend“<sup>323</sup>, und das wird neben Jerusalem<sup>324</sup> besonders für Konstantinopel zitiert, die von

<sup>318</sup> PsJoh. Chrys. *in ven. cruc.* 15 (G. M. BROWNE, in *Le Muséon*, CIII, 1990, S. 133). Das gilt nicht nur für die Byzantiner; vgl. eine syrische Chronik zum Jahr 570: „God helped al-Mundhir to defeat Qabus and the Cross was victorious“ (15 A. PALMER u. a., *The Seventh Century in the West-Syrian Chronicles* [Translated Texts for Historians, XV], Liverpool, 1993).

<sup>319</sup> Sophr. *anacr.* 18 (116,65-117,76 M. GIGANTE, *Sophronii Anacreontica* [Opuscula. Testi per esercitazioni accademiche, X-XII], Roma, 1957); Andr. Cret. *exalt. cruc.* 2 (PG 97, 1045A).

<sup>320</sup> *Ep. ad Leon.* (ACO 2,5, 24,32-36). In den gleichen Zusammenhang gehört der Synodalbrief von Myrena an Leo I, in dem der Kaiser aufgefordert wird, unter Waffenanwendung mit dem ehrwürdigen Kreuz gegen die Feinde Chalkedons vorzugehen (*ep. syn. Myr. ad Leon.* [ACO 2,5, 61,31-35]). Zur Bedeutung des Kreuzes für die chalkedonensische Orthodoxie siehe ST. HEID, *Die frühkirchliche Beurteilung der Häretiker als „Feinde des Kreuzes“*, in W. GANTKE u. a. (Hrsg.), *Hairesis*, Festschr. K. Hoheisel (JAC Ergänzungsband, 34), Münster, 2002, SS. 129-139.

<sup>321</sup> *Vit. Const.* 1,40,1 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 36,14f).

<sup>322</sup> Ebd. 3,49 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 104,25); RBK, V, 1995, Sp. 50.

<sup>323</sup> Der Soldat Ephysius beschützt zur Zeit Diokletians mit einem auf einem Hügel aufgerichteten Kreuz eine italische Stadt vor den kriegerischen Sarazenen, die aus panischer Angst vor dem Kreuz fliehen (*vit. Ephys.* 3,10 [ActaSS Jan. II, Sp. 282A]). Bei dieser Legende handelt es sich um die lateinische Umformung der griechischen Prokoplegende (vgl. F. HALKIN, in AB, LXXX, 1962, SS. 174-193).

<sup>324</sup> Die Perser versuchen Jerusalem einzunehmen, „weil diese Stadt die Zuflucht aller Christen und die Stärke ihres Reiches“ ist: *Strateg. Pers. capt.* 8,4 (CSCO 203 S1b 12, 13,31-34). Bereits zur Zeit der diokletianischen Christenverfolgungen habe Neanias mit dem Kreuz bewehrt Aelia Capitolina vor den Angriffen der Sarazenen geschützt und so bewiesen, daß das Kreuz, nicht aber Pallas Athene den Titel „Städteschirmer“ (πολιούχος) verdient (*Act. Proc.* 2,20 [ActaSS Jul. II, Sp. 562D]); Nic.

Persern, Avarern, Arabern und anderen Völkern von nah und fern bedrängte Stadt<sup>325</sup>. Konstantin habe an jener Stelle des späteren Konstantinsforum, wo er nach einer seiner römischen Vision ähnlichen Kreuzerscheinung über die Byzantiner siegte, sein Kreuztro-paion aufgestellt und dort im Vertrauen auf den Gekreuzigten Konstantinopel gegründet<sup>326</sup>. Die zur Abwendung jeder Not kultisch verehrte<sup>327</sup> Konstantin-Helios-Statue auf einer im Jahre 328 auf dem Konstantinsforum errichteten Porphyssäule hält einen Globus mit (späterer) Kreuzapplike; so soll die Stadt dem Schutz des weltbeherrschenden Kreuzes anvertraut werden<sup>328</sup>. Ferner ist man überzeugt, daß Helena bzw. Konstantin einen Teil der Kreuzreliquie zum Schutz der Stadt in der Statue deponieren ließ<sup>329</sup>. Zuzufolge einer koptischen Legende soll der von Eudoxia, einer Schwester Konstan-

Paphl. *laus Proc.* 7 (F. HALKIN, in AB, LXXX, 1962, S. 181). Vgl. ST. HEID, *Fine anonyme Kreuzpredigt (BHGa 422w) und das Problem synodaler Festbegründung*, in *Annuario Historiae Conciliorum*, XXXII, 2000, SS. 241-263, hier 243 Anm. 13.

<sup>325</sup> PsJoh. Chrys. *ador. ven. cruc.* (PG 62, 750); PsJoh. Chrys. (= Leont. Hieros.?) *in ram. palm.* (PG 61, 717); Alexand. Cypr. *inv. cruc.* (PG 87, 4073A). Es gibt das städteschirmende Kreuz der Hagia Sophia (Paul. Sil. *descr. s. Soph.* 492 [241 P. FRIEDLÄNDER, *Johannes von Gaza u. Paulus Silentarius*, Leipzig / Berlin, 1912]). Die Kreuzreliquie und eine Marienikone werden im Jahre 717/18 bei der arabischen Belagerung Konstantinopels auf der Stadtmauer herumgetragen; D. STEIN, *Der Beginn des byzantinischen Bilderstreites und seine Entwicklung bis in die 40er Jahre des 8. Jahrhunderts* [Miscellanea Byzantina Monacensia, XXV], München, 1980, SS. 162f. Vgl. O. F. A. MEINARDUS, *Zwei Moskauer Wandmalereien. Die Belagerung von Konstantinopel*, in *Oriens Christianus*, LX, 1976, SS. 113-130. Ein postumes Wunder des hl. Bischofs von Embrun, Marcellinus (+ 374), steht mit dem Dachkreuz einer Kirche in Verbindung, das die Entsetzung der belagerten Stadt ankündigt (ActaSS Apr. II, Sp. 752D).

<sup>326</sup> Pass. *Eusign.* 9f (P. DEVOS, in AB, C, 1982, SS. 221f); Niceph. Call. *h. e.* 7,47 (PG 145, 1324B).

<sup>327</sup> Chron. *pasch.* A.D. 328 u. 330 (MHG.AA 9, 233f); BAUER, *Stadt*, S. 261.

<sup>328</sup> Niceph. Call. *h. e.* 7,49 (PG 145, 1325CD); 8,4 (PG 146, 20A); vgl. Hesych. Hieros. *hom. in pasch.* 1,3 (SC 187, 64,1f); BAUER, *Stadt*, SS. 175-177.

<sup>329</sup> Chron. *ad A.D.* 1234 (CSCO 109 SSyF 56, 120,7-9); Anon. *vit. Const.* 15 (F. HALKIN, in AB, LXXVII, 1959, S. 95,381); Mich. Syr. *chron.* 7,2 (246 J.-B. CHABOT, *Chronique de Michel le Syrien Patriarche Jacobite d'Antioche [1166-1199]* 1, Paris, 1899); *Chronik von Seert* 19 (PO 4, 282); M. VAN ESBROECK, *La pénitence de Loth auprès d'Abraham au site de l'église géorgienne de la croix*, in *Studi sull'Oriente Cristiano*, V, 2001, SS. 57-92, hier 73; Georg. Mon. *chron.* 400M (500,14 C. DE BOOR / P. WIRTH, *Georgius Monachus. Chronicon* 2, Stuttgart<sup>3</sup>, 1978; A. FROLOW, *La relique de la vraie croix. Recherches sur le développement d'un culte* [Archives de l'Orient Chrétien, VII], Paris, 1961, SS. 167f; VOGT, *Constantinus*, SS. 351f. Eine vergleichbare apotropäische „Reliquie“ - ein Auge -, die vor den Angriffen der Sarazenen und Perser schützen soll, in der Tiberius-Säule im Omphalos von Antiochia siehe Joh. Mal. *chron.* 10,233 (PG 97, 360B).

tins, gefunde *Titulus Crucis* nach Konstantinopel gebracht worden sein, damit er wie einst die Bundeslade dem Kaiser als Schutz im Krieg - gedacht ist an die Perser - diene; doch auf wunderbare Weise ist die Reliquie nicht aus Jerusalem herauszubewegen. Ersatzweise läßt Konstantin ein Goldkreuz auf seinem Wagen bringen, der stets vor ihm herfährt<sup>330</sup>.

In jedem Fall sichert die Verehrung der konstantinopeler Kreuzreliquie den Sieg über die Barbaren<sup>331</sup>. Bereits der apostatische Kaiser Julian beklagt, daß die Christen das kapitolinische Ancile als Reichspalladium preisgeben und stattdessen ein Kreuzesholz anbeten<sup>332</sup>. Das Kreuz löst als christliches Phylakterion das heidnische Palladium ab. Aus Haß gegen das Kreuz soll Julian eine am 11. Mai, dem Stadtgründungstag Konstantinopels, verehrte *Fortuna Urbis*, die über dem Kopf ein Kreuz trug, gestürzt haben<sup>333</sup>. Das bewußt nach Osten gerichtete Kreuz einer Konstantin-Helena-Gruppe in Konstantinopel, die vielleicht in theodosianische Zeit auf dem Gewölbe des Milions aufgestellt wurde, gilt zusammen mit der *Fortuna Urbis* als Garant des Sieges über die Angreifer<sup>334</sup>. Dieses Ringen um

<sup>330</sup> T. ORLANDI (Hrsg.), *Eudoxia and the Holy Sepulchre. A Constantinian legend in coptic*, Milano, 1980, SS. 76-78.

<sup>331</sup> PsJoh. Chrys. *ador. ven. cruc.* (PG 62, 749).

<sup>332</sup> C. Gal. 194BC (137,4-138,13 F. MASARACCHIA, *Giuliano Imperatore. Contra Galilaos. Introduzione, testo critico e traduzione* [Testi e Commenti, IX], Roma, 1990); vgl. or. 11[4],40-43 in *Solem reg.* 153D-157B (132-137 CHR. LACOMBRADÉ, *L'empereur Julien. Oeuvres complètes* 2,2, Paris, 1964). Ähnlich beschwert sich Julian i.J. 362, die Christen hätten sich von den Göttern abgekehrt und den Reliquien zugewandt (ep. 52 [195,21] J. BIDÉZ, *L'empereur Julien. Oeuvres complètes* 1,2, Paris, 1960]). Umgekehrt werfen die Christen den Heiden vor: *qui colitis ... Palladium* (58,1-3 A. BARTALUCCI, *Contro i pagani. Carmen cod. Paris. lat. 8084* [Poeti Cristiani, III], Pisa, 1998).

<sup>333</sup> Suid. *μίλιον* (395,24-29 A. ADLER, *Suidae Lexicon* 3, Stuttgart, 1967). Umgekehrt wird die Julian-Statue in Konstantinopel später durch ein Kreuz ersetzt; BAUER, *Stadt*, S. 354.

<sup>334</sup> Georg. Cod. *sign.* 35 (PG 157, 492C); A. GRABAR, *La précieuse croix de la Laura Saint-Athanase au Mont-Athos*, in *Cahiers Archéologiques*, XIX, 1969, SS. 99-125, hier 116; BAUER, *Stadt*, SS. 354. 360. Daß man die Richtung von Statuen deutete, zeigt auch eine Notiz über eine nach Osten und auf das Forum schauende Jupiterstatue auf dem Kapitol; so sollten Verschwörungen aufgedeckt werden (Cass. Dio *hist. rom.* 37,9,2 [412 J. MELBER, *Dionis Cassii Cocceiani historia romana* 1, Leipzig, 1890]; 37,34,3f [431]). Dazu Cic. *Cat.* 3,8,20 (57 H. BORNECOUE / É. BAILLY, *Cicéron. Discours* 10, Paris, 1961); J. R. FEARS, *Jupiter and Roman imperial ideology*, in *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt*, II,17,1, Berlin / New York, 1981, SS. 3-141, hier 48f. Vgl. eine gegen den Feind gerichtete Nike bei Cass. Dio *hist. rom.* 56,24,4 (234,10-12 J. MELBER, *Dionis Cassii Cocceiani historia romana* 3, Leipzig, 1928).

die rechten Schutzschilde des Reichs geht in eine neue Runde mit dem heidnischen Historiker Zosimos (um 500), der die bisherige Unversehrtheit Konstantinopels den dort aufgestellten, ehemals römischen Statuen des Zeus und der Athene zuschreibt<sup>335</sup>. Wenn der byzantinische Historiker Johannes Malalas (+ bald nach 570) wenig später kolportiert, Konstantin habe heimlich aus Rom das Palladium entwendet, um es in seiner erwähnten Statue zu deponieren<sup>336</sup>, so ist das vermutlich eine ursprünglich heidnische Legende, die auf diese Weise die apotropäische Wirkung des Kreuzes infrage stellen will.

Jahrhundertlang wird das byzantinische Staatsgebiet vor allem durch die dem Feuer- und Sonnenkult huldigenden Perser gefährdet. Seit den großangelegten Verfolgungen der Christen unter Großkönig Schapur II gelten die Perser als Gegner des Kreuzes und Christushasser<sup>337</sup>, was sich in den Martyrerakten niederschlägt, denen die Liebe der Martyrer zum Kreuz entgegensteht<sup>338</sup>. So erweist sich Italaha, der bekehrte Priester der Göttin Sarbel, als zweiter Saulus, der das Kreuz predigt und viele zum Glauben führt, weshalb er den Haß der persischen Magier auf sich zieht und das Martyrium erleidet<sup>339</sup>. Die Schutzfunktion des Kreuzes gewinnt in Persien ihre besondere Dramatik. Die Akten des Bischofs Simeon bar Saba von Seleukia-Ktesiphon (+ 341) kontrastieren bewußt die konstantinische Wende im Westen mit den anhebenden Christenverfolgungen in Persien<sup>340</sup>, die immer wieder auch zu Kreuzigungen von Christen

<sup>335</sup> *Hist. nov.* 5,24,8 (37,18-38,2 F. PASCHOU, *Zosime. Histoire nouvelle* 3,1, Paris, 1986); 5,41,7 (62,19-63,2). Vgl. BAUER, *Stadt*, S. 164; G. DAGRON, *Naissance d'une capitale. Constantinople et ses institutions de 330 à 451*, Paris, 1974, SS. 36f. 139f. Ansonsten wurde Rhea als Schutzgottheit von Byzanz verehrt (Vogt, *Constantinus*, S. 352). *Socr. h. e.* 7,29,9 (GCS N.F. Socr. 378,7): Gott der Schützer Konstantinopels.

<sup>336</sup> *Chron. pasch.* A.D. 328 (MGH.AA 9, 233); Mos. *Chor. hist. Arm.* 2,88 (151 M. LAUER, *Des Moses von Chorene Geschichte Gross-Armeniens*, Regensburg, 1869); vgl. BAUER, *Stadt*, SS. 259f.; F. PFISTER, *Atl. Evocatio*, in RACH, VI, 1966, Spp. 1160-1165, hier 1164.

<sup>337</sup> *Aphr. dem.* 14,37 (FC 5,2, 373); *mart. Atom et soc.* (H. GRAY, in AB LXVII, 1949, S. 373); P. BRUNS, *Aithallahas Brief über den Glauben*, in *Oriens Christianus*, LXXVI, 1992, SS. 59f. Vgl. J. RIST, *Die Verfolgung der Christen im spätantiken Sasanidenreich. Ursachen, Verlauf und Folgen*, in *Oriens Christianus*, LXXX, 1996, SS. 17-42.

<sup>338</sup> *Pass. Candid.* 1 (S. Brock, in AB, XCVI, 1978, S. 178). *Act. Sim. et soc.* 11 (BKV<sup>2</sup> pers. Märtyrer, S. 18): „Jedermann war bekleidet mit Bekenntnistreue und trug in der Hand die Lanze des Kreuzes Christi, die Feinde zu durchbohren“.

<sup>339</sup> *Chron. Arbel.* 14 (CSCO 468 SSyr 200, 86,11-15).

<sup>340</sup> *Act. Sim. et soc.* 2 (BKV<sup>2</sup> pers. Märtyrer, SS. 5f).

geführt haben<sup>341</sup>, während im Westen diese Hinrichtungsart seit Konstantin außer Gebrauch kam. Wahrscheinlich erklärt sich von hierher, daß der heroische Kampf der Kirche des gesamten Ostens in besonderer Weise dem geschmähten und scheinbar kraftlosen Kreuz gilt<sup>342</sup>, das unter Konstantin seinen Triumph antritt. Möglicherweise stehen das von Kaiser Theodosius II gestiftete Prunkkreuz auf dem Golgota und das (entsprechende) Triumphkreuz des Solidus der Pulcheria des Jahres 422 in Verbindung mit dem Perserfeldzug im Jahr 421/22<sup>343</sup>. Im Jahr 503/04 verheißt eine wunderbare Inschrift mit Kreuz auf dem „Osterei“ von ‚Agar den Römern den Sieg über die Perser<sup>344</sup>. Im Jahre 574 kommt zusätzlich die in Apamea als Phylakterion gegen die Perser bewährte Kreuzreliquie nach Konstantinopel, womit die stets gefährdete Grenzstadt ihres wichtigsten Schutzes beraubt wird<sup>345</sup>. Denn ein Augenzeuge berichtet über das glückbringende Flammenwunder dieses „großen Phylakterions der Stadt“ um das Jahr 540, als die Bewohner angesichts der drohenden Einnahme durch den Perserkönig Chosrau I bei ihrer Zuflucht suchen<sup>346</sup>.

Die Wertschätzung des Kreuzes in den Perserkriegen wird durch eine Reihe weiterer Episoden erhellt. Zu nennen ist eine Vision, in der Symeon Stylites der Jüngere (+ 592) ein schützendes, von zwei bewaffneten Engeln begleitetes Kreuz auf sich zufliegen

<sup>341</sup> PsAnast. I Ant. *de gestis in Perside* (22,10 F. BRATKE, *Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden* [Texte und Untersuchungen, N.F. IV, 3a], Leipzig, 1899); Martyrium des Nathanael von Siarzur (B. FLUSIN, *Saint Anastase le Perse* 2, 1992, S. 120); Zach. *Rhet. h. e.* 7,4 (CSCO 88 SSyr 3,6, 19,11); Eliae *vit. Joh. Tell.* S. 72 (CSCO 8 SSyr 8, 46,28); Sym. *Metaphr. vit. Anastas.* 10 (PG 114, 788B); G. HOFFMANN, *Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer* (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 7,3), Leipzig, 1880, SS. 110-114; Menander *Frg.* 13,3f (144 R. C. BLOCKLEY, *The history of Menander the Guardsman*, Liverpool, 1985); BKV<sup>2</sup> pers. Märtyrer, S. XVI; *hist. mart. Karkâ de Bêt Slök* 12. 17 (BKV<sup>2</sup> pers. Märtyrer, SS. 183. 187); A. LUTHER, *Die syrische Chronik des Josua Stylites* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, IL), Berlin / New York, 1997, S. 210; TH. NOLDEKE, *Die von Guidi herausgegebene syrische Chronik. Uebersetzt und commentiert* (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philos.-hist. Cl., CXXVIII,9), Wien, 1893, SS. 36. 38.

<sup>342</sup> *Act. Sim. et soc.* 3. 11 (BKV<sup>2</sup> pers. Märtyrer 7. 18).

<sup>343</sup> HEID, *Kreuz* 239.

<sup>344</sup> Jos. *Styl. chron. syr.* 68 (78f A. LUTHER, *Die syrische Chronik des Josua Stylites* [Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, IL], Berlin / New York, 1997).

<sup>345</sup> *Chronik von Seert* 17 (PO 4, 274).

<sup>346</sup> FROLLOW, *Relique*, SS. 184f.

sieht, während Chosrau I Antiochia (im Jahre 540) erobert<sup>347</sup>. Andere Quellen erzählen davon, ein Lichtkreuz sei am Nordhimmel erschienen, bevor wenig später die Perser das Gebiet von Antiochia und Apamea heimsuchen und die dortigen Bewohner in die Gefangenschaft führen<sup>348</sup>. Die bekehrte Perserin Golindouch (um 590) kündigt den Antichrist (Chosrau II?) an, und zwar auf dem Golgota, auf dem nicht nur ein hohes Kreuzmonument steht sondern auch die Schlußszene der apokalyptischen Endkaisersage spielt<sup>349</sup>. Ferner kommt die Legende einer weiteren Kreuzvision Konstantins vor einem Perserfeldzug auf<sup>350</sup>. Theodor Sykocota (+ 613), Bischof des mesopotamischen Anastasiopolis, deutet ein Kreuzwunder auf die kommende (Perser-)Gefahr. Bei Bittprozessionen in Galatien waren die Vortragekreuze wie von unsichtbarer Hand zusammengestoßen<sup>351</sup>. Dies deutet Theodor gegenüber dem konstantinopeler Patriarchen Thomas (607-610) auf Barbareneinfälle, die Zerstörung von Kirchen, den Untergang des byzantinischen Reichs und die Ankunft des Antichrist<sup>352</sup>. Ein syrischer Priester sieht zwei persische Soldaten mit Brandfackeln in eine Kirche gehen, um sie zu zerstören; als er nachsieht, liegen sie tot auf dem Boden, dahingestreckt „von jener göttlichen Macht des Kreuzes“<sup>353</sup>.

Die Bewohner von Resafa-Sergiupolis, deren Verehrung des Kreuzes in der Dekoration der Kathedrale ihre Spuren hinterlassen hat<sup>354</sup>, liefern im Jahr 542 dem anrückenden Chosrau I das ihnen von Justinian und Theodora geschenkte Kreuz aus<sup>355</sup>. Man kann nur

<sup>347</sup> Niceph. Ant. vit. Sim. Styl. jun. 8,61f (PG 86, 3044BC); vit. Sim. Styl. jun. 57 (248,21-36 H. DELEHAYE, *Les saints stylites* [Subsidia Hagiographica, XIV], Bruxelles / Paris, 1923).

<sup>348</sup> Mich. Syr. chron. 9,21 (2, 191f CHAROT).

<sup>349</sup> Pass. Gulanducht 15,5f (G. GARITTE, in AB, I,XXIV, 1956, S. 437); Theophyl. Sim. hist. 5,12 (229,5-15 I. BEKKER, *Theophylacti Simocattae historiarum libri octo*, Bonn, 1834).

<sup>350</sup> PsCyrill. Hieros. serm. de cruc. (790-793 BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*); siehe auch Niceph. Call. h. e. 7,47 (PG 145, 1324AB).

<sup>351</sup> Georg. vit. Theodor. Sic. 14,111 (ActaSS Apr. III, Sp. 58D).

<sup>352</sup> Ebd. 14,114 (ActaSS Apr. III, Sp. 59C).

<sup>353</sup> Niceph. Ant. vit. Sim. Styl. jun. 19,152 (PG 86, 3128CD).

<sup>354</sup> Die Bischofskirche von Resafa-Sergiupolis besaß im Zentrum der muschelförmig gegliederten Hauptapsis ein Kreuz. In der Kapelle im Erdgeschloß des südöstlichen Annexbaus befindet sich eine weitere Kreuzdekoration. Siehe CHIR. IHM, *Die Programme der christlichen Apsismalerei* (Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie, IV), Stuttgart<sup>2</sup>, 1992, SS. 244f.

<sup>355</sup> Evagr. Schol. h. e. 4,28 (176,7-15 J. BIDEZ / L. PARTMENTIER, *Evagrius. The Ecclesiastical History*, Amsterdam<sup>2</sup>, 1964); 6,21 (235,10-17); Theophyl. Sim. hist. 5,13 (229,17-23 BEKKER). Zur Datierung P. SCHREINER, in BGL, XX, S. 316 Anm. 753.

spekulieren, welche Umstände sie dazu bewogen haben, ausgerechnet ein Kreuz auszuhändigen, auf das sich doch ihre Hoffnungen richten mußten. Als jedenfalls im Jahre 543 Justinian sein Reiterstandbild in Konstantinopel bewußt in Richtung Persien aufstellen läßt, da bemerkt Prokop ausdrücklich, daß Justinian keine Waffe trägt, sondern allein einen Globus, dessen Kreuzapplike er seine Herrschaft und Kriegsgewalt verdankt:

Es war, so Prokop, „ein übergroßes ehernes Pferd, gen Osten gewandt, ... er (der Kaiser) blickt aber gegen Sonnenaufgang, im Begriff, scheint es mir, den Ritt gegen die Perser zu machen. Und er trägt in der Linken die Weltkugel, womit der Bildner andeutet, daß ihm die ganze Erde und das Meer unterworfen ist, aber er hält weder Schwert, noch Speer, noch irgendeine andere Waffe, sondern das Kreuz steht ihm auf der Weltkugel, durch das er die Herrschaft und die Kriegsmacht erworben hat. Indem er aber die Rechte gegen Sonnenaufgang ausstreckt und die Finger auseinanderspreizt, befiehlt er den Barbaren dort zu Hause zu bleiben und nicht weiter vorzuzugehen“<sup>356</sup>.

Nachdem die Perser um 590/91 Martyrupolis glücklich an Kaiser Mauricius zurückgegeben hatten, stimmte Bischof Dometianus von Melitene in seiner dortigen Festpredigt ein Loblied auf das Kreuz an:

„Wir feiern ein Fest des Einzugs (nach Jerusalem), und Stadt und Kirche werden erneuert, und der väterliche Brauch wird wieder aufgerichtet und der unverfälschte Glaube wird gestärkt und ich erblicke Christus inmitten der Kirche (auf einem Apsismosaik mit Stifterbild?), wie er die neue Weihe vornimmt, mit dem Wahrzeichen des Sieges auf den Schultern. Sein Triumph ist das Kreuz, durch das die Barbaren vertrieben, die Romäer aber hineingeleitet werden“<sup>357</sup>.

Nur wenig später läßt Chosrau II aus Dank gegenüber dem heiligen Sergius, dem er seinen Sieg über seinen sassanidischen Widersacher Vahrām zu verdanken glaubt, das einst von Chosrau I entwendete Prunkkreuz nach Resafa zurückbringen<sup>358</sup>. Diese christliche Anwendung blieb aber Episode, denn Chosrau entwickelte sich wie seine Vorgänger zum Schrecken der christlichen Byzantiner. Chos-

<sup>356</sup> Procop. aed. 1,2,4-12 (17,28-18,24 G. WIRTH, *Procopii Caesariensis opera omnia* 4, Leipzig, 1964); deutsch zitiert nach W. HAFTMANN, *Das italienische Säulenmonument* [Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, LV], Leipzig / Berlin, 1939, S. 49. BAUER, *Stadt*, SS. 158-162; RBK, V, 1995, Spp. 46f.

<sup>357</sup> Theophyl. Sim. hist. 4,16 (199,17-23 BEKKER), deutsch nach P. SCHREINER, in BGL, XX, S. 140.

<sup>358</sup> Theophyl. Sim. hist. 5,1. 13f (205,5-10. 229,16-233,15 BEKKER).

rau II soll auf die Friedensfühler des Heraclius mit der Forderung reagiert haben, er werde die Christen schonen, wenn sie den Kreuzigten verleugnen und die Sonne anbeten<sup>359</sup>. Die vorausgehende Einnahme Jerusalems im Jahre 614 durch Chosrau, die demütigende Verschleppung vieler Christen und der von Hämie begleitete Verlust der Kreuzreliquie – des *καύχημα καὶ δόξασμα παντὸς γένους Χριστιανῶν*<sup>360</sup> –, die mit der übrigen Beute unter Anteilnahme der Bevölkerung über Jericho nach Damaskus gebracht<sup>361</sup> und angeblich auch geschändet wird<sup>362</sup>, lassen fragen, wie es wirklich bestellt ist um diesen unbesiegbaren Schutzschild<sup>363</sup>. Schützt nicht die Reliquie besonders die Heilige Stadt Jerusalem gegen alle Angriffe der Feinde<sup>364</sup>? Inständig beten die Gefangenen vor ihrer Verschleppung vom Ölberg herab über das heimgesuchte Jerusalem:

„O Seigneur, aie pitié de ton sanctuaire, Jérusalem, de tes autels et de tes églises! Retiens ta colère et regarde comme tes ennemis se réjouissent! O Seigneur, ne nous châtie pas avec ta colère, mais avec ta miséricorde! En effet, nous avons péché, mais ne nous punis pas, afin que tes ennemis ne disent pas: Où est votre Dieu? où est votre Croix?“<sup>365</sup>.

Dazu kommt die Erfahrung, daß Menschen den Eroberern zum Opfer fallen, obwohl sie sich schutzsuchend an der Kreuzreliquie festhalten<sup>366</sup>. Der Schock sitzt tief. Dennoch bleibt die Hoffnung auf das Kreuz ungebrochen. Man erklärt die Einnahme Jerusalems als Gottesstrafe für die Ermordung des Kaisers Mauricius (+ 602)<sup>367</sup>.

<sup>359</sup> Joh. Zon. *ann.* 14,15 (PG 134, 1277C).

<sup>360</sup> Strateg. *hom.* 107 (PG 89, 1764BC); Sophron. *Hieros. anacr.* 18 (PG 87, 3809C-3812A); Agnell. *lib. pont.* 107 (FC 21,2, 406,20f); Joh. Dam. *parall. Rupef.* A6. A12 (PG 96, 472D, 473B); Bed. *chron.* 537 (MGH.AA 13, 310); *Chronik von Seert* 17 (PO 4, 272f).

<sup>361</sup> Vit. Georg. Choz. 6,29 (AB, VII, 1888, S. 127,6-10); Georg. Pis. *vit. Anastas.* 6 (A. PERTUSI, in AB, LXXVI, 1958, S. 36,7f); vgl. *narr. de mon. Palaest.* 21 (H. DELEHAYE, in AB, XXVI, 1907, S. 173,22-27).

<sup>362</sup> C. MANGO, *Héraclius, Sahrvaraz et la Vraie Croix* in *Travaux et Mémoires*, IX, 1985, SS. 105-118, hier 113.

<sup>363</sup> Strateg. *Pers. capt.* 13,26 (CSCO 203 Sib 12, 24,29-33); 19,1f (42,4-7).

<sup>364</sup> [Ps]Sophron. *Hieros. fest. cruc.* (PG 87, 3316A); Pantal. *Mon. hom. in exalt. cruc.* 6f (F. HALKIN, in *Orientalia Christiana Periodica*, LII, 1986, SS. 265-267).

<sup>365</sup> Monach. Sab. *exp. Hieros.* (A. COURET, in *Revue de l'Orient Chrétien*, II, 1897, S. 159). Antioch. *Mon. exom.* (PG 89, 1852B): „Und unsere Stärke, unsere Zierde und unsere Rettung, das Kreuz deines Christus, hast du den Feinden ausgeliefert“.

<sup>366</sup> Strateg. *Pers. capt.* 23,8 (CSCO 203 Sib 12, 51,21 = PG 86, 3236C); vgl. P. PETERS, in AB, XXXVIII, 1920, S. 146.

<sup>367</sup> NOLDEKE, *Die von Guidi herausgegebene syrische Chronik*, SS. 24, 27.

Heraclius führt im Jahre 622 auf seinem ersten Perserfeldzug wie ein neuer Mose (Ex. 17,11) eine Kreuzreliquie mit<sup>368</sup>. Daß er freilich um der Rückeroberung der Kreuzreliquie willen seinen Perserfeldzug unternommen habe, ist eine historisch wenig glaubwürdige Apologetik, die ihn als eine Art heiligen Krieg in die mittelalterliche Kreuzzugsidde einrückt<sup>369</sup>. Man tröstet sich im nachhinein mit dem Gedanken, das das verschleppte Kreuz die Deportierten nicht alleinläßt, die Lade des Neuen Bundes in der Bekchrung des Magiersohns Anastasius den persischen Götzendienst besiegt, die Reliquie die Niederlage des Chosrau in seinem Land bewirkt und schließlich Heraclius im Zuge des byzantinisch-persischen Friedensabkommens „die ehrwürdigen und lebenspendenden Hölzer“ wahrscheinlich am 21. März 630 im Triumph nach Jerusalem zurückbringt und „erhöht“<sup>370</sup>. Zahllose Fragmente werden abgetrennt<sup>371</sup> und der Rest nach Konstantinopel überbracht<sup>372</sup>, wo es als wehrhaftes Labarum des Christenreichs weiterhin Ehre genießt<sup>373</sup>.

„Jetzt, o Kaiser, so jubelt Georg von Pisidien (+ um 631/34) in seinen Dichtungen, hast du die mystische Kraft des Kreuzes für uns zu Gebote, und das ganze Land, die ganze Hauptstadt, die ganze Welt preist einmütig die dir gewährte Gnade“<sup>374</sup>.

Wahrscheinlich bleibt die von Heraclius restituierte Reliquie in Jerusalem bis zur arabischen Eroberung der Stadt, vor der sie mit anderen kirchlichen Gegenständen nach Konstantinopel in Sicherheit gebracht wird<sup>375</sup>. Das Palladium bedarf also selber des Schutzes! Keiner erinnert sich jetzt noch daran, wie einst der Apologet

<sup>368</sup> Georg. Pis. *exp. Pers.* 2,253f; 3,415-417 (109, 134 A. PERTUSI, *Giorgio di Pisidia. Poemi* 1 [Studia Patristica et Byzantina, VII], Ettal, 1959); FROLOW, *Relique*, S. 189.

<sup>369</sup> Der lateinische Westen entwickelt eine eigene Version der Rückeroberung der Kreuzreliquie durch Heraclius; *sanctae crucis exaltatio* (379-381 B. MOMBRITIUS, *Sanctuarium seu Vitae Sanctorum* 1, Parisiis<sup>3</sup>, 1910).

<sup>370</sup> B. FLUSIN (Hrsg.), *Saint Anastase le Perse et l'histoire de la Palestine au début du VII<sup>e</sup> siècle* 2, Paris, 1992, S. 309; BAUER, *Stadt*, S. 361; HEID, *Kreuz*, S. 240.

<sup>371</sup> FROLOW, *Relique*, S. 191.

<sup>372</sup> Theophan. *chron. A.M.* 6125 (PG 108, 692A); Homol. *chron.* (PG 108, 692A); vgl. Adamant. *loc. sanct.* 3,3 (CCL 175, 228f); MARAVAI, *Lieux saints*, S. 80.

<sup>373</sup> Andr. Cret. *exalt. cruc.* 1 (PG 97, 1025B). Andreas (+ 740) spricht von der Auffindung des Labarum, meint also die Jerusalemer Kreuzreliquie, die zu seiner Zeit bereits in Konstantinopel ist.

<sup>374</sup> *Restit. cruc.* 43-46 (227 PERTUSI, *Giorgio di Pisidia*).

<sup>375</sup> Sebeos *hist. Heracl.* 29, 30 (91, 98 F. MACLER, *Histoire d'Héraclius par l'évêque Sebèos traduite de l'Arménien et annotée*, Paris, 1904); Theophan. *chron. A.M.* 6125 (PG 108, 692A). Nach der armenischen Geschichte des Stephanus von Taron 2,4 (86,29-33 II. GELZER / A. BURCKHARDT, *Des Stephanos von Taron armenische Geschichte*

Firmicus Maternus (1. Hälfte 4. Jh.) das römische Palladium verspottet hat, weil es Rom nicht zu schützen vermochte, vielmehr selber fortgeschafft werden mußte, um nicht von den Eroberern verbrannt zu werden<sup>376</sup>. Aber Fragen bleiben doch, auf die der Mönch Strategius aus der Laura des heiligen Sabas Antworten zu geben versucht. Seine Erzählung über die persische Eroberung Jerusalems gestaltet er zu einer Apologie der Kreuzreliquie, um ihren zeitweiligen Raub zu verarbeiten. Literarische Elemente sind die Parallelisierung des Bischofs Zacharias mit Mose, dessen Wunderstab die Magier überwindet und das Volk aus Ägypten heimführt<sup>377</sup>. Die Einnahme Jerusalems erklären soll auch die Vision eines sabaitischen Altvaters namens Johannes, in der ihm Gott wenige Tage zuvor seinen Plan enthüllt hat:

„Ich sah in der Erscheinung, wie mich jemand an sich riß und mich vor den heiligen Golgota hinstellte. Ich sah dort die gesamte Versammlung des Volkes, die unablässig rief: ‚Herr, erbarme dich unser!‘. Ich stieg auf den Golgotafelsen und sah unseren Herrn Jesus Christus über dem Kreuz. Und die heilige Gottesmutter Maria stand vor ihm und bat den Herrn um des Volkes willen, daß er sie ihr überlassen und sich ihrer künftighin erbarmen möge. Doch der Herr wandte sein Gesicht von ihr ab, um nicht ihre Bitten anhören zu müssen. Schließlich antwortete er ihr: ‚Ich werde ihre Bitten nicht erhören und ihr Anliegen nicht beachten, denn sie haben sich an meinem Tempel (sc. der Grabeskirche) vergangen und seine Heiligkeit befleckt‘. Als wir imbrünstig unter Tränen und Stöhnen riefen und das *Kyrieleison* wiederholten und der Herr uns nicht anschaute, da stieg das ganze Volk zur Basilika hinauf, der Kirche des heiligen Konstantin, wo das ehrwürdige Holz des Kreuzes gefunden worden ist. Auch ich stieg zum Tempel hinauf, um zu beten. Als ich meine Knie zum Gebet gebeugt hatte und meinen Kopf an den Ort des Kreuzes (d. h. der Kreuzauffindung) gelegt hatte, sah ich von dort ungeheuren Schmutz herausfließen, und die Kirche füllte sich mit diesem Schmutz. Zwei älteste der Stadt standen dort. Ihnen rief ich zu: ‚Fürchtet ihr nicht Gott? Was ist das? Denn wir können nicht beten wegen dieses Schmutzes‘. Die vornehmen Ältesten antworteten mir: ‚Das kommt alles von der Schlechtigkeit der Priester und von ihrer Unreinheit‘. Da sagte ich: ‚Und nun, seid ihr nicht stark genug, um das sauber zu machen?‘ Die Ältesten antworteten mir aber:

[Scriptores Sacri et Profani, IV], Leipzig, 1907) wurde die Kreuzreliquie nach Konstantinopel gebracht, als die Mohammedaner in Jericho einrückten.

<sup>376</sup> *Err.* 15,3 (CSEL 2, 98,21-24).

<sup>377</sup> *Strateg. Pers. capt.* 19,4-21 (CSCO 203 S1b 12, 42,16-44,20).

‚Glaube uns, Bruder, dieser Schmutz kann nicht beseitigt werden, solange nicht Feuer vom Himmel herabkommt und es verbrennt‘<sup>378</sup>.

Das Kreuz bzw. die Kreuzreliquie bleibt keineswegs in allgemeiner Form das Schutzpanier des Reichs, sondern findet seinen konkreten Einsatz in den kriegerischen Handlungen selbst. Wohl nirgends wird sein propagandischer Mißbrauch und seine staatspolitische Überforderung so deutlich wie hier. Im Graubereich zwischen Metaphorik und Kriegsalltag wird das Kreuz selbst zu Waffe:

„Gläubige Könige der Christen, rühmt euch! Ihr tragt die siegbringende Waffe, die ihr von Gott empfangen habt: das ehrwürdige Kreuz. Denn in ihm zerstreut ihr auf ewig die Stämme der Feinde in ihrem Übermut“<sup>379</sup>.

Den Grund hierfür legt bereits Konstantin, der in der christlichen Symbolik in erster Linie den militärischen Glücksbringer entdeckt. Wie konkret er sich den Nutzen des Himmelszeichens erhofft hat, läßt sich an einem späteren ähnlichen Vorfall illustrieren. Dabei geht es um das militärische Eingreifen eines feuerumkränzten Himmelskreuzes bei der Belagerung des Akoimetenklosters durch den Goten Aspar Ardabur (etwa nach 465); denn hier lösen sich aus dem Kreuz, das sich schützend um das Kloster legt, regelrecht Funken, glühende Geschosse und fliegen auf die Soldaten zu<sup>380</sup>. Wenn Konstantin vor der Schlacht an der Milvischen Brücke das Staurogramm auf den Schilden anbringen läßt<sup>381</sup>, so doch wohl auch auf den Vexillen<sup>382</sup>. Die Vexillen sind Träger göttlicher Kräfte, die den *Signifer* und die Soldaten schützen und den Sieg verleihen<sup>383</sup>, so daß seit Konstantin nunmehr auch dem christlichen Signum religiöse Verehrung gebührt<sup>384</sup>. Das gold- und edelsteingeschmückte Prachtlabarum wird spätestens seit der Schlacht gegen Licinius im Jahre 324 als Kaiserstandarte und Stabsflagge der selbständig auftretenden Heeresabteilungen mitgeführt<sup>385</sup>. Dem Labarum eilt die Fama

<sup>378</sup> Ebd. 6,5-11 (CSCO 203 S1b 12, 12,2-29).

<sup>379</sup> *Cosm. Hieros. hymn.* 12 (PG 98, 508B).

<sup>380</sup> *Vit. Marcell.* 32 (G. DAGRON, in AB, LXXXVI, 1968, S. 315); vgl. *Sym. Metaphr. vit. Marcell.* 32 (PG 116, 740C).

<sup>381</sup> *Lact. mort. pers.* 44,5 (CSEL 27, 223,17-20).

<sup>382</sup> Vgl. *Eus. Caes. vit. Const.* 4,21 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 127,22-25); *Sozom. h. e.* 1,8,10 (GCS N.F. Sozom. 19,11).

<sup>383</sup> W. SESTON, Art. *Feldzeichen*, in RACH, VII, 1969, Spp. 689-711, hier 702-705.

<sup>384</sup> *Sozom. h. e.* 1,4,1f (GCS N.F. Sozom. 12,14f).

<sup>385</sup> *Eus. Caes. vit. Const.* 1,31 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 30,21-31,16); 2,4,2 (49,7-15); 2,6,2 (51,5-10); 2,8 (51,15-22); 4,21 (127,22-25); *Sozom. h. e.* 1,4,1 (GCS N.F. Sozom. 12,11-

unsagbarer göttlicher Kraft und unbesiegbarer Wehrhaftigkeit voraus<sup>386</sup>; die Legende der Unverwundbarkeit ihrer Träger<sup>387</sup> entspricht verbreiteten Vexillegenden<sup>388</sup>. Damit stellt Konstantin sein Heer unter den Schutz und die Führerschaft des Christengottes<sup>389</sup>.

Bereits lange vor Konstantin im 2./3. Jahrhundert haben christliche Schriftsteller Christus selbst im Zusammenhang der jüdisch-römischen Kriege zum Militärstrategen stilisiert. Man scheute sich nicht, dem Kreuz ausgesprochen militärische Konnotationen zu geben, indem es als jenes Vexill gilt, mit dem der Feldherr Christus auf Seiten der Römer Jerusalem niedergelegt hat<sup>390</sup>. Der Sieg des mit kreuzförmig ausgebreiteten Armen betenden Mose über die Amalekiter war dafür das typologische Vorbild. Es war also nur ein kleiner Schritt, neben dem Christogramm auch das Kreuz in die Militärdoktrin zu übernehmen. Das Labarum wird sicher schon von Konstantin zunehmend als Kreuzsymbol verstanden. Konstantin zeichnet sich selbst im Herbst 324 als Feldherrn, der sein Heer mit vorangetragenem „Siegel“ zum Sieg über die Christenverfolger führt<sup>391</sup>, während Eusebius die entscheidende Schlacht als ein Ringen zwischen den Göttern des Licinius und dem von ihm verhöhnten „Schandzeichen“ des Kreuzes schildert<sup>392</sup>. Daran anknüpfend sehen spätere Chronisten Konstantin bereits nach seinem Sieg über Maxentius in Rom mit dem Kreuz in Rom einziehen<sup>393</sup>. Das Kreuz ist die „unbesiegbare Waffe“ Konstantins<sup>394</sup>. Durch das Kreuz statt durch Waffen befriedet der Soldatenmartyrer Theodor unter Maximian die anstürmenden Skythen<sup>395</sup>, ringt auch Konstantin sie nieder<sup>396</sup> – so will es die Legende. In seinen Kämpfen gegen Maxentius

15); GRETSER, *Opera*, SS. 483f; zur späteren Gestalt s. *Chronik von Seert* 17 (PO 4, 266f); VOGT, *Constantinus*, S. 325.

<sup>386</sup> Eus. Caes. vit. Const. 2,7 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 51,11-15); 2,16,1 (55,1-7); *laus Const.* 9,12 (GCS Eus. 1, 220,6f).

<sup>387</sup> Ebd. 2,9 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 51,22-52,14; vgl. GCS Philostorg. 181,18-29); Sozom. h. e. 1,4,3f (GCS N.F. Sozom. 12,20-13,8); Niceph. Call. h. e. 7,37 (PG 145, 1292C).

<sup>388</sup> ZB. Oros. hist. 7,6,7; 7,8,2; СЕСТОН, *Feldzeichen*, SS. 703f.

<sup>389</sup> Eus. Caes. vit. Const. 1,37,1 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 34,4-8).

<sup>390</sup> HEID, *Kreuz*, SS. 113-119.

<sup>391</sup> Eus. Caes. vit. Const. 2,55,1 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 70,23).

<sup>392</sup> Ebd. 2,5,2 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 50,8); 3,1,2 (80,9-12).

<sup>393</sup> Joh. Mal. chron. 13,317 (PG 97, 476B); Niceph. Call. h. e. 7,30 (PG 145, 1273D); Theophan. chron. A.M. 5802 (PG 108, 81B).

<sup>394</sup> Alexand. Cypr. invent. cruc. (PG 87, 4056B).

<sup>395</sup> Greg. Nyss. de s. Theodor. (GNO 10,1, 61,15-62,2).

<sup>396</sup> Eus. Caes. vit. Const. 4,5,2 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 121,15-21); Leo Diac. hist. 8,8 (PG 117, 857A); Niceph. Call. h. e. 8,32 (PG 146, 121A); vgl. Andr. Cret. exalt. cruc. 1 (PG

und Licinius soll Konstantin einen Ritter seinem Heer voranreiten gesehen haben, der ein Kreuz als Standarte trug<sup>397</sup>.

Das Labarum bleibt im Gebrauch des byzantinischen Heeres<sup>398</sup>. Die christlichen Kaiser führen an der Spitze ihres Heeres das Kreuzbanner mit in den Krieg wie seinerzeit Israel die Lade<sup>399</sup>. Das Kreuz siegt über die Feinde während der dritten persischen Belagerung von Nisibis im Jahre 350<sup>400</sup>. Es rettet dem Kaiser Constantius II (337-361) das Leben, während das Heer der Perser unterliegt<sup>401</sup>. Kritisch wird die Situation, als einmal das stets „siegreiche“ Kreuz Constantius keinen Sieg bringt und das böse Wort umgeht: „Es konnte sie nicht retten!“ Ephräm rechtfertigt dies aus der historischen Rückschau: Auf diese Weise fiel sein Nachfolger Julian in die Hand der Perser, und so siegte letztlich doch das Kreuz über die Perser und den Apostaten<sup>402</sup>. Genau diese Apologetik zeigt aber, daß es Stimmen gab, die den militärischen Nutzen des Kreuzes in Frage stellten. Schon Licinius hatte das Labarum Konstantins verhöhnt<sup>403</sup>. So hat denn Julian das Labarum seiner christlichen Symbole entkleidet<sup>404</sup> und für seinen Perserfeldzug auf die Tropaia heidnischer Götter vertraut<sup>405</sup>. An diesem symbolträchtigen Akt Julians ist kaum zu zweifeln. So ist es schlechterdings nicht vorstellbar, daß der neue Alexander, als der sich Julian versteht, seinen großen Krieg im Osten unter dem Zeichen des Christengottes antritt. Er muß ja die-

97, 1033C); *pass. Joh. et Paul.* 5 (F. HALKIN, in AB, XCII, 1974, SS. 272-274); *Menolog. Basil.* 14. Sept. (PG 117, 48B).

<sup>397</sup> Johann. Zon. ann. 13,1 (PG 134, 1101A).

<sup>398</sup> Cyrill. Hieros. ep. ad Const. II Imp. 5 (E. BIRNIN, in *Byzantion*, XLIII, 1973, S. 289); Niceph. Call. h. e. 7,47 (PG 145, 1324B); *cod. Theod.* 6,25 (276 TH. MOMMSEN, *Theodosiani libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis* 1,2, Dublin / Zürich 1971). Gregor der Große erwähnt das Kreuz-Labarum in Konstantinopel *ep. ad Germ. Patr.* (PG 98, 149B). Labarum kann allerdings auch die Reliquie genannt werden; Andr. Cret. *exalt. cruc.* 1 (PG 97, 1025B).

<sup>399</sup> Ephr. Syr. c. Jul. 3,12 (CSCO 175 SSyr 79, 78f).

<sup>400</sup> Ebd. 3,3 (CSCO 175 SSyr 79, 77); *carmin. Nis.* 11,14-16 (CSCO 219 SSyr 93, 36,22-37,3); nach *pass. Jacob. Nis.* 23 (P. PEETERS, in AB, XXXVIII, 1920, S. 369,22) schützt eine Planke der Arche vom Ararat die Stadt.

<sup>401</sup> Ephr. Syr. c. Jul. 3,10f (CSCO 175 SSyr 79, 78).

<sup>402</sup> Ebd. 3,3-11 (CSCO 175 SSyr 79, 77f).

<sup>403</sup> Eus. Caes. vit. Const. 2,5,2 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 50,7-9); 3,1,2 (80,9-12).

<sup>404</sup> Greg. Naz. or. 4,66 (SC 309, 174); Sozom. h. e. 5,17,2 (GCS N.F. Sozom. 219,24-220,3); VOGT, *Constantinus*, S. 323; ERNESTI, *Princeps*, S. 117. Auch die Münzen Julians weisen keine christlichen Zeichen auf; RBK, V, 1995, Sp. 44.

<sup>405</sup> Theophan. Homol. chron. (PG 108, 165B); anders syr. *Julianroman* (212 GOULANCZ; 278f TH. NOLDEKE, *Ueber den syrischen Roman von Kaiser Julian*, in *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, XXVIII, 1874).

sen Feldzug als die eigentliche Bewährungsprobe seines Altglaubens ansehen. Und doch scheitert das Reformprojekt mit dem frühen Tod Julians während seines Perserfeldzugs. Das gibt späteren Apologeten Anlaß, Konstantin, der mit dem Kreuzbanner seine Siege erlangt und dauerhaften Frieden mit den Persern erreichte, das klägliche Ende Julians, der auf die Hilfe des Kreuzes verzichtete, entgegenzusetzen<sup>406</sup>. Die Ambivalenz des Kreuzvexills wie überhaupt der Feldzeichen angesichts von Niederlagen zeigt sich im Julianroman aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts. Demnach hat Julian das Kreuzvexill auf seinem Perserfeldzug keineswegs abgeschafft, freilich trotz des Kreuzes den Tod gefunden. Jovian (363-364), Julians Nachfolger auf dem Kaiserthron, war in einer schwierigen Situation, da er mit dem noch heidnischen Heer den Feldzug fortsetzen mußte. So legte er sich folgenden Gedankengang zurecht: Er stellte das Kreuz auf, „damit man nicht etwaige Niederlagen der Abschaffung des christlichen Zeichens beilegte und damit er dagegen die Schuld von solchen auf die Beibehaltung des Kreuzes schieben könnte“<sup>407</sup>. Jovian läßt angeblich die Kaiserkrone des verstorbenen Julian auf das Kreuz setzen und dieses von den Soldaten anbeten; vom Kreuz bewegt sich die Krone von selbst auf das Haupt Jovians<sup>408</sup>. Kaiser Valentinian (364-375) läßt das Labarum nach Julian wiederherstellen<sup>409</sup>. Unter seinem Bruder und Mitkaiser Valens (364-378) führt das von den römischen Bundesgenossen vorangetragene Kreuzbanner zum Sieg des Goten Fritigern über den christenfeindlichen Athanarich, was Bekehrungen unter den Goten auslöst<sup>410</sup>. Ambrosius erwähnt die christlichen Standarten ebenfalls im Gotenkrieg im Jahre 378<sup>411</sup>.

Der Empörer Eugenius zieht im Jahr 394 mit einem Heraklesbild in die Schlacht gegen Theodosius I, während dieser gesagt haben soll, man dürfe angesichts der zahlenmäßigen Unterlegenheit das Kreuz des Erlösers nicht der Schwäche zeihen, noch dem Bild des Herakles eine zu große Macht zuschreiben: „Denn unserem

<sup>406</sup> *Pass. Eusign.* (P. DEVOS, in AB, C, 1982, SS. 213-228); PsCyrill. Hieros. *serm. de cruce.* (788-793 BUDGE, *Miscellaneous coptic texts*); PsCyrill. Hieros. *serm. de cruce.* 79 (126 A. CAMPAGNANO, *Omèlie copte sulla passione, sulla croce e sulla vergine*, Milano, 1980).

<sup>407</sup> NOLDEKE, *Ueber den syrischen Roman*, S. 278.

<sup>408</sup> *Syr. Julianroman* (212-214 GOLLANZ).

<sup>409</sup> *Ambr. fid.* 2,16,141f (CSEL 78, 106,38-107,45).

<sup>410</sup> *Pass. Nicet.* 3f (H. DELEHAYE, in AB, XXXI, 1912, S. 211).

<sup>411</sup> *Ambr. fid.* 2,16,141f (CSEL 78, 106,38-107,45).

Heer wird das Kreuz, dem der Feinde jenes Bild vorangetragen“<sup>412</sup>. Der Dichter Prudentius läßt Theodosius I in seiner Rede an die Roma (vor 395) den Blick auf jene Prachtkreuze lenken, die bei seinem Einzug vor ihm hergetragen werden:

„Sei es, daß es uns bevorsteht, uns zum Kampf zu gürten, oder daß wir in Frieden friedliche Gesetze diktieren, oder daß wir mitten in der Stadt den Fuß auf den Nacken zweier besiegter Tyrannen setzen: Es ist notwendig, daß du, Königin, freudig meine Zeichen anerkennst, auf denen die Gestalt des Kreuzes entweder in Edelsteinen aufstrahlt oder, aus massivem Gold, auf langen Stangen vorangetragen wird“<sup>413</sup>.

Damit knüpft Theodosius gegenüber den heidnischen Senatoren Roms an die Siege Konstantins unter dem Zeichen des Kreuzes an. Und schließlich schreibt Hieronymus (+ 419/20) über Rom:

„Das Heidentum der Stadt ist in die Einsamkeit verstoßen; die einst die Götter der Nationen waren, sind mit Fledermäusen und Eulen auf den öden Dachgiebeln zurückgeblieben. Die Fahnen der Soldaten sind die Kreuzinsignien, den Purpur der Könige und die edelsteinprangenden Diademe schmückt das Abbild des erlösenden Galgens“<sup>414</sup>.

Kirchlicherseits ist kein Widerstand gegen das Kreuz als Kriegsbanner zu erkennen. Die Vision Konstantins ist keine politische Rechtfertigungslegende gegenüber kirchlicher Kritik. Gerade weil man schon immer im Tropaion das Kreuz erkannt hat und kein Grund bestand, diese traditionelle Form aufzugeben, war sie nach ihrer Christianisierung annehmbar. „Kriegsdienstverweigerer“ haben es nicht abgelehnt, unter dem Kreuz zu kämpfen, vielmehr einem heidnischen oder apostatischen Kaiser zu dienen<sup>415</sup>. In seinem Brief an den Perserkönig Schapur II kontrastiert Konstantin den einstigen Christenverfolger Valerian (253-260), dessen Haut Schapur I als Tropaion und zugleich Schandzeichen zur Schau stellte<sup>416</sup>, mit jenem Siegeszeichen Gottes, das Konstantins Soldaten in

<sup>412</sup> Theodoret. *h. e.* 5,24,4 (GCS N.F. Theodoret. 324,25f); vgl. Oros. *hist.* 7,35,12-15; Rufin. *h. e.* 11,33 (GCS N.F. Eus. 2,2, 1037,1-1038,15); Philostorg. *h. e.* 11,2 (GCS Philostorg. 133,9-134,5); Zos. *hist. nov.* 4,55-58 (324-328 F. PASCHOU, *Zosime. Histoire Nouvelle* 2,2, Paris, 1979); F. HEIM, *La théologie de la Victoire de Constantin à Théodose* (Théologie Historique, LXXXIX), Paris, 1992, S. 26.

<sup>413</sup> C. *Symm.* 1, 461-466 (CCL 126, 202). Deutsch nach ERNESTI, *Princeps*, SS. 244f. <sup>414</sup> *Ep.* 107,2,2 (CSEL 55<sup>2</sup>, 292,7-11); F. GRIGOROVICUS, *Der Goten Kampf um Rom*, Berlin, 1942, S. 46.

<sup>415</sup> Sulp. *Sev. vit. Mart.* 4,3-5 (SC 133, 260).

<sup>416</sup> Eus. *Caes. vit. Const.* 4,11,2 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 124,17-20); *Const. or. ad coet. sanct.*

die Schlacht mitführen<sup>417</sup>. Umgekehrt soll der persische Christ und spätere Märtyrer Mar Kardaghi unter Schapur II mit einer Kreuzreliquie als Enkolpion gegen Römer und Araber in den Krieg gezogen sein<sup>418</sup>. Möglicherweise faßt Kyrill von Jerusalem die Kreuzerscheinung über Jerusalem im Jahre 351 als Verheißung des Sieges des Constantius II nicht nur über den Usurpator Magnentius<sup>419</sup>, sondern auch über die Perser im Osten auf<sup>420</sup>, wenn der Kaiser nur im Vertrauen auf die Kampfgenossenschaft Gottes das Kreuztropaion vorantrage<sup>421</sup>. Constantius soll das gekränzte Kreuz in Pannonien vor seiner siegreichen Schlacht gegen Magnentius erschienen sein<sup>422</sup>. Der syrische Chorbischof Balai preist in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts die Märtyrer, weil sie in den Schlachtreihen das heilige Kreuz, das Siegeszeichen, ergreifen und so die christlichen Städte wie eine Mauer schützen<sup>423</sup>. Mauricius läßt auf seinem thrakischen Feldzug im Jahre 593 dem Heer eine Kreuzreliquie (oder das Labarum) vorantragen, die auf einer Goldlanze befestigt ist<sup>424</sup>. Bevor Arcadius seinen Kampf gegen die Perser antritt, erscheinen Kreuze auf den Kleidern; nach seinem Sieg läßt der Kaiser eine Goldmünze mit Kreuz prägen<sup>425</sup>. Das Kreuz auf byzantinischen Münzen des 6./7. Jh. – zuweilen mit der Legende *Deus adiuta Romanis* – haben durchaus militärische Funktion gegen die Perser<sup>426</sup>. Die Perserkriege und die christliche Minderheitensituation in stark jüdisch geprägten Gebieten dürften den Hintergrund einer Aussage bilden, wonach

24,2 (GCS Eus. 1, 190,10-15); Lact. *mort. pers.* 5,6 (CSEL 27, 179,4-9). Auf Hölzer gespannte Menschenhäute besieger Feinde bei den Skythen siehe Herodot. 4,64,4 (387,5f H. B. ROSÉN, *Herodoti Historiae* 1, Leipzig, 1987).

<sup>417</sup> Eus. *Caes. vit. Const.* 4,9 (GCS Eus. 1,1<sup>2</sup>, 123,17-20); Sozom. *h. e.* 2,15,3 (GCS N.F. Sozom. 70,11-13).

<sup>418</sup> *Pass. Mar Kardaghi* 44. 46 (J. B. ABBELOOS, in AB, IX, 1890, SS. 61f. 66).

<sup>419</sup> Vgl. Socr. *h. e.* 2,28,21-23 (GCS N.F. Socr. 140,1-8); Philostorg. *h. e.* 3,26 (GCS Philostorg.<sup>2</sup> 51,4-52,17); Joh. Dam. *pass. s. Artem.* 11 (5, 207,1-11 KOITZER); Niceph. Call. *h. e.* 9,32 (PG 146, 352BC); *chron. Alex. a.* 5859 (PG 33, 1177A).

<sup>420</sup> *Chron. pasch. A.D.* 351 (GCS Philostorg.<sup>2</sup> 220,12-221,7).

<sup>421</sup> Cyrill. Hieros. *ep. ad Const. II Imp.* 2. 5 (E. BIHAIN, in *Byzantion*, XLIII, 1973, SS. 287. 289); *Histor. Arian. fig.* 25 (GCS Philostorg.<sup>2</sup> 220,12-221,7).

<sup>422</sup> *Chron. pasch. A.D.* 351 (MGH.AA 9, 238).

<sup>423</sup> S. LANDERSDORFER, in BKV<sup>2</sup> *Syrische Dichter* S. 97.

<sup>424</sup> FROLOW, *Relique* 183 Nr. 38; vgl. eine wohl ähnliche Konstruktion des „Adlers“ Cass. Dio *hist. rom.* 40,18,1f (565f J. MELBER, *Dionis Cassii Coccheiani Historia Romana* 3, Leipzig, 1890).

<sup>425</sup> *Quodvult. prom.* 3,34,36 (CCL 60, 179,31-37).

<sup>426</sup> A. GRABAR, *L'iconoclasme byzantin*, 1957, S. 29.

keiner der christlichen Kaiser je von einem Barbaren gefangen und getötet wurde, es ihnen trotz vielfacher Versuche noch nicht einmal gelungen sei, das mit dem Kreuz bewährte Münzbild des Kaisers zu zerstören. Das beweise die ewige Herrschaft des Glaubens und des Kreuzes<sup>427</sup>. Kaiser Tiberius I läßt auf die Rückseite seiner Münzen das Stufenkreuz mit der Umschrift „Victoria Augusti (Augustorum)“ einprägen. Diese neue Kreuzform, die nun für zwei Jahrhunderte begegnet, ist zweifellos als reichsweites Apotropäum im Zusammenhang der Perser- und Araberkriege aufzufassen<sup>428</sup>. Kaiser Leo VI (886-912) läßt in der Mitte seines Heerlagers einen kreuzförmigen Platz freihalten<sup>429</sup>. Ob dies einer religiösen Einsicht entspricht, ist nicht auszuschließen, da auch das israelitische Heer angeblich in kreuzförmiger Schlachtordnung marschierte (Num. 2)<sup>430</sup>. Leo überliefert den Schlachtruf „Der Sieg (ist) des Kreuzes“<sup>431</sup>.

STEFAN HEID

<sup>427</sup> Anastas. *disp. adv. iud.* 1 (PG 89, 1224A-1225A).

<sup>428</sup> A. GRABAR, *L'iconoclasme byzantin. Dossier archéologique*, Paris, 1957, S. 34; Abb. 2-4; BAUHR, *Stadt*, SS. 358f; RBK, V, 1995, Spp. 47f.

<sup>429</sup> Leo VI *Imp. tact.* 11,17 (PG 107, 797A); vgl. Hippol. *frag. arab. in Pent.* 15 (GCS Hippol. 1,2, 100,36-38); SC 159, 89; I. GINZBERG, *The legends of the Jews* 3, 1968<sup>5</sup>, SS. 230-238); G. T. DENNIS / E. GAMILLSCHEG (Hrsg.), *Das Strategikon des Maurikios* (Corpus Fontium Historiae Byzantinae, XVII), Wien, 1981, SS. 488f; G. T. DENNIS (Hrsg.), *Three byzantine military treatises* (Corpus Fontium Historiae Byzantinae, XXV), Washington, 1985, SS. 334f.

<sup>430</sup> Cosm. Hieros. *hymn.* 12 (PG 98, 504D).

<sup>431</sup> Leo VI *Imp. tact.* 12,69. 106 (PG 107, 825C. 836D).